

Die
Lebensbeschreibung von Padma Sambhava

dem Begründer des Lamaismus.

II. Teil:

Wirken und Erlebnisse in Indien.

Aus dem Tibetischen übersetzt

von

Emil Schlagintweit.

Im ersten Teile der Lebensbeschreibung von Padma Sambhava¹⁾ brachte ich die Vorgeschichte, enthaltend die Herkunft und Familie des Buddha Çakyamuni, zum Abschluss. Dieser Auszug endete mit dem 9. Kapitel.

Die grosse Ausgabe, die für diese Arbeit die Grundlage abgibt, zählt im Holzdruck 108 Kapitel. Die genaue Zahl der Kapitel, in welche die Handschrift eingeteilt ist, lässt sich nicht bestimmen, weil der Schluss fehlt; durch Zusammenziehen einzelner Kapitel sind in der Handschrift bereits bis zum 53. Kapitel des Holzdruckes drei Kapitel eingespart, so dass dieses Kapitel des Holzdruckes dem 50. in der Handschrift entspricht.

Einen kurzen Auszug aus dem Legendenbuche geben Waddell wie Grünwedel.²⁾ In den indischen Kapiteln entspricht der Vortrag bei Waddell unserer Ausgabe; in den Kapiteln über das Wirken des Heiligen in Tibet (vom 54. Kapitel an) deckt sich der Auszug bei Waddell mit unserem Texte nicht.

Die geschichtlichen wie geographischen Angaben kommen in diesen beiden Auszügen nicht zur Geltung.

Eine wörtliche Uebersetzung und Herausgabe des Textes der ganzen Lebensbeschreibung lohnt sich nicht. Die Schilderungen der ausgeführten Taten laufen vielfach auf die Verherrlichung von Schutzgottheiten hinaus, mit deren Hilfe übermenschliche Kräfte nutzbar gemacht werden; „auf magische Weise“ werden Leistungen bewirkt. Einem so einfachen, gläubigen Gemüte, wie es sich die Tibeter noch bewahrt haben, können solche Begebenheiten Bewunderung abringen; für uns genügt zum Verständnis der wirklichen Ereignisse im Leben des Heiligen die auszugsweise Mitteilung des Inhaltes solcher Kapitel.

Mehr Interesse beanspruchen die mythologischen und dogmatischen Einzelheiten des Vortrages. Für die Mythologie schöpfte Professor A. Grünwedel aus seinem Texte in mehreren Abhandlungen.³⁾ In dogmatischer Beziehung wird eine Darlegung der besonderen, s Pyiti genannten, Richtung des Padma Sambhava und seiner „zwei Lehren“ im Texte nicht gegeben. Aus dem Namen seiner Mutter ergibt sich, dass Padma die Eingliederung der

¹⁾ Abhandlungen der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften, I. Classe, Bd. 21, II. Abt., S. 419–444.

²⁾ Waddell: The Legendary History of the Founder of Lamaism: Lamaism (London 1895) p. 280–283. A. Grünwedel: Die Mythologie des Buddhismus (Leipzig 1900), p. 44–56.

³⁾ Ein Kapitel des Ta she sung: Festschrift für A. Bastian. Berlin 1896, S. 461.

Drei Leptscha Texte. Mit Auszügen aus dem Padma Thanyig. T'oung pao 1896, S. 527.

Das Suppāradschātaka in Padma Sambhava's Legendenbuch: Veröffentlichungen aus dem kgl. Museum für Völkerkunde, Bd. V, Berlin 1897, S. 105.

Padma Sambhava und Mandārava. Z. D. M. G. Bd. 52, S. 447.

Bon-Lehre anstrebte, vgl. Anm. 67, 83. — Des Breiten werden Nutzenanwendungen aus der Lebenslage der Menschen gezogen, mit denen der Heilige in Berührung kommt; auch werden die Gespräche mitgeteilt, die im Verkehre mit übernatürlichen Geistern gehalten werden. Diese Ausführungen sind im Stile der späteren Mahâyâna-Bücher gehalten und rechtfertigt sich nur stückweiser Auszug.

Ungleich wertvoller sind die geographischen und geschichtlichen Angaben. In jedem Kapitel ist gesagt, wohin Padma Sambhava sich begibt. Diese Angaben sind nicht sprungweise; die Länder folgen sich in der Reihe ihrer Lage, so dass sich der eingeschlagene Weg verfolgen lässt und dadurch viele neue Bestimmungen möglich wurden. Sodann werden die Personen genannt, mit denen der Gelehrte in jedem Reiche verkehrt. Bei den dürftigen Angaben, die uns hierin für Indien für das 7. christliche Jahrhundert zur Verfügung stehen, ergeben sich daraus viele Namen, die noch nicht bekannt sind. Für die Bestimmung der Lage der Länder und Ortsnamen muss der Text die meisten Anhaltspunkte liefern; die meisten Reiche sind in den Umwälzungen unter den mohammedanischen Herrschern des nördlichen Indiens untergegangen. Ihre Namen finden sich nicht in den Reiseberichten der chinesischen Pilger Hiuen Thsang und I tsing um die zweite Hälfte des 7. christlichen Jahrhunderts. Dieses Nichtvorkommen verliert sofort alles Auffällige, wenn man die Angaben bei Padma Sambhava auf einer Karte einträgt, wozu Vajrâsana und andere Angaben genügende Richtpunkte abgeben, und diese Karte auf die Itinerarkarten für die beiden Pilger legt. Es ergibt sich dabei, dass die von Padma Sambhava besuchten Reiche, beginnend vom Vorstosse Hiuen Thsang's von Vaicâli nach Nepal, zu beiden Seiten der von den Pilgern eingeschlagenen Richtung liegen. Tâmrâlipti am Bengalischen Meerbusen, das von allen Dreien besucht ist, wird auch in allen drei Berichten genannt.

Was die Karten und Berichte der Gegenwart an Material zur Vergleichung enthalten, ist aus den mir von der Indischen Regierung dankenswert zur Verfügung gestellten Karten und Werken beigezogen.

Für die chronologischen Fragen ist von ganz besonderem Werte, dass unser Text für die viel umstrittene Frage nach der Zeit, in welche die nördlichen Buddhisten das Nirvâna ihres Religionsstifters setzen, Jahresangaben macht unter Bezugnahme auf Ereignisse in der indischen Geschichte, die chronologisch feststehen.

Buddhas Eingang in das Nirvâna wird im Texte angesetzt zu 200 Jahre vor Açokas drittem Konzile, 400 Jahre vor dem Erscheinen des Bhikṣu Nâgârjuna. Das dritte Konzil fand statt 244 vor Chr.; folglich ereignete sich Nirvâna 444 vor Chr. Zu fast derselben Jahreszahl gelangt man nach der bei den nördlichen Buddhisten herkömmlichen Annahme des Jahres 42 vor Chr. für das Auftreten von Nâgârjuna.⁴⁾ Bereits in meiner Berechnung der Lehre^{4a)} ist nachgewiesen, dass die tibetischen Chronisten Nirvâna in das Jahr Wasser-Schaf = Bhânu setzen; dies ergibt 513 v. Chr. Nun ist anzunehmen erlaubt, dass bei den Kâlacakra-Lehrern der Fehler eines Cyclus von 60 Jahren unterlaufen ist und muss dann ein Cyclus abgerechnet werden. Damit kommt das Bhânu-Jahr in 453 vor Chr. und den Jahresangaben unseres Textes liegt eine solche Ziffer ersichtlich zugrund. Jedenfalls

⁴⁾ Vgl. mein Buddhism in Tibet p. 30 (franz. Ausg. S. 21). S. C. Das Indian Pandits (Calc 1893), S. 15. Die Untersuchungen nach chinesischen Quellen kommen zu anderen Festsetzungen; vgl. A. Grünwedel, Mythologie p. 29. — ^{4a)} Sureçamatibhadra, Berechnung der Lehre (München 1896), S. 6 und Anm. 119.

widerlegt der Vortrag unserer Lebensbeschreibung die Ausführungen von Prof. J. S. Speyer,⁵⁾ dass die nördlichen Buddhisten den Stifter ihres Religionssystems hundert Jahre vor Açoka in das Nirvâṇa eingehen lassen.

Ueber Herkunft und die Zeit des Wirkens unseres Heiligen in Indien sind dem Text folgende Angaben zu entnehmen:

Väterlicherseits nennt sich Padma Sambhava als vom Weisheits-Geschlechte stammend; als seine Mutter gibt er an Kun tu bzang mo = Samantabhadrâ (vgl. über den Bon-Gott gleichen Namens unten). Geboren wurde er im weiblichen Wasser-Schwein oder Wasser-Hunde Jahre: 721/22. Die Geburt erfolgte dann wieder magisch, statt aus dem Mutterleibe aus einer Padma-Blume im Seeland (mthso gling) Dhanakoça, einem grossen Gebiete in der Mitte von Udyâna.

Acht Jahre alt verkündet er, dass er sich zu Vajrasattva in den Himmel begeben werde. Fünf Jahre verlebt er an der Seite seiner Gemahlin oOd ochang ma = Prabhâdharâ (?), dann begibt er sich auf den Leichenacker Çitavana bei Vajrâsana.

Zehn Jahre verwendet er auf die Aneignung der Lehre.

Im weiblichen Holz-Vogel-Jahre, d. i. 744, wurde er geboren „im königlichen Leben“, d. i. wurde er Sieger über die Götter.

Im männlichen Holz-Pferde-Jahre, d. i. 753, ging er nach der Asura-Höhle in Nepal.

Im weiblichen Feuer-Vogel-Jahre = 756, vollzog er die Vereinigung mit seinem Schutzgott und Gebieter (rje) Vajrasattva.

Im männlichen Erd-Pferde-Jahre, d. i. 777, verlässt er die Asura-Höhle für Tibet (59 Kapitel). (Hienach ist die Jahres-Angabe 747 (cf. Waddell l. c. S. 24) zu berichtigen.)

Häufig wird im Text gehandelt von den Mu stegs pa, den Ungläubigen. Von den Brâhmanen werden diese Mu stegs pa direkt unterschieden im 34. Kapitel. Es wird von einem Lande der Ketzer gesprochen (Anm. 49) und als König wird Nâgaviṣṇu genannt; der „mächtigen“ Nâgas wird oft Erwähnung gethan. Zu verstehen sind unter diesem Sammelnamen Nâga die Schlangen-Anbeter, denen verschiedene altansässige indische Völkerschaften zuzurechnen sind, die noch um die Zeit der Wirksamkeit unseres Heiligen mancher Provinz im nördlichen Indien Herrscher gaben, die sich nicht zum Buddhismus bekannten. — Unser Text gebraucht diese Bezeichnung aber auch für Moslims. Ein solcher Gläubiger ist unzweifelhaft der Perser-König Huluka, der aus Bagdad kommt. Khache, das als Land oft genannt ist, wird in der Litteratur für einen Moslim gebraucht und was in den späteren Kapiteln von Gewohnheiten der Mu stegs pa mitgeteilt wird, passt nur auf Moslims. Dann sind allerdings die Ereignisse, die sich auf Moslims beziehen, vordatiert; denn die mohammedanischen Eroberer haben in den gangetischen Ländern, die in Indien den Schauplatz der Thaten unseres Heiligen bilden, die buddhistischen Pâla-Dynastien, die auch in unserem Texte mehrfach genannt werden, erst einige Jahrhunderte später überwunden. Ueber die Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben, hilft sich der Verfasser durch Annahme magischer Verkörperungen hinweg.

Die Zeit der Zusammenstellung unseres Textes ist in das 10. christliche Jahrhundert zu setzen. Ereignisse, die nach diese Zeit fallen, werden auch in den tibetischen

⁵⁾ Z. D. M. G. Bd. 53 (1899), S. 120.

Kapiteln nicht erwähnt; dann ist aus dem Wörterschatze unseres Textes hervorzuheben, dass für Moslims niemals *Kla Klo* gebraucht wird, das S. C. Das erstmals aus dem *Zamatog* auszieht, dessen Abfassung in das 11. christliche Jahrhundert fällt. (B. Laufer, Sitzungsberichte der bayer. Akad. d. Wissenschaften, 1898, Cl. I, S. 519 ff.)

Gesar ist als geschichtliche Persönlichkeit und König behandelt; er beteiligt sich in *Udyâna* an den Familienfesten des königlichen Hauses. S. C. Das behandelt in seinem Wörterbuche Gesar ebenfalls als regierendes Haupt über *Kham* oder die Provinz östlich von *Lhasa* im 7.—8. Jahrhundert.

Von geographischen Namen sei hier *Zahor* hervorgehoben, der Schauplatz der Thätigkeit unseres Heiligen, so dass seine Kopftracht die Bezeichnung *Zahor-ma* führt. Mit Hilfe unseres Textes konnte die viel umstrittene Frage nach der Lage des Landes dahin beantwortet werden, dass dieses Reich in *Bengalen* lag und nordwärts bis zu den *Mallas* und den Ausläufern des *Himâlaya* sich erstreckte, südwärts bis in den heutigen Distrikt *Darbhangha* in *Bengalen* herabreichte (s. Text zu Anm. 30).

Der Umfang von *Udyâna* ist zu enge gegriffen, wenn neuerdings der Distrikt *Yusufzai* als seine Ostgrenze bestimmt wird; die in der Ortsgeschichte bewanderten Distriktsbeamten sind der Ansicht, dass im 7. christlichen Jahrhundert im westlichen *Himâlaya*, wo heute nur noch ganz winzige Reiche bestehen, ein bedeutender Staat bestand.⁶⁾ Als Hauptstadt von *Udyâna* scheint nach dem 12. Kapitel in *Dzes Idan* (? *Kâmarûpa*) anzusehen zu sein.

Von den 108 Kapiteln der grossen Ausgabe beziehen sich die Kapitel 10 mit 54 auf die Wirksamkeit von *Padma Sambhava* in *Indien*; die folgenden Kapitel bis zum Schluss der Lebensbeschreibung erzählen seine Thaten in *Tibet*. Beide Teile sind vollständig getrennt und haben gegenseitig so gut wie keine Berührung. Im Folgenden sind die 54 indischen Kapitel behandelt. Eine Uebersetzung längerer Texte findet statt, wo der geographische und geschichtliche Inhalt es rechtfertigt; im Uebrigen wird der Inhalt auszugsweise mitgeteilt. Eine Wiedergabe des ganzen Textes der übersetzten Stellen wurde nicht für notwendig erachtet; in Anmerkungen ist der Text beigegeben, wo immer es die Erklärung fordert.⁷⁾

⁶⁾ Vgl. Grünwedel, *Mythologie*, S. 18; vgl. S. 20 meiner ersten Abhandlung über diese Biographie.

⁷⁾ Die Transcription des Sanskrit, wie der tibetischen Worte erfolgt nach dem hiefür eingeführten System.

Zehntes Kapitel. (Blatt 50—52.)

Nun folgt im Lande der Menschen die Unterweisung im Nirmânakâya. Der (Guru) hatte im Bekehrungslande den König des in Wolken gehüllten Reiches gesehen. Gleichzeitig war er zur Erkenntnis (rnam ses = vijñâna) gelangt, welche die gründlich Erforschende heisst, und er bezwingt die Befähigtsten mit den drei Meditationsarten. In der Zeit, dass Vairocana unten über die Welt Gebieter ist, behütet „die Wissenschaft von der Anwendung der Deduction“ die Geheim-Tantras und sie wird berühmt als die kostbare Lehre des Nirmânakâya.⁸⁾

Im ganzen Werke findet sich nur eine Verherrlichung des Nirmâna- und des Sambhogakâya oder der Körper der Vervielfältigung und der Seligkeit; nur einmal, im 30. Kapitel, verkündet der oberste Gott der Bonpos (Anm. 29) den dritten, den Dharmakâya oder Gesetzeskörper, der sonst den Beiden vorangesetzt wird. Nach Wassiljew, Der Buddhismus (St. Petersburg. 1860), S. 263 behaupten die Mahâyânisten die Ewigkeit des Sambhogakâya und haben sich die Mystiker (S. 127) an die Umdeutung der Lehre vom Nirmânakâya gemacht. — Bei der Ewigkeit des Seligkeitskörpers im Buddhastande mochte der Gesetzeskörper, als in der ewigen Dauer des Seligkeitskörpers bereits enthalten, entbehrlich erscheinen. Hiezu stimmt unser Text: durch die Lehre des Sambhogakâya zeigt sich der Guru als Herr aller Drei Körper (long skui bstan pas gsum gi gtso bor ston). Fol. 50 a, Z. 5.

In dieser Zeit hatte bei den Menschen das Wohlbefinden abgenommen, wie unterm Jahr das Oel.⁹⁾ Im Aeusseren betrachtet bilden Erde, Feuer, Wasser, Wind vier Erscheinungen. Im Reiche der Wünsche treten die Leidenschaften hervor entsprechend der Natur. So entsteht beim sich gegenseitig Betrachten Befriedigung wie Begierde; in eifriger Unterhaltung lacht man gegenseitig. Hat man sich bei den Händen genommen, so entsteht mit der Befriedigung Begierde. Alle Adern und Strömungen haben Fluss. Aus der Umarmung von Mann und Frau entsteht Begierde. Sind aus diesen vier Begierden vier Entstehungen zusammengekommen, so bewegt sich im Wasser der Foetus. Im Wasser ist auch die Reife der magischen Geburten der Bodhisattvas.¹⁰⁾ Die alte Frau vom Wehe-Fluss erfasst schreit. Durch die Gewalt der Wehen erfolgt aus dem Unterleib die Geburt auch des zweiten Bodhisattva (d. i. Padma Sambhava). Mit dem Erfassen der Hand war sein irdischer Körper entstanden; geboren wurde er aus dem Ei. Aus der Umarmung der Zwei war Empfängnis entstanden; aus Wärme und Feuchtigkeit wurde der Bodhisattva geboren. Er zerteilte sich sodann aus vier Begierden über vier Dvîpas (gling): In Udyâna, im Osten, wurde sein Körper in übernatürlicher Weise wiedergeboren; in Jambudvîpa, im Süden, wird er aus

⁸⁾ De nas mi yul sprul skui bstan pa ni | sprin ldan rgyal po gdul byai zhing du gzigs |. de dang dus mthsungs rnam ses rtsad geod zhes | bskyed rdzogs gsum gyi dbang po rab rnams odul | snang mdzad oog tu ojig rten mgon pos dus | gsang sngags skyongs ba rtags sbyor ye ses zhes | sprul skui bstan pa rin chen grags dang ni |. — Vairocana war Schüler von Padma Sambhava; vgl. A. Grünwedel, Mythologie s. v. Im 81. Kapitel unseres Textes nimmt Vimalamitra „magisch“ die Gestalt von Vairocana an.

⁹⁾ lo na mar mar obri bai dus, ein öfter vorkommender Vergleich. Das Folgende phyi ltar „das Aeussere betrachtet“, ist nach Jäschke s. v. phyi eine noch nicht zu erklärende Redewendung der späteren Schulen.

¹⁰⁾ Eine Anspielung, dass sich Padma Sambhava in der Padma-Blume im Teiche zeigte als in übernatürlicher Weise geboren. Siehe das Folgende.

dem Mutterleibe geboren; im Lande Goḍani,¹¹⁾ im Westen, wird er geboren aus einem Ei; in Kurukṣetra (sgra mi snyan pa), im Norden, wird er geboren aus Wärme und Feuchtigkeit. Zufrieden blickte er 100 Jahre um sich: während 60 Jahren lächelte er, 50 Jahre gingen vorüber schmunzelnd und die Hände haltend.

Von der Bekehrung des in Wolken gehüllten Reiches durch die 2 Lehren, das 10. Kapitel.¹²⁾

Elftes Kapitel. (Blatt 52^a—56^b.)

Um sodann das Land des Çakyamuni und das Reich des Gebieters der 3 Arten (rigs gsum mgon poi zhing khams) zu bekehren, insbesondere aber um zur Lehre zu bekehren die Bod-Länder (bod-khams), die Länder (yul) der „Dre-Dämonen und der Unreinen“ (ma sangs), die Reiche (rgyal khams) der Tiere und der Nachkommen der Affen¹³⁾ beginnt jetzt die Geburtsreihe.

Als nach Çakyamuni 80 Jahre verflossen waren, wurde 3 Jahre lang der Reihe nach gedreht das die Zeichen tragende Vehikel (mthsan yid theg pa), sodann im 4. Jahre drehte man die nicht orthodoxen Geheim-Tantras (gsangs sngags phyi pa). Von den 3 Meditationsarten des unvergleichlich begründeten Vajra-Vehikels ist prophezeit, dass sie später hervorkommen, weil die Aufeinanderfolge der Lehre in einem Vortrage nicht gelehrt wurde. Warum Dieses? um Vortrag und Anwendung zu vertiefen;¹⁴⁾ um des Seligkeitskörpers willen, und um der 5 Genüsse der Begierden willen, dann damit die Geistlichkeit die Grundlagen der Lehre habe.

Niemals sind in Indien wie in Vajrāsana¹⁵⁾ zwei Lehrer erschienen; wären sie erschienen, so würden Sūtras und Tantras in Widerspruch gekommen sein. Es sind auch zwei Gesetzes Könige nicht erschienen;¹⁶⁾ wären sie erschienen, so wären sie statt zum Nutzen, zu Räubern der Lehre geworden. Dagegen ist der vortrefflichste der Menschen, der zum Gott der Götter gewordene Padma Sambhava in Sūtras wie Tantras als Sohn des Buddha, als Tathāgata (debzhin gsegs pa) prophezeit¹⁷⁾ Was hier vorgetragen, ist reine Wahrheit, keine Lüge. Nach den Sūtras ist er berühmt als der siegreiche Çakyamuni, in den Tantras wird er genannt Guru Padma Sambhava

¹¹⁾ ba lang spyor; der VIII Sthavira geht dorthin. Schiefner, Tib. Lebensbeschreibung (Petersburg 1849), S. 322.

¹²⁾ Die Kapitel-Ueberschriften stehen stets am Schlusse des Kapitels. — Unter den „Zwei Lehren“ sind die vollständige Beherrschung des Geistes bis zur Fernhaltung jeglicher Erregbarkeit, zhi gnas = çamatha, und die Gewinnung der richtigen Erkenntnis, tibetisch Mehreinsicht genannt (lhag mthong) = vipaśyana zu verstehen. Vgl. Jäschke s. v. bstan pa und die Citate dort.

¹³⁾ Die Tibeter sind gemeint. Die Legende bringt ausführlich W. W. Rockhill, Life of the Buddha (1884), p. 204.

¹⁴⁾ Ita spyod sbyor sgrol zab pai phyir | odod pai yontan lnga la longs spyod phyir | bstan pai gzhima dge ḍun yin pai phyir. Die Tibeter nennen die Bücher der Madhyamikas die tiefen, zab mo.

¹⁵⁾ rdo rje gdan; alter Name für Buddha Gayā und des Tempels darin.

¹⁶⁾ Eine Anspielung auf Aśoka und Dharmāśoka, die übrigens später im Texte Beide genannt werden.

¹⁷⁾ Zur Bekräftigung folgen Auszüge aus verschiedenen Werken. Im Texte wird der Guru stets in den überschwänglichsten Ausdrücken gepriesen: er heisst der beste der Paṇḍitas, Bl. 218^b, Kenner aller Fahrzeuge 453^a, Beschützer der Buddhaweise 406^a, der Buddha der 3 Zeiten 216^a, 227^a, 392^a, 457^a.

Macht des Hörens (nyan dbang). Man errichtet für den König der Religion einen Thron. Um den Thron des weltlichen Königs sammeln sich Alle, die mit dem Forschen sich abgeben: rechts die Yogâcârya männlich wie weiblich, links die Geistlichkeit männlich wie weiblich; vorne das Volk, in der Mitte die Schriftgelehrten (bstan bcos thsom mi). Die Standartenträger stellen sich rechts und links vom Throne auf. Der König für den Religionschutz fragt sodann welche Lehre sei und man antwortet: Handelt es sich um Sûtras, so frage der Reihe nach bei der Geistlichkeit; handelt es sich um Tantras, dann thue es bei den Yogâcâryas. Der König möge nun ein Geschenk geben, dann werde eine Untersuchung angestellt. Der König befahl, dass man untersuche was erlaubt und was nicht erlaubt sei; was nach der Anweisung des Ehrwürdigen (? Ânanda) vollkommen und nichtvollkommen sei; was nach den Logikern recht und unrecht; was nach den indischen Dialektikern (gtan thsigs rgya yis) folgerichtig sei und was nicht. Beim Emporsteigen am Himmel kommen viele Sonnen zusammen. Die Paṇḍits (sic) stritten sich mit den Schriftgelehrten. Man untersuchte was dem gläubigen Erfassen aufgeladen werden könne und was nicht; auf was man in der Erklärung des wirklichen Erkennens fassen kann und worauf nicht; was man durch Beispiele erläutern könne und was nicht.

Nachdem man so, was es an Fahrzeugen gab, kennen gelernt und untersucht hatte, heisst es: Dies ist die Lehre, die durch diese Männer als übereinstimmend befunden wurde: Sûtras wie Tantras gehören auf diese Seite; was an Sûtras wie Tantras vorhanden, stimmt mit den Aeusserungen der grossen Paṇḍits.²⁴⁾ Diese Religionslehre wird an die Spitze der grossen Siegesstandarte gebunden, der Religionskönig und die Paṇḍits streuen Blumen; man verkündete sie weit und breit. Man hob die Männer, welche die Çâstras verfasst hatten, auf den Löwenthron, alle die zur Klasse (rigs mthun) der Paṇḍits gehörten, bezeigten Verehrung, der König für den Landesschutz und das Volk erwiesen Verehrung. In den Ländern verbreitete sich diese Lehre weit und breit. Die verkehrte Lehre wurde beschimpft und an den Schweif eines Hundes gebunden; an diesen Schweif legte man Feuer und dann umkreiste die Menge den Hund. Zur Hölle ging, wer vom Rauche berührt wurde. Deshalb sprachen Alle: bedeckt die Nase mit der Hand und führt den Hund weg. Den Verteidigern der verkehrten Lehre liess der König den Kopf scheeren und verbannte sie nach Karṣapâṇi.²⁵⁾ Alle nahmen sich diese Anordnung zu Herzen und wendeten sich von der falschen Lehre ab. In Indien wurde solcher Art die Lehre wohl begründet. Viele dieser unähnliche Lehren gibt es nicht; es gibt auch nicht viele Ruhmesnamen für die Wünsche nach guten Dingen.

Dies ist das 11. Kapitel von der guten Begründung der Lehre in Indien.

²⁴⁾ De ltar theg pa gang yin ngos bzung bltas | chos oḍi mi oḍis btsams pa yin zhes pa | mdo gam sngags phyogs oḍi la gtogs so zer | mdo sngags gang yin panchen zhal oḍham zer |.

²⁵⁾ Sonst bekannt als Name eines Kriegerstammes. In unserem Text kommt der Name noch einmal vor (Anm. 162) als Name eines Kloster-Gottes.

Ueber die geographischen Namen in diesem Kapitel ist Folgendes beizubringen.

Bhangala wird stets im Text für Bangala, Bengalen, geschrieben.

Bedha kommt im Text auch vor als Baiddha und selbst Bhata, Bheta. Waddell²⁶⁾ bringt dafür die tibetische Form sgra can bei und dieses gibt der tibetische Amarakoṣa wieder mit rasita, Gebrüll, was zu unserem Text in so ferne stimmt, als der König von Baiddha nach Blatt 144^a einen weissen Löwen (seng ge dkar po) schenkt. Löwen kommen heute nur mehr an der äussersten Westküste von Indien vor, im Gir-Walde der Halbinsel Kathiawar, Präsidentschaft Bombay. Mit Recht wird aus der grossen Zahl von Löwen-Figuren gefolgert, die auf den Buddhistischen Sculpturen um den Beginn der christlichen Zeitrechnung auftreten, dass der Löwe damals auch im Dekhan heimisch war und für den Südwesten von Bengalen ist das Vorkommen noch für 1814 beglaubigt: damals wurde in einem Dorfe bei Palamau, Hauptort der westlichen Sub-Division gleichen Namens des Kreises Lohardarga, Provinz Chota Nagpur der Präsidentschaft Bengalen, ein Löwe geschossen, das Fell als das eines solchen festgestellt und der Arzt Breton fügt bei: Man kennt in Süd-Bihar wenig vom Löwen, aber das Wort Sher babbar, d. i. Löwe, kennt jeder gebildete Eingeborene.²⁷⁾

Nach der Angabe, dass Bedha im Süden von Vajrāsana gelegen sei, passt darauf von heutigen Namen weder Bettiah im Distrikte Champaran, noch Bhedidar im Parganah Silhat, Distrikt Gorakhpur. Nach unserem Text, Kapitel 46, kommt Padma Sambhava in das Land Bedha von Koṭāla her und Bedha heisst ein Land südlich von Zahor. Im Distrikt Hazaribagh, Bengalen, östlich von Palamau, bilden Bidia „die vom centralindischen Stamme abzweigten“ eine angesehene Ackerbaukaste.²⁸⁾ Sodann wird für „einige Jahrhunderte nach der christlichen Zeitrechnung“ ein Distrikt Bhati erwähnt, was wörtlich bedeute „weiter flussabwärts.“ Er umfasste „das Delta des Ganges und Brahmaputra und lag zwischen den Flüssen Jalinghi-Megna mit dem Meere im Süden. Er entspricht dem Distrikte Samatata bei Hiuen Tshang und in der Allahabad-Säulen-Inschrift des Samudra Gupta. Sein Name war damals Bâgdi.“²⁹⁾

Bedha ist demnach ein Land in der Provinz Chota Nagpur südlich von Bihar in der Richtung gegen das Meer.

Zahor wird auch Sahor geschrieben und einmal kommt Zahor mit dem Zunamen Gaṇḍu (Knoten) vor. Das Land zerfällt in mehrere Reiche, der Residenz-Palast des Königs heisst Ratnapuri. Von seiner Lage heisst es in diesem Kapitel, es befinde sich in der Süd-

²⁶⁾ Lamaism p. 543, nach der tib. Version des Viṇvāntara Jātaka.

²⁷⁾ Gazetteer of the Bombay Presidency Vol. VIII (Bombay 1884) p. 100. Der Löwe geniesst dort als Jagdtier jetzt Schonung; seine Mähne wird im Alter dunkel und auch aus diesem Grunde wird der nach unserem Texte als Geschenk dargebrachte Löwe ein junges Tier gewesen sein. — Für Madras siehe The Imperial Gazetteer of India Vol. IX, London 1886, p. 89. Für Palamau: V. Ball: On a forgotten record of the occurrence of the lion in the district of Palamau and its connection with some other facts regarding the geographical distribution of animals in India. Proc. of the As. Soc. of Bengal. 1881, p. 3. Der Verfasser ist der Ansicht, dass es sich 1814 nicht um einen verirrtten Löwen handelt; diese Tiere hatten dort ihren Standort und es wurden davon noch 1864 bei Allahabad, 1866 im Staate Rewa getötet. — Im Worte Sher babbar gehört der erste Teil den Dekhan-Sprachen zu.

²⁸⁾ Bengal Statist. Account, Vol. XVI, p. 82 ff.

²⁹⁾ Archaeological Survey, Vol. XV (Calc. 1882), p. 146. Samatata sind die Sunderbans: S. Beal, Buddhist Records (London 1884) Index s. v.

Ost-Gegend von Vajrāsana. Im 37. Kapitel heisst es, es liege in der Nord-Ost-Gegend von Udyāna. Zum Wechsel zwischen Nord und Süd ist zu bemerken, dass Zahor Fol. 383^b zwischen Urgyan (Udyāna) und Magadha aufgeführt wird. Jedenfalls ist an der Ostrichtung festzuhalten. Csoma erhielt für die Lage von Zahor Bengalen angegeben; Jäschke's Lamas waren geneigt es westlicher an die Ostgrenze des Pandschab zu verlegen in den Gebirgsstaat Mandi und Waddell denkt an Lahor, die Hauptstadt des Panjab.³⁰⁾

Nach unserem Texte kann nur Bengalen in Betracht kommen und hier findet sich der Name noch heute im Pargana Sahora. Dieser liegt im Distrikte Darbhanga; er wird von der kleinen Bhagmati durchflossen und entwässert. Dieser Pargana dürfte als südlichster Teil des Landes anzusehen sein; sein Nordrand ist in den Ausläufern des Himālaya zu suchen bei den Mallas (siehe I. Teil). Hiezu ist beizuziehen die Beschreibung der Belagerung von Cawnpur durch Nana Sahib; es heisst hier: „In derselben Nacht, in welcher Captain Moore seinen kühnen Ausfall machte, wurden 13 Mann der Zahuri-Blockadebrecher von den Aufständischen ergriffen und büssten am 15. Juni 1857 ihre Treue mit dem Tode durch Weggeblasenwerden von Kanonen.“³¹⁾ — Den Namen der Hauptstadt des Landes bringt unser Text nicht. Eine berühmte Stadt im Osten von Vajrāsana war Vikrama und ist der Name bis ins 16. Jahrhundert erhalten für das Kloster Vikramaçila, auch Vikramalaçila.³²⁾

Ueber die weiter genannten Dvīpas kann auf die Wörterbücher verwiesen werden. Am häufigsten im Text wird das fabelhafte Land Khangbu erwähnt; viermal ist es als gling = dvīpa bezeichnet, einmal wird es mit ri rab, d. i. Meru, zusammen genannt. Kāmarūpa heisst hier gling; eine Stadt (grong khyer) Kāmarūpa, als im Nord-Osten von Dhana-koça gelegen, wird Fol. 63^a genannt. Als Land ist Kāmarūpa der alte Name für Assam; nach Gauhati dortselbst legen die Sikkim-Lamas den Sterbeort von Çākyamuni. (S. Teil I dieser Lebensbeschreibung, Anm. 65; über Kāmarūpa als Ort s. Anm. 35.)

Zwölftes Kapitel. (Blatt 57^a—59^a.)

Die Westgegend ist Udyāna; es umfasst zwei Drittel von Jambudvīpa. Die Umgangsformen und die Art sich zu tragen sind gerade entgegengesetzt der von Langkha.³³⁾ Es hat 5 grosse Gebiete (yul), 21 kleine Ländergebiete (yul gling), 18 grosse Dörfer (yul gru), 96 grosse Städte (grong khyer); die Mitte bildet das grosse Gebiet (yul chen) Dhanakoça.³⁴⁾

³⁰⁾ Jäschke, Tib. Lex. s. v. Waddell, Lamaism, p. 382. Mandi ist ein Gebirgsstaat mit einer durchschnittlichen Erhebung von 1500 m zwischen 31—32° n. Br., 76—77° ö. L. von Greenwich.

³¹⁾ Statistical Account of Bengal Vol. 13, p. 198. — Statistical Account of Cawnpur (Allahabad 1881), p. 198.

³²⁾ Journal As. Soc. Beng. Vol. 60 (1891), Part. I, p. 47, Vol. 62 (1893), p. 57. S. Ch. Das, Indian Pandits, p. 50. Tāranātha ed. Schiefner Vol. 2, S. 166, Note 2.

³³⁾ Der Name ist hier mit aspirirtem K geschrieben, sonst stets ohne Aspiration. In der Sanskrit-Litteratur gilt Lankā als Ceylon. In unserer Lebensbeschreibung ist es in der Form Langkha als indisches Land behandelt und wird an der Südgrenze von Udyāna gegen Zahor zu suchen sein.

³⁴⁾ Das Wort ist stets in Sanskrit gegeben, auch oft in der abgekürzten Form Koça. Es heisst 3 mal See (mthso), 1 mal See-Gebiet (mthso gling); als See gilt es als der Teich, in welchem die Udumbara-Blume wuchs, deren Kelch Padma Sambhava als Wiedergeborenen trug.

Es gibt 21 grosse Städte, davon heisst eine grosse Stadt mdzes ldan (? Kâmarûpa)³⁵⁾ und darin steht der mit 9 Haaraufsätzen versehene kostbare Palast aus Vaidurya (lapis lazuli).

Es folgt nun eine Beschreibung des Wunderwerkes; Fol. 58^b Z. 5 setzt die Schilderung des Landes wieder ein:

An seiner Grenze lag das Land der Dâkinîs (mkha o gro ma). 100,000 Dâkinîs und ihre Frauen bewohnten 4 Städte (dâki o bum khri bud med grong khyer bzhi). In einer jeden Stadt gab es Opferhäuser (mchod khang); nicht zu zählen waren die tiefen Geheimtantras.³⁶⁾

Im Osten lag das Gebiet (yul) Jambumâla (sic), im Süden das Land (gling) Parvata; gegen Westen das Gebiet (yul) von Nâgasiddhi, gegen Norden Kaka Šambhala; in der Süd-Ost-Zwischengegend das Gebiet der Rîši des Feuer-Gottes;³⁷⁾ in der Südwest-Zwischengegend das Gebiet (yul) der Srin po (Râkṣasa); in der West-Nord-Zwischengegend das Gebiet (yul) des Wind-Gottes und in der Nord-Ost-Zwischengegend das Gebiet (yul) der Hindernisse (= vighna).³⁸⁾

Dies ist das 12. Kapitel von der Reihenfolge der Länder im Gebiete von Udyâna (Urgyan yul gyi yul rabs bšad pai leu).

Dreizehntes bis sechzehntes Kapitel.

Die Titel dieser 4 Kapitel haben folgenden Wortlaut:

Kap. 13. Der blinde, mit Reichtümern gesegnete König gibt seinen Schatz als Gabe hin. (Blatt 59^a—61^a.)

Kap. 14. Die Herkunft des Fleckenlosen im Glanze des die 8 Verdienste Besitzenden aus dem See (Dhanakoṣa). (Blatt 61^b—63^a.)

Kap. 15. Die Lebensbeschreibung des Königs Indrabhûti. (Blatt 63^b—64^b.)

Kap. 16. Das Erlangen des Wunschedelsteines durch König Indrabhûti. (Blatt 65^a—68^a.)

Diese vier kurzen Kapitel decken sich inhaltlich mit den Kapiteln 13 und 14 der von Grünwedel benützten Ausgabe unserer Lebensbeschreibung.³⁹⁾ Indrabhûti ist wie dort stets Indrabodhi geschrieben. Diese beiden Kapitel haben nur mythologisches Interesse; die Abweichungen in den beiderseitigen Texten sind nicht von Bedeutung und würden eine

³⁵⁾ Zur Uebersetzung Kâmarûpa leitet mich Fol. 63^a hin. Hier, am Schlusse des 14. Kapitels, wird die Erzählung von der Geburt unseres Heiligen aus der Padma-Blume wiederholt; die Stelle fehlt bei Grünwedel (siehe Anm. 39) und lautet die Beschreibung der Oertlichkeit: Auf der Insel des grossen Sees, auf der West-Nord-Seite der alle Schönheit besitzenden, auf der Nord-Ost-Zwischenseite der Stadt Kâmarûpa stand ein Padma-Stengel im Udumbara-Haine (mthso chen zhig gi gling | rab legs mdzes ldan can gyi nub byang ngos | grong khyer Kâmarûpai byang šar mthsams | padmai sdong po Udumbarai thsal |). Fol. 67^a wird sodann mdzes ldan ma für eine „Dâkinî von berückender Schönheit gebraucht“ s. Grünwedel l. c. (Anm. 39), S. 117 am Schluss.

³⁶⁾ gsang sngags zab mo; als tief, zab mo, bezeichnen die Tibeter die Bücher des genauen Sinnes oder der Mâdhyamika: Wassiljew, Der Buddhismus, S. 327 (359).

³⁷⁾ drang strong me lhai yul; über den Gott Me lha s. mein Buddhism in Tibet, Index s. v. und Waddell, Lamaism, Index s. v.

³⁸⁾ Eine andere Zusammenstellung der Grenzländer bringt nach seinem Texte A. Grünwedel, Mythologie, S. 50.

³⁹⁾ Veröffentlichungen aus dem Kgl. Museum für Völkerkunde, Vol. V, p. 105. Berlin 1897.

Wiedergabe dieser vier Kapitel nicht rechtfertigen. — Als Namen werden dem König in seinen verschiedenen Aufgaben in meinem Texte (Fol. 59^a) gegeben: als König heisst er der Reichtümer besitzende Blinde, auch Dhanaphâla; als Gesetzes-König: Prajñākirti; als Gross-König (rgyal po chen po) Gauṣa.

Siebzehntes Kapitel. (Blatt 68^b—71^a.)

Das vorhergegangene Kapitel behandelte die Heimbringung des Wunsch-Edelsteines zu Schiff. Dieses Kapitel beginnt mit der Landung unter Führung des Gesetzes-Ministers Trigna dzin. Die Landung findet statt in der Südwest-Gegend von Vajrāsana in Indien, im Westen, auf der Nord-Ost-Seite des Landes Udyāna. Nordwestlich von Dhanakoṣa im Padma-Haine, dessen Insel von verschiedenen Vögeln bevölkert war, schlug man die Zelte auf.⁴⁰⁾

Trigna machte den König auf das in einem Padma-Stengel im Teich mitten im Padma-Haine ruhende Knäblein aufmerksam: „Sehet doch hin; es wird 8 Jahre alt sein, ist herrlich von Ansehen. Seine weisse Hautfarbe gleicht einer rot beschmierten Muschel; ist dieser nicht wunderbar geboren zum König? Du mit wunderbaren Zeichen ausgestatteter ausgezeichnete Knabe, sage an: Wen hast Du zum Vater, wen zur Mutter; welchem Lande, welchem Geschlechte gehörst Du an. Was sollen wir Dir an Nahrung reichen.“ Darauf antwortete das Knäblein: Väterlicherseits bin ich vom Weisheitsgeschlechte. Denke ich über meine Mutter nach, dann war diese Kuntu bzang mo = Samantabhadra. (Vgl. Anm. 8.) Mein Land ist die Buddhawelt (chos dbyings) und kein irdisches; mein Geschlecht gehört weder dem Himmel noch der Erkenntnis an (rigs ni dbyings rig gnyis su med par brtogs). Als Speise geniesse ich die Untersuchung der Vorstellungen; dadurch bin ich des Jammers überhoben auszulöschen (zas su gnyis snang rtog pa za ba yin | „dir mi nyon mongs gsod pai spyod pa skyong).

Wehklagend erkannte Trigna dhara, dass dieser übernatürlich geborene Knabe nicht zu einem regierenden König bestimmt sei und der Knabe ergeht sich seinerseits in Betrachtungen über den Jammer, in den er sich stürzen würde, wenn er die Regierung übernähme. Man zieht sodann mit dem „am See Geborenen“ in den Königspalast ein und es werden die Festlichkeiten geschildert, die dort hiebei veranstaltet werden.

Die Kapitel-Ueberschrift lautet: Das Erkennen von Ursache und Wirkung von Indrabhūti beim Antreffen (des Knäbleins).

⁴⁰⁾ rgya gar rdo rje gdan gyi lho nub mthsams | nub phyogs Urgyan yul gyi byang ṣar ngos | Dhanakoṣai nub byang Padmai thsal | ... gur phub oḍug. Trigna oḍzin = Trigna dhara, heisst einmal Trigna dpon. Grünwedel, Excurs, S. 115 hat als seinen Namen Kṛṣṇājina.

Achtzehntes Kapitel. (Blatt 71^b—72^b.)

Der König wäscht den Edelstein „im Wasser das Kuhsalz enthielt“ (ba thsva can gyi chu), trocknet ihn mit Zeug aus Kâçikâ d. i. Benares und durch die Kraft dieses Edelsteins erhält der Thron, auf den man den Knaben gesetzt hatte, die Höhe der Schätze, die ein Cakravartin-König besitzt.⁴¹⁾ Der Knabe wird als König ausgerufen unter dem Namen Padma.

Daraufhin nimmt der König den Wunschedelstein. Die Vorratskammern füllen sich und vom Himmel fallen Speisen von vortrefflichem Geschmack, Kleider für die Frierenden (o khyags pai mi rnams) herab; es stellt sich allgemeine Zufriedenheit ein. In dieser glücklichen Zeit liess sich vom Himmel eine Stimme hören und Vajradhara (rdo rje o chang) mit den 6 Seligkeiten (bde ba chen po drug pa) liess in einen brennenden Feuerberg auf dem Dache der Häuser „von König Ja“ (me ri o bar bar rgyal po Dzai khang thog | die 18 Tantra-Abteilungen als Regen herabfallen. Es sammelten sich die 5 Arten⁴²⁾ der Bhairavas (o khrag o thung) und Dâkinîs und herabfielen die 7 Sûtras der Siddhi-Hain-Vorschrift (siddhai nags thsal lung). In der Residenz des Königs vom Lande Dhanakoça (dhanakoçai gling gi rgyal poi khab) fiel als Regen herab das allervollkommenste Tantra, die Wurzel und Glieder enthaltend.⁴³⁾ Von nun ab übte man sich in der Lehre, Jeder war im Stande, die Vollendung zu finden.

Dies ist das Kapitel von den Bitten des Königs Indrabhûti an den Edelstein.

Neunzehntes Kapitel. (Blatt 73^a—76^b.)

Das Kapitel beginnt mit den Worten „Zum Beispiel“ und erzählt von der Verehrung, welche dem Wunschedelstein dargebracht wird, wenn er von Staub gereinigt und in Seide eingewickelt an die Spitze des Baldachins des Königs befestigt wird. Dann folgt die Mitteilung, dass, wenn ihrem Wunsche entsprochen wird, Könige auf weisser Blume, Adelige auf gelber, Brâhmanen auf roter, das Volk auf grüner Udumbara-Blume geboren werde. Von der Heimat der Blume heisst es: Nirgends sieht man sie entstanden; ist diese Gegend etwa (der See) Mansarowar, die Nordgegend jenseits der 5 Spitzen? (ma dros byang phyogs rtse lngai pha rol). Nach einer Beschreibung der Udumbara-Blume nach Grösse — bis zu einer Meile Länge und der Höhe des Berges Tâla — folgen verschiedene religiöse Beispiele; darüber freuen sich die Dâkinîs und preisen den aus dem Padma Geborenen: „Ihm, der die Macht der 3 Welten angesammelt hat, dem Gesar,⁴⁴⁾ unbeschmutzt von den Fehlern des Mutterleibes, dafür von magischem Körper, der die 32 Zeichen besitzt, dem Reinen, Vortrefflichen bringen wir unsere Verehrung dar.“ Sodann wird er als „Buddha“ gebeten Segen zu spenden so reichlich als Blätter des Padma sind (sangs rgyas padmai o dab o dra rgyas pai

⁴¹⁾ rin chen sna bdun, aufgezählt in den Lexicis s. v.

⁴²⁾ rigs lnga; diese werden im Text oft genannt im Zusammenhang mit Buddha, Göttern und Dämonen. — Ueber König Ja s. unten Anm. 72.

⁴³⁾ Ist etwa das Mâdhyamika Mûla Tantra gemeint bei Schiefner Târanâtha Vol. 2, p. 321, Anm. zu S. 148.

⁴⁴⁾ Als Padma-Gesar-Blume gilt eine Abart der Lotus-Blume, die im mittleren Himâlaya heimisch sein soll. S. Wörterbücher s. v.

bkra šis sog); die zwei Lehren mögen den Umgang machen wie Sonne und Mond, damit der Segen des gereinigten (Buddha) werde allen Wesen, die sich nicht auf dem rechten Wege befinden und in Finsternis befangen sind (bstan gnyis nyi zla zung gcig skor ba byed pa yis | o gro kun ma rig mun pa sangs pai bkra šis sog).

Nach einer im Werke sehr beliebten Aufzählung wird nun erzählt, welche himmlischen Persönlichkeiten auf jeder Seite der Himmelsgegenden der Padma-Gesar-Blume standen und dem auf ihrem Stengel thronenden Knaben durch Opfer (thsogs) ihre Verehrung darbrachten. Hervorzuheben sind daraus: im Osten eine magische Verkörperung von Çākya seng ge (Çākya simpha) mit den Vajra-Dâkinis; im Westen Sambhara (sic) um die „den Himmels-Leib“ anhabende Padma-Verkörperung; den übrigen Weltgegenden standen göttliche Verkörperungen unseres Heiligen vor, denen später (ab Nr. 29) eigene Kapitel gewidmet sind.

Die Ueberschrift dieses Kapitels lautet: Von der Udumbara-Blume Gesar.

Zwanzigstes Kapitel. (Blatt 77^a—84^b.)

„Daraufhin wandelte eine Zeit lang der Königssohn Padma mit dem König ohne Begleiter allein umher; in der Südgegend im Haine mit Namen „heisse Wüste“ (mya ngam thsan) liessen sie sich im Schatten des Paradies-Baumes (ljon pai ſing) nieder.“ Hier hatten auch viele Rîši (drang srong) Platz genommen, darunter oOd zer can (= Marîci) und gNas jog und diese priesen Padma in seinem fleckenlosen vorzüglichen Leibe als zweiten Buddha, als Leuchte der Welt (sangs rgyas gnyis pa o jig rten sgron ma): „Wir sind nicht fähig mit 100 Zungen während 1000 Kalpas auch nur einige Deiner Verdienste zu verkündigen.“ Darauf gingen sie in den Himmel ein, Padma blieb aber mit unterschlagenen Füßen im Schatten des Paradiesbaumes sitzen.

Nun tritt Indrabhûti zu Padma, bezeigt ihm seine Verehrung und Beide begeben sich in das Innere des Palastes zum Opfer. Hier waren die Minister zusammengetreten und ein alter Minister (blon po rgan rabs) sprach: Der König macht sich Gedanken, dass der Königliche Sohn noch nicht im Palast begrüsst wurde. Es mehrt sich im Lande unter der Jugend widerspenstiger Sinn; der Sohn soll eine Frau nehmen, dann wird ihm Begrüssung zuteil werden. Daraufhin versammelte der Minister der Lehre (chos blon Trigna o dzin) Trignadhara an 100,000 Mädchen. Der Knabe (khyeu) setzte sich auf die Spitze (pho phrang rtse nas gzigs su bcug) des Palastes die Mädchen zu betrachten und erklärte sich bereit diejenige zur Gattin zu nehmen die ordentlich und edel im Betragen sei (thsul mthun dam pa o di yin). Zum Vergleich spricht der Knabe den Çloka: Das Tier setzt allein seinen Fuss nicht vor; die Ochsen und Kühe nehmen aber eine grosse Elle, wenn sie von den Knechten mit Stricken an einander gebunden sind, so dass in der Schaar Jeder weiss, was er zu thun hat. Zum König spricht der Königliche Sohn an einem einsamen Orte, er möge ein schönes Gesicht nicht, wenn es aus einem Hause kommt, aus welchem die Gewissenhaftigkeit gewichen ist; das Weib müsse rein in Abstammung, aber auch in Gesinnung sein.

Der König befahl dann Trignadhara nach Singala⁴⁵) zu gehen und alle Mädchen in

⁴⁵) Singala ist als ein Reich in „Lower Bengal“ zu suchen. Die Wörterbücher geben das Wort mit Simphala wieder, was im Sanskrit einen Bewohner von Ceylon bedeutet. Unser Text nennt Singala

den Menschenhäusern (mi khyim) sich zu betrachten; dasjenige Mädchen, das völlig ist in Verdiensten, diese sei die Richtige und diese solle er hieher bringen. Der Minister suchte alle Häuser von Singala ab; als keines mehr übrig war, sah er bei einem Festspiele, wobei von Buddha vorgetragen wurde (sangs rgyas dus ston byed pai ltad mo la), unter 500 Mädchen eines schön von Angesicht. Der Minister frug, wem das Mädchen sei; als Antwort stellte man an ihn die Frage nach dem Zwecke seiner Anfrage. Der Minister antwortete, dass er auf der Suche sei nach einer Gattin würdig des nicht von den Fehlern des Mutterleibes beschmutzten sondern übernatürlich geborenen Padma und daraufhin trat das Mädchen aus der Gesellschaft hervor und sagte: Mein Name ist *o*Od chang ma (? Prabhâdharâ). Ich bin die Tochter des Königs Candragomaçi;⁴⁶⁾ mache doch, dass ich rasch erscheine vor dem Vorzüglichsten der Menschen; denn morgen oder übermorgen werde ich die Braut des Sohnes des Königs Dhanahata (sic) und die Zeit dem Vorzüglichsten der Menschen zur Frau gegeben zu werden ist dann vorüber. Trignadhara begab sich vor Candrakumâra, den König von Singala, und zeigte seine Bestallung (yige) vor. Der König las das Schreiben und sagte: Meine Tochter ist in Reinheit vollendet, aber Du bist später gekommen als der Sohn von Daha; zur Trennung von diesem muss eiligst geschritten werden. Der Minister dachte nach und entfernte sich (yid *o*khyog blon po yid *o*khyog myur bar phyin). Indrabhûti frug ihn: Gibt es ein Mädchen solcher Art? und der Minister antwortete: König Candrakumâra hat eine Tochter, die in den Vorzügen Vollendung zeigt; allein sie ging nicht mit sich zu zeigen, denn sie geht zum Sohne des Daha. Da benahm sich der König mit seinem Königlichen Sohne und befahl sodann, die 500 Mädchen herbeizuführen; er werde viele Kostbarkeiten als Geschenke hinlegen und diejenige, welche den Wunschedelstein erhalte, diese ist es, welche alle Vorzüge vereinigt.

Daraufhin ging der Minister nach Singa(la) zurück und verkündete, dass der Königliche Sohn den Edelstein darreichen lassen werde; alle 500 Mädchen sollen zu den Edelsteinen sich begeben. Auf diese Einladung hin kamen die 500. Aussen vor dem Palaste waren viele Edelsteine aufgehäuft. Der Königliche Sohn liess sich auf dem Padma-Throne nieder. Links davon waren Kostbarkeiten und Speisen-Darreicher (spyod mi) aufgestellt. 499 Mädchen nahmen sich Kostbarkeiten, keine fand vor seinem Auge Wohlgefallen. Die letzte aber war schön von Anblick und herzerfreuend. Der Königliche Sohn faltete vor ihr die Hände, kniete nieder und blickte ihr ins Angesicht; dann pries er sie: An Deinem Antlitze kann ich mich nicht sattsehen; Deine weisse Haut gleicht dem Vaidurya, die rote der Koralle. Mich dürstet gar sehr in Dein Antlitz zu sehen, befriedige mich in Deiner Herzensgüte mit Tränen. So bewundernd schmeichelte er. Darauf erhielt Padma vom Könige den einem Kreise gleichenden Wunschedelstein und dieser zeigte ihn der *o*Od chang ma, der Tochter von Candra (zla ba), dem Gebieter der Menschen.

gling Gebiet, yul Land, rgyal kham's Königreich; gross kann es nach dem Folgenden nicht gewesen sein. Von der Bekehrung von „Singala und Bheta“ handelt das 43. Kapitel; Singala kann demnach von Bheta (Bedha) nicht weit entfernt sein und ist in Unterbengalen gelegen. Vgl. auch Anm. 181. Waddell Lamaism, p. 381, Note 4 betrachtet das vorchristliche Simhapura im Panjab als unser Singala, was aber nicht angängig erscheint.

⁴⁶⁾ Wird im folgenden sofort Candrakumâra genannt, meist aber in der tibetischen Uebersetzung als Zla ba gzhon nu aufgeführt.

Nunmehr sendet König Indrabhūti dem König Candrakumāra einen Brief: O König Du. In der Mitte des Sees von Glück ist 0Od chang ma durch Verdienste; sie hat den Leib einer Göttin; o Herr, gib sie meinem Sohne. Candrakumāra antwortete: Ich fürchte Streit; die Verbindung mit dem Manne soll aber Freude und Zuneigungs-Mengen bringen. Ueber diese Antwort freute sich König Indrabhūti und sagte zum königlichen Sohne: Da 0Od chang ma vollkommen ist in reinen Zeichen, so mache, dass Du sie Dir mit List (thabs kyis) zur Gattin nimmst. Daraufhin befahl der König dem Minister, schleunigst sich auf den Weg zu machen.⁴⁷⁾ Als die Zeit der Brautwerbung gekommen war, sah man nach Landessitte die Mädchen, etwa eine Menge von 100 000, alle gleich in Kleidung und nicht voneinander zu unterscheiden. Der Minister Trignapati (? Trigna dpon) mit 500 Dienern nahm Eisen in die Hand, ergriff einen Stein und sammelte davon ein Menschengewicht (lag tu lcags len rdo bzung mii srang bsdud). Nun hisste Indrabhūti auf den 4 Seiten des Palastes Fahnen und die Königsstandarte; an dieser befestigte er den Wunschedelstein, damit die mit Verdiensten ausgestattete 0Od chang ma mit ihrem Gefolge von 500 Dienern herbeikomme. Diese fand sich vor Trigna dem Minister (blon po Trigna) ein; aber ohne eigene Selbstbestimmung liess sie sich an den Händen gleichsam ziehen (rang dbang med par lag gnyis 0then bzhin byed). Der Minister mit seinem Gefolge erreichte sein eigenes Land; als letzte traf 0Od chang ma ein mit 500 Dienerinnen. Der Minister befahl die Braut zu rauben (bag ma phrogs zer) und viele stürzten sich auf sie. Man trug sie auf die Sänfte und diese verliess sie in dem die 9 Haaraufsätze tragenden Palaste.

Nach Landessitte riefen die Beamten ihren Namen aus; von allen Seiten kam man herbei, die Angekommene zu sehen. Ihre 500 Dienerinnen badeten sie und nun wurde sie völlig schön; man erfreute sich an ihrem Anblicke und brachte ihr als Gattin des königlichen Sohnes Verehrung dar. Dieser verrichtete Opfer an die Götter, die Nāgas, Rākṣasas, Gandharvas u. a.; man erfreute sich an allerlei Spiel, 5 Jahre lang verblieb das Paar im Palast.

Dies ist das 20. Kapitel vom Ergreifen der Regierung im Lande Udyāna.

Einundzwanzigstes Kapitel. (Blatt 85^a—95^b.)

Die Freude am Genuss hielt bei Padma nicht lange an. Eines Tages erschien ihm unter Licht und Geräusch Vajrasattva und forderte ihn auf, als königlicher Sohn die Regierung wegzuerwerfen gleichwie ranzig gewordene Butter (rul ba bzhin). Padma erinnerte sich seiner Vergangenheit; er sei der Gautama gewesen, der fälschlich der Tötung der Dirne Bhadrā geziehen wurde. Diese Erzählung⁴⁸⁾ wird abgekürzt eingestellt, ein Čloka bildet den Abschluss.

Das Betragen des königlichen Sohnes wird anstössig. Zuerst wirft er nach der Fliege, die sich auf dem Kopfe des Sohnes eines Vasallen (rgyal phran) des Königs niedergelassen hatte, mit einem Stein, verursacht aber dadurch den Tod des Kindes. Man erschrickt dar-

⁴⁷⁾ Hier wird der Gang der Erzählung unterbrochen durch eine Zwischenrede von unklarer Bedeutung zwischen dem Könige und einem der Ursachen kundigen Brāhmanen (bramze rten 0brel mkhan po). Des Folgenden wegen ist davon einzustellen, dass die Braut in die beiden Hände Eisenspäne (lcags kyi phye ma) genommen habe.

⁴⁸⁾ Ausführlich mitgeteilt in Teil I dieser Lebensbeschreibung Abh. d. Ak. d. Wiss. Bd. 21 II. Abt. S. 425 (9).

über; der Königliche Sohn erklärt den Tod zwar als eine Art Vergeltung für frühere Taten; der König verweist ihn jedoch mit „Od chang ma in ein besonderes Haus und sorgt in Nachbildung des Lebensganges von Çakyamuni dafür, dass er es nicht verlassen könne: je 100 Malla-Krieger werden an jedes Tor als Wächter gesetzt, ein grosses Kriegsheer wird aufgeboten. Der Sohn bleibt, aber der Schlaf flieht ihn bei „Od chang ma; er ergeht sich vor ihr, dem Könige und den Ministern im Vortrag von Çlokas und verkündet schliesslich den Ministern seinen Entschluss, der Regierung zu entsagen. Sofort legt er den Knochen-schmuck um den nackten Körper an, nimmt den dreizackigen Khaṭvāṅga-Stab in die Hand und macht Tanzbewegungen auf dem Dache. Dabei berührt er mit der Khaṭvāṅga-Vajra-Spitze den Sohn Namens Upata des grossmächtigen Ministers der 6 Dud (Māra) von strengem Worte (? kha btsan pa) und seiner Gattin Prakarama (sic), durchbohrt damit aber Hirn wie Herz, so dass Upata stirbt. Die Minister erklären: zuerst verursacht der Königliche Sohn den Tod eines Kindes, jetzt tötet er den Upata; auf diese Untaten steht nach dem Gesetze die Strafe des Pfählens. Der König wurde sehr traurig, wandelte dann aber die Todesstrafe in Verbannung in ein Grenzland um, weil es sich nicht um einen gewöhnlichen Menschen handle, sondern um eine in magischer Weise bewirkte Erscheinung.

Die Minister berieten sich nun über das Grenzland (mtha la spyugs pai gros „dun byed), wohin sich der Königliche Sohn in Verbannung zu begeben habe. Es kamen in Vorschlag Bruṣa,⁴⁹⁾ Baidḍha (Anm. 27), Bhangala; das Mustegs-Land Zangs (? = Guge), Khangbu, Li, China, Nālanda, Thogar, Zahor, Aça, Marutse und die Nord-Gegend Sham-bhala. Daraufhin sagte der Königliche Sohn, der zweite Buddha: Weil kein Wohnsitz bestimmt ist, so sei es der unermessliche Wohnsitz der Götter (gzhal yas khang). Die Gattin hängt sich an den Hals des Königlichen Sohnes, König Indrabhūti lässt den Wunschedelstein herbeibringen; als alles nicht half, tat der König den Ausspruch: Fürchterlich ist der Leichenacker Çitavana, dorthin gehe er in Verbannung. Die Minister stimmten sämtlich zu. „Od chang ma fleht umsonst um Gnade; sie zehrte ab und schnitt sich die Luftröhre durch (dbugs kyi rgyu ba chad). Padma teilt nun Ermahnungen aus; 5 Dākinis „der 4 Abteilungen“ treten vor und führen das vortreffliche Pferd herbei;⁵⁰⁾ der Königliche Sohn besteigt es und wird auf ihm in die Sphären des reinen Himmels entführt.

Dies ist das 21. Kapitel von der Entsagung der Regierung.⁵¹⁾
Es folgen nun 7 Kapitel (Nr. 22—28) Wander- und Lehrjahre. Hervorzuheben ist, dass nur Länder und Orte genannt werden, die in Hindustan liegen.

⁴⁹⁾ Bruṣa ist in den Wörterbüchern als Land westlich von Tibet an Persien grenzend angegeben. Nach dem Zusammenhange und den sonstigen Angaben handelt es sich jedoch bei Bruṣa um ein Land in Hindustan oder östlich davon in der Nachbarschaft von Khache (Anm. 83, 181). Auf Blatt 383 a findet sich folgende Reihenfolge: Udyāna, Zahor, Magadha, dann das Land der Ungläubigen (mu stegs yul), Khache und Bruṣa Nach dem 28. Kapitel wird der Lalitavistara im Lande Bruṣa verborgen; sodann kennt unsere Lebensbeschreibung einen Dialekt wie eine eigene Schrift Bruṣa und bereits Grünwedel (Mythol. s. v. Bruṣa) macht darauf aufmerksam, dass Sa skya Panchen, der Apostel des Buddhismus unter den Mongolen, diese Schrift beherrschte und dass dieser seine Kenntnisse von indischen Paṇḍits hatte. Die Hauptsitze der buddhistischen Gelehrsamkeit in Indien lagen damals im westlichen Bengalen.

⁵⁰⁾ rta mchog = paramāçva; als Name eines ācārya bei Tāran. ed. Schiefner Vol. II. p. 106 Nr. 3. Statt Aça hat das 52. Kapitel in derselben Zusammenstellung von nördlichen Ländern Aci.

⁵¹⁾ Den Hauptinhalt teilt in wenigen Zeilen mit: A. Grünwedel in Festschrift f. A. Bastian, 1896. S. 465.

Zweiundzwanzigstes Kapitel. (Blatt 96^a—98^b.)

Diese Kapitel beginnt damit, dass der Königliche Sohn, als die Dunkelheit angebrochen war (sna rub nas), vom Wunderpferd sich auf Erden herablässt und in Indien in der Landschaft lNga ldan davon absteigt. Dieses Land wird im Werke nirgends mehr genannt, ist auch von anderwärts her nicht bekannt. Der Name bedeutet „das aus Fünf bestehende“ Land und geht auf Sanskrit Pancâla oder das Gangetische Doab.⁵²) Von hier begibt er sich nach dem Leichenacker Çitavana.

Das Kapitel ist vollständig übersetzt von Prof. Grünwedel in der Festschrift f. Bastian (Anm. 51). Von den Abweichungen von meinem Texte ist wesentlich nur, dass der jagende Prinz dort Varmaçri, bei mir Dharmaçri heisst; die guter Hoffnung gewordene Königin dort Aruti, bei mir kürzer Arti.

Die Kapitel-Ueberschrift lautet „Das Niederlassen auf dem Leichenacker Çitavana (bsil bai thsal).“

Es folgen nur drei Kapitel des Lernens; sie führen den Titel:

- Nr. 23 Das Einüben der Kalenderberechnung, Blatt 99 und 100,
 Nr. 24 „ „ „ Heilkunde, „ 101,
 Nr. 25 „ „ „ Kenntniss der 5 Wissenschaften, Blatt 102.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

In der Ausgabe von Grünwedel (Anm. 51) bildet das 23. Kapitel das 19. Kapitel und ist dort übersetzt; jedoch sind — wie öfters — die geographischen Namen unterdrückt. In meinem grossen Texte lautet der Eingang: Hierauf ging Padma in das Land gSal ldan, das Glänzende, d. i. Kâçi oder Benares.⁵³) Dort traf er zusammen mit Arjuna (Srid sgrub), einem Rîçi der Çâkyas. Diesen frug Padma, was er könne, und als Arjuna antwortete: Die Berechnung (rtsis), gab der Königliche Sohn ein passendes Geschenk und wurde dafür die Berechnung des Kalenders gelehrt. — Im übrigen kann auf Grünwedels Uebersetzung verwiesen werden.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Hierauf begab er sich in das Padmas enthaltende Land (padma can gyi yul) d. i. Patna oder Puṣṭapura, auch Kusumapura, die Blumenstadt, genannt. Hier trifft er einen Lehrer der Heilkunde und lässt sich nun in dieser unterweisen, da er altere und sein Körper zittere.

⁵²) John Dowson, A Classical Dictionary (1879) s. v. Panchâla; NWPr Gazetteer Vol. 3 (Allahabad 1884) p. 184. — Der Leichenacker Çitavana (bsil bai thsal) liegt nach unserem Texte im Südwesten von Vajrâsana (rdo rje gdan), 5 yojanas davon entfernt.

⁵³) A. Schiefner, Eine tib. Lebensbeschreibung Çâkyamunis. Mémoires etc. (Petersb. 1849) S. 323 Note 26. Grünwedel nennt eine Stadt Guhya, was auf gsang statt gsal geht.

Die Unterweisung umfasst den Einfluss der Jahreszeiten, die Verrichtungen der einzelnen Organe des menschlichen Körpers. Recepte werden nicht mitgeteilt; Medicamente gebe es einen ganzen Haufen, in Gedanken nicht zu fassen (sman gyi phung po bsam mi khyab pa bsalabs).

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Dieses Kapitel ist ebenfalls sehr kurz und behandelt das Einüben der fünf Wissenschaften.⁵⁴⁾ Hiezu begibt sich der Königliche Sohn in das Land Râgala⁵⁵⁾ und trifft dort den Âcârya (sic) kun gyi bses gnyen (= Viçvâmitra) mit weissem Kopfe und eben solchem Barthaare. Diesen bittet er um die Unterweisung in den Sprachen und Alphabeten. Auf diese Bitte hin werden gelehrt: Samskrîta, Apabhramça, Prâkrîta, Viçvâçi. Die Sprachen verändern sich und verschlechtern sich (thad log bsgyur). Ein Wort hat viele Bedeutungen, viele nur eine einzige; er musste deren viele lernen. Darauf folgte die Unterweisung in den Buchstaben Lântsa, Nâgara, Vartula, Kaçmîra, Sindhu, Dharika, dem brahmanischen Karota und anderen. Eingelernt wurden 34 Sprachen, 64 Buchstaben.

Sodann begab sich der Königliche Sohn zum 80jährigen Baumeister (bzobo) Viçvakarman (sic). Dieser war Künstler in Gold, in Farben und Edelsteinen, in Götterbildern, in Kleidern, in Holz, in Silber, Kupfer, Eisen und Stein, in Weberei, in Schuhwerk, im Verfertigen von Mützen und von Gusswerk (lugs dang las).

Sodann begab er sich nach einer gewissen Stadt (khrong khyer zhig tu phyin pa). Aus dem Innern einer Hütte aus Rohr und Schilf sah er Rauch aufsteigen und dorthin ging er. Eine alte Frau machte „Lehmfluss“ (rdza rtsi) und er bat die Zubereitung zu lehren. Darauf erwiderte die Bettlerin: Da Du ein Vollkommener bist, was willst Du mit Lehmfluss beginnen, wenn ich ihn Dir lehre? Du hast zu lernen: Stein-Verbindung, Erde-Verbindung, Guss-Verbindung und zuletzt muss man noch die Verbindung suchen (rab ni rdo sbyor obring ni sa sbyor yin | tha ma lugs sbyor y angthsol sbyor). Merke: Was man erprobt hat, ist festzuhalten.

Sechszwanzigstes Kapitel. (Blatt 103—104^a.)

Hierauf traf der Königliche Sohn zusammen mit den Bhikṣus (dge slong) Çakyamaitri (sic) und Çâkyamitra (bse gnyen). Er frug, wohin sie gingen und diese antworteten: Wir gehen zur Grotte am Rotfelsen⁵⁶⁾, zum Âcârya (slob dpon) Prabhâhasti (sic); lasst uns zu-

⁵⁴⁾ rig pai gnas: nach den Wörterbüchern Sprache, Dialektik, Heilkunde, Technologie, Religionswissenschaft.

⁵⁵⁾ Für Râgala ist eine nähere Bestimmung nicht zu geben. Einen Fingerzeig für die Lage wird die Erwähnung von Viçvâmitra geben. Als Vaterstadt dieser alten Gelehrten-Familie gilt Kanauj und dort war um diese Zeit der Buddhismus herrschend; vgl. NWPr Gazetteer Vol. 7 p. 294. Es ist hier im ganzen Werke das einzigemal, dass die Sanskrit-Form âcârya gebraucht wird, was jedenfalls als Ehrung aufzufassen ist.

⁵⁶⁾ brag dmar bya skyibs can zhes bya ba. Dieselbe Stelle kehrt im 52. Kapitel wieder, wo von der Bekehrung des Königs Nâga Viṣṇu gehandelt wird, der als Ketzer (mu stegs) Vajrâsana verwüstet hatte. In dieser Grotte wird an Padma auch gläubig eine Tochter des Brâhmanen Namens „der die Freude erfasst“ (dga ba oḍzin).

Die Kapitel-Ueberschrift ist eine ungewöhnlich lange und lautet: Das Forschen bei Ānanda nach den nicht orthodoxen drei Fahrzeugen des Thubpa; nach den drei Fahrzeugen der orthodoxen Tantras; nach den drei Fahrzeugen der Kennzeichen Tragenden (phyi, nang sngags, rgyu mthsan nyid kyi theg pa).

Achtundzwanzigstes Kapitel. (Blatt 110^a—113^a.)

Darauf schrieb Guru Çâkyasimha für Ānanda das Vorzüglichste dessen nieder (thos pai mchog gyur kun dga bo la), was er an Sûtras und Tantras gehört hatte. Man brachte das Geschriebene in eine entsprechende Zahl von Bänden; dann wurde Ānanda gebeten zu bestimmen, an welchem Orte man sie niederlegen solle, und dieser sprach: Seitdem Munîndra (thub dbang) dahin gegangen ist, hat man in der Reihenfolge stets den Buchstaben gefolgt.⁶⁰ Die Bände füllten 500 kräftige Elefanten-Lasten. Ueber die Orte (eigentlich yul, Länder), wo die Bände niederzulegen seien, konnten sich Götter und Nâgas⁶¹ nicht einigen und zankten sich.

Daraufhin versteckte man 100000 Vaipulya (rgyas pa)-Schriften im Lande der Nâgas, 10000 voll im Lande der Asuras (lha ma yin), 20000 im Lande der Çatakratu (brgya byin, den Gandharvas gleichend), 8000 im Lande Vaiçravana (rnam sras); die „Sammlung“ (sdudpa, samgraha) in der Stadt Kusumamati;⁶² die Wesenheit der Prajñâparamitâ (ser snying) im entsprechenden Rocke einer Sklavin (bran mo [= cela] dge ba); die 10 Sûtras für die Erkenntnis der heiligen Schriften⁶³ im Lande Thogar (Gnarikhorsum (?)), den Avatamsaka⁶⁴ in Vajrâsana; den Abhidharma zu Nalendra. Die 17 Söhne der Prajñâparamitâ (yum) im Lande Sâla,⁶⁵ den Lalitavistara (rgya cher rolpa) im Lande Bruṣa; den Bhadrakalpa (bskal bzang po) im Lande Zangs gling; das Sûtra von der Wesenheit der Nidânas (rten o'bröl) im Lande Thogar, das nach Lanka (sic) gekommene (Sûtra, Anm. 33) im Lande der Râkṣasas, den Suvarṇa prabhâsa (gser o'dam pa, Kanjur Nr. 244) auf dem Gipfel des Meru; den Avatamsaka im Lande China, den Ratnakûṭa (dkon mchog brtsegs pa) zu Vaiçâlî (yangs pa chan), den Puṇḍarîka (Padma dkar po) im Berge Tala; den fünften, das Amṛita enthaltenden Schatz der Tugend (bsod skyabs bdud rtsi lnga pa) in Bhangala; den Spiegel der Lehre von Vipaçyin⁶⁶ im Lande Baiddha; die Untersuchung der Lehre

Vajrâsana und auf dem Gridhrakûṭa-Hügel gelehrt werden; manche Titel sind nur angedeutet; zur Erklärung fehlt es noch an ausreichendem Material.

⁶⁰ In Sammelwerken werden die Bücher mit den Buchstaben des Alphabetes numeriert.

⁶¹ Lha, Klu; noch häufiger Lha und o'Dre, Götter und Unholde. Sie liegen meist im Hader.

⁶² me tog blo gros, wohl = Kusumaputra oder Pâṭaliputra, Patna.

⁶³ drang don s. Jäschke, Wörterbuch s. v. nges pa.

⁶⁴ Den Inhalt dieses mo sde phal cher genannten Mahâyâna Sûtra teilt mit Wassiljew, Der Buddhismus p. 157.

⁶⁵ Im 34. Kapitel lässt sich Padma auf einem Leichenacker in diesem Lande nieder; Blatt 461 b Z. 2 wird „das grosse Sâlapa-Königsgeschlecht von Indien“ erwähnt (rgya gar gyi rgyal rigs sâla pa chen po). Von anderwärts lassen sich Anhaltspunkte zur Bestimmung des Landes nicht beibringen. — Der Sal-Baum (shorea robusta) ist in den Ganges-Ländern heimisch und wird in Kumaon (mittlerem Himâlaya) angetroffen bis zu Höhen von 1500 m. Himalaya Gazetteer Vol. I (Allah. 1882) p. 333.

⁶⁶ rnam gzigs chos kyi me long. Vipaçyin gilt als ein Vorgänger von Çâkyamuni. Vgl. Analyse du Kanjur par Feer, Musée Guimet Vol. 2 p. 184 = Csoma in Asiatic Researches Vol. 20 p. 79 und Wassiljew, Buddhismus p. 187 (205).

von der Nichtigkeit von Kaçyapa⁶⁷⁾ im Lande Khache; die Lehre vom Sterben (o⁶chi po [= cyuti] bstan pa) im Gebiete (gling) von Khangbu; des Avatamsaka (phal cher) Geheim-Tantras aus dem früheren Kloster Kramaçila⁶⁸⁾ im Lande Udyâna; die 5 Tantras vom „Rat“ in einem grossen Donnerkeilstein;⁶⁹⁾ das Nicht-Tiefe (zab pa med) und den grossen wie kleinen Zamatog im Teiche (mthso) des Flusses Nairañjanâ⁷⁰⁾ (sic); den Manjuçrî tantra in Kamarûpa (sic), den Cintâmani (sic) in Magadha (sic); das Fünf-Eckige (grva lnga) auf dem Leichenacker Çitavana; das von Ratnaketu Erfasste (rin chen tog gzungs) im Lande Khangbu; das die Belehrung Darbietende, der Hain in dem Buddhalande,⁷¹⁾ diese und andere wurden durch je 4 Diener in Zahor versteckt.

Die Lehre des Muni (Thub pa) wurde verlassen und verkümmerte. Ueberall: im Himmel, auf Erden, auf den Felsen, auf Flüssen und unter Bäumen; auf Bergen, in den Höhlen, in den Grenzländern, auf Leichenäckern, in Klöstern und in Nalendra (sic) mit seinen Stûpas, bei den Gandharvas, den Kumbhândas, den Yakşas und im Lande der mächtigen Nâgas (stets sind im Text die tibetischen Uebersetzungen eingestellt) nahm es überhand, die Sutrâ-Abhandlungen beiseite zu legen. Die grossen Schätze der Erde, die Könige wie die Diebe können durch Feuer und Wasser vernichtet werden; der Schatz der heiligen Lehre des Tathâgata kann während vieler Kalpas verborgen bleiben, aber nicht untergehen; in späterer Zeit wird er wieder hervorgeholt.

So ist prophezeit: 28 Jahre nach dem Nirvâṇa erscheint ein König Namens Ja.⁷²⁾ 80 Jahre nach dem Hingange des Tathâgata erscheint in der Westgegend im Lande Udyâna Deva bzang skyong (Devapâlita); dieser lehrt 3 Yoga-Arten. 700 Jahre von der Zeit an, dass der Muni (Thubpa) bei den Menschen gewesen war, erscheint der dge slong (Bhikṣu) Nâga (d. i. Nâgarjuna, Anm. 4). 330 Jahre nach dem Hingange des Tathâgata erscheint Sangs rgyas gsangs pa (Buddhaguhya). Er verstand zu zaubern; man befand sich in der Zeit des Segens (? de yis mthu o⁶byin phan yon thser). 570 Jahre nach dem Nirvâṇa erscheint der Sohn Desjenigen, der die Macht hatte von 5 Zingba,⁷³⁾ genannt Çrihûkasa (sic). Ungefähr (nye na) in 809 Jahren werden im Lande Ziyanta erscheinen zwei von ihrem Körper Reinheit Ausbreitende (lus bskyed dag pai mched), weit bekannt werden die Abhidharmas (mgon pai bkai rnamsl). Weiter um 42 Jahre erscheint kundig in Erklärung der Schwierigkeiten der hiezuh durch seine frühere Taten im Lande Singala bestimmte, der magisch nicht aus dem Mutterleib geborene Padma o⁶byung gnas (Padma Sambhava), der als o⁶phags pa (Arhat) im Kampfe mit den Göttern Sieger geblieben war.⁷⁴⁾ Von Nirvâṇa um 850 Jahre

⁶⁷⁾ o⁶Od srungs stong pa nam byed. Blatt 303 b hat rab byed und nennt die sämtlichen vor-
genannten Werke übersetzt von Vairocana, einem Schüler unseres Heiligen, zur Mischung mit der Bon-
Lehre: Vairocanas bon chos o⁶dras mar bsgyur.

⁶⁸⁾ Dieses Kloster ist jedenfalls identisch mit Vikramaçila, s. Anm. 160.

⁶⁹⁾ gnam lcags pha bong. Rat = bka gdams.

⁷⁰⁾ Es gibt auch einen Fluss dieses Namens, an dessen Ufer sich Çâkyamuni Bussübungen hin-
gegeben: s. P. W. s. v. Im übrigen vgl. 11. Kapitel, am Schlusse.

⁷¹⁾ gdams ngag o⁶bogs und dbus ogyur thsal (?). Ueber ersteres vgl. Târanâtha ed. Schiefner
Üb. S. 68, wornach es ein Hauptwerk der Vaibhâṣikas ist.

⁷²⁾ Tibetisch Dza; wohl Abkürzung für Ajâtaçatru. Vgl. Text zu Anm. 42.

⁷³⁾ Nach Jäschke, Wörterbuch s. v. eine nicht zu erklärende Form.

⁷⁴⁾ Geboren wurde Padma Sambhava 721; sein Sieg über die Götter erfolgte 744. Buddhas Tod
wird in den Kâlacakra-Kalendern in 513 vor Chr. gesetzt (s. meine Berechnung der Lehre 1896 S. 7),

weiter erscheint in „Zahor-Ganqu“ der Bodhisattva als Sohn des Königs Gomadeva.⁷⁵⁾ Nachher erscheint im Lande Khache in der Westgegend genannt „Geheimnis der Rinder“ (glang po gsang) Vimamitra.⁷⁶⁾ Derselbe wird berühmt durch seine Kunst in der Magie.

In 1000 Jahren nach dem Nirvâna des Lehrers wird die heilige Lehre im Lande der Rotgesichter erscheinen und während 2500 Jahren in der Nordgegend innerhalb des Kranzes von Schneebergen verbreitet werden.⁷⁷⁾

Jetzt wird nach dem Nirvâna durch mich, der (dem Buddha) gleich nachgeboren ist, der Gedanke des Siegreichen völlig frei von allen Dunkelheiten vorgetragen und werden die Çâstras erklärt.

Dies ist das 28. Kapitel von der Frage bei Ânanda nach den Sûtras zur Bewirkung der Vorteile der Lehre.

Es folgen nun 5 Kapitel über den Aufenthalt auf Leichenäckern. Diese Erzählungen sollen die phantastischen Beinamen erklären, welche die Frommen ihrem Heiligen beilegen,⁷⁸⁾ und sind wertvoll durch ihre geographischen Angaben; im übrigen ist jedes Kapitel nach der gleichen Schablone gearbeitet.

Neunundzwanzigstes Kapitel. (Blatt 113^b—115^a.)

Hierauf gelangt der Bhikṣu Çâkyasimha — gemeint ist unser Heiliger — ins Land Baiddha. Dort war ein grosser Leichenacker, genannt der Vollkommenste für den Körper (sku la rdzogs).

Von diesem Leichenacker wird zuerst der Umfang angegeben; dann werden die Geister aufgezählt, die sich darauf niederliessen, wobei in der Reihenfolge den 4 Himmelsgegenden gefolgt wird. Der Schutzgott (dbang phyug = iṣvara), der die Welt beschützt (jig rten skyong bai lha), ist Mahâpâlaya (sic); dieser thront im Osten des Leichenackers; sein mittlerer Leib ist der eines Grunzochsen (gyag), sein Kopf der eines Löwen; sein unterer Körper ist der einer Schlange, sein Reittier ein Râkṣasa; in der Hand hält er erhoben die Khatvâṅga — Menschenschädel-Standarte.⁷⁹⁾ In seiner Gefolgschaft wandern endlos viele Gestalten, die sich damit vergnügen, dass sie alle möglichen Formen annehmen.

unser Text setzt ihn 200 Jahre vor dem 3. Konzil unter Açoka und 400 Jahre vor Nâgârjuna, dessen Wirksamkeit nach den tibetischen Quellen in das erste vorchristliche Jahrhundert fällt. Werden vom Vortrage oben die beiden Zahlen „ungefähr in 809 Jahren“ und „42 Jahre weiter“ zu 400 addiert, so ergibt sich eine Zahl von 1251 Jahren. Diese zurückgerechnet von 744 n. Chr., verbleibt das Jahr 507 vor Christus. — Die im folgenden prophezeite Zahl 850 ist wesentlich eine Summierung von 809 und 42; sie passt auf einen Zeitgenossen unseres Heiligen.

⁷⁵⁾ rgyal po Goma de byi i bu, Bodhisattva zhes bya obzung. Goma wird im Text später verbessert in Kumâra im Namen Candra Gomaçi, dann Candra Kumâra; dieser ist der Schwiegervater von oDchang ma und König von Singala. Ist Ganqu etwa ein anderer Name für Singala?

⁷⁶⁾ Sonst nur noch bei Târanâtha genannt in der Form Vimalamitra; s. Index s. v. ed. Schiefner und dort ein Zeitgenosse genannt des tibetischen Königs Khrirai (806—42 n. Chr.), der besser bekannt ist unter dem Namen Ral pa can. Der Zeit nach stimmt Vimamitra zu diesem Vimalamitra. Ueber die Landschaft s. unten Anm. 182.

⁷⁷⁾ Eine in tibetischen Schriften oft wiederkehrende inhaltlose Prophezeiung.

⁷⁸⁾ Bisher nur kurz bekannt aus Waddell Lamaism, p. 379. Dazu unten das 49. Kapitel.

⁷⁹⁾ Diese Beschreibung ist von Interesse, weil bisher nur ein Leichenacker-Gott bekannt war und dieser als Doppel-Skelett dargestellt wird. S. Grünwedel, Mythologie S. 170.

Der Heilige verharret auf dem Leichenacker 5 Jahre; sich anlehnend an einen Stüpa gibt er sich der Meditation hin und wird berühmt als der das Licht der Sonne gegen die Finsternis Ausstrahlende, Nyi oD zer. (Vgl. S. 543.)

Das 59. Kapitel vom sich Niederlassen auf dem Leichenacker, genannt der Vollkommenste für den Körper.

Dreissigstes Kapitel. (Blatt 115^a—120^a.)

Karg in Worten, gross in Zielen dachte er darüber nach, dass gleichzeitig mit der Kenntniss von der Befreiung auch eine Lehre (chos) sein müsse, und begab sich, um diese zu erhalten, in den Akaniṣṭha-Himmel zum Lehrer des Dharmakāya, zu Kun tu bzang po (Samantabhadra). Durch das unvergleichliche Geheimzeichen⁸⁰⁾ wurde er verbunden mit Vajradhara; es stellte sich Gleichmut ein (snyoms par ojug) und alle Himmelsgegenden mit ihren Zwischenräumen erfüllten sich mit den Ausrufen seines Ruhmes.

Sodann auf dem Leichenacker „der die Seligkeit Verbreitende“ (bde chen brdul) im Lande Khache träumte er von der Geheimlehre. — Es folgt nun die übliche Beschreibung des Leichenackers und seiner Bewohner nach den vier Himmelsgegenden. Dann fährt der Text fort:

Hierauf begab er sich nach Bhangala. In der Stadt genannt „Haus der Milchkühe“ (gsas khang) hauste der Bon po gYung gsen.⁸¹⁾ Die Bon pos wandten sich der am Himmel aufgehenden Sonne zu. Eines Tages betranken sich 10000 Bon pos in Chang.⁸²⁾ Dreitausend schlugen die Glocke (khar rnga, auch einen Gong bedeutend) und durch den Lärm liefen die Kühe davon. Hungernde Männer suchten nach den Kühen, trafen aber keine an; dagegen fanden sie die Glocken, trugen sie nach Hause, und nun schlugen diese die Kinder. Die Bonpos holten die Glocken, fanden die Kühe, trieben sie zusammen, molken sie und gaben die Milch ihren Kindern. Die Bonpos sagten: Die Hungrigen haben die Glocken gestohlen; diese behaupteten, die Bonpos hätten die Kühe gestohlen. Man stritt sich darüber, ohne zu einer Einigung zu gelangen, und man ging nun zu dem König von Khache⁸³⁾

⁸⁰⁾ Der Vajra ist gemeint, wie sich aus einer ähnlichen Stelle Blatt 222 ergibt. — Vajradhara = rdo rje ochang. Zu dharmakāya s. S. 523. Samantabhadra: s. die folgende Anm.

⁸¹⁾ Voller gyung drung (= svastika) gsenrabs. Vgl. über diesen A. Schiefner: Das weisse Nāga-Hunderttausend (Petersb. 1880) S. 4, 32, 33 und S. C. Das, J. A. S. B. 1881 Part 1 p. 187 ff. Nach letzterem gilt der vorgenannte Kun tu bzang po (Samantabhadra) als der erste „göttliche Lehrer“ der Bonpos; ebendort gilt die Verunreinigung von Herd und Estrich durch das Ueberlaufen der Milch als ein Verderben bringendes Missgeschick, das nur durch Opfer an die Bonpo-Götter als Herren der Erde gesühnt werden kann. Die nachfolgende Erzählung über die Vorgänge in der „Stadt der Milchkühe“ erhält hierdurch eine ganz eigenartige Färbung. Da es sich in der Erzählung um Moslems handeln wird, erfuhren die Vorgänge eine Umdeutung in eine den Tibetern verständliche Form.

⁸²⁾ Wird bald als Wein bald als Bier bezeichnet; es ist ein erfrischendes, stärkendes und wenig berauschendes Getränk aus verschiedenen Pflanzen und Sämereien, die zum Gären gebracht werden. Vgl. zugleich über die Herstellung: H. H. Risley, Gazetteer of Sikkim (Calc. 1894) p. 75. Die Stellung beim Gebet gegen die aufgehende Sonne weist auf Moslems hin.

⁸³⁾ Diese Anrufung des Königs von Khache als Nachbar nehme ich als einen weiteren Beweis dafür, dass Khache nicht für Kaśmir zu nehmen ist, sondern für ein Land, auf das die ebenfalls zukommende Bezeichnung als das Land der Moslems zutrifft. Dieses Land kann nur in Bengalen gesucht werden; auch ist nicht anzunehmen, dass die Bonpos einem ihren Glauben nicht angehörenden Herrscher das

um seinen Richterspruch an. Dieser entschied: Tauschet Kühe und Glocken, dann habt Ihr keinen Streit. Es nahmen nun die Hungrigen die Kühe, die Bonpos die Glocken mit. Als nun die Hungrigen zu den Ihrigen kamen, schalten sie die Weiber und Kinder, weil die Bonpos die Kühe vorher abgemolken hatten, und jagten sie fort. Darauf antworteten die Bonpos: Wir waren die Ersten und darum hatten wir die Milch abzumelken. Es kam nun wieder zu Streit: „Ihr Bonpos habt die Glocken geschlagen.“ „Dass wir sie schlugen, was tut das, wir hörten ja auf. Die Kühe liefen nicht fort; wir molken sie, warum auch nicht; aber auch abgemolken gingen sie nicht fort.“ Man einigte sich wieder nicht und frug noch einmal den König. Die Bonpos trugen vor: Wir hatten die Kühe gefüttert, die Hungrigen sie fortgeführt; wir bitten zu entscheiden, dass wer die Kühe nicht füttere, sie auch nicht wegführen darf. Und der König sprach, so sei es gehalten.

Alle begaben sich in ihr eigenes Reich zurück; unterwegs töteten aber die Hungrigen die Bonpos und verbanden sich mit deren Frauen. Diese sandten Botschaft ihren Brüdern; diese kamen, fesselten die Hungrigen und brachten die Leichen der Bonpos vor den König. Dieser liess die Leichen paarweise legen, die Kühe damit beladen und die Glocken der Bonpos schlagen. Als die Bonpos herbeieilten, waren sie über das, was sie vorfanden und verloren hatten, wenig erfreut und alle riefen: Damit ist die Sache nicht aus. Auf ihren Ruf sammelten sich alle Städte und man geleitete die Leichen nach dem Leichenacker „der die Seligkeit Verbreitende“. Dort frug der Çramana „Sonnenglanz“ (dge sbyong Nyi ma ʾod zer), was denn Unrechtes vorgegangen sei. Die Hungrigen antworteten, die Bonpos hätten die Väter getötet und dann die Leichen der Kinder und Väter paarweise gelegt. Der Çramana wusste, dass dies gelogen sei und dass die Hungrigen mit den Kühen ihr Leben fristen müssen; er liess bei den Herren (dur khrod bdag po rnam dang ʾodris su bcug) des Leichenackers anfragen. Diese bestimmten: Die Kühe gewähren die Mittel zum Lebensunterhalt, man lasse die Leute die Lehre hören. Der Çramana antwortete, es seien aber Weiber und Kinder. Was tut das, auch Weiber und Kinder soll man in der Lehre unterrichten. Der Kreis der Geheim-Tantras ist zu einem Bündel vereinigt und wird im Buddha-Lande (sang rgyas yul) den Scharen gelehrt, auch wenn daraus entlassen.⁸⁴⁾

Ueber diese Rede waren die Hungrigen nicht sehr erfreut. Der Çramana ist ein Lügner, der König wurde betrogen, nicht verhält es sich so. Ein Zauberspruch-Kundiger bleibt ein solcher, wenn er auch den Anzug eines Ehrwürdigen anlegt und ein Ehrwürdiger bleibt ein solcher auch im Kleide eines Zauberspruch-Kundigen. Diese Frauen sind unsere Weiber; mit den Kindern ist es ebenso, wenn jetzt auch verbrecherisch Geborene darunter sind; aber nun sind unsere Kühe tot und unser Leben ist abgeschnitten (kho yi ba ʾi ʾthso ba chad).

Sonnenglanz sprach zu den Wesen unterm Leichenbaum: Euren Scharen wird hier kein Abbruch gethan, der Leichenbaum erträgt verschiedenes und Ihr esst auch davon. Spra- wie Spreu-Affen assen davon, auch die Hungernden wurden gerettet. Rechts und

Richteramt übertragen haben würden. — Nach dem 37. Kapitel — am Schlusse — ist Khache ein Arzneiland. Vgl. noch Anm. 181. Oben im 11. Kapitel sind für Zahor und Khache die Himmelsgegenden verwechselt.

⁸⁴⁾ Khyu ded btang gyis gsungs. Diese Stelle lässt annehmen, dass es sich bei den zu Bekehrenden um Abtrünnige handelt.

links streuten (die Affen) die Früchte a phrag (sic) hin, Kinder und Mütter nahmen. Nun wollten diese zu ihren Führern gelangen, aber ein Ast brach unter ihren Füßen. Vergebens wollten sie sich mit den Händen halten; der Ast trug nicht, sie fielen in den Leichenfluss, unsagbare Furcht ergriff sie. Dort begannen eine Menge Leichenwesen von ihnen zu essen. Die Spreu wollten sie retten; die Spra sollten sie heraufziehen; darüber hielten beide unterm Paradiesbaume „ein ausgeschüttetes Gespräch“ (bopai chal chol). Wie sie es anfangen, es führte nicht zur Befreiung. Da setzten sich die Spra im Paradiesbaume zusammen; die Spreu hielten sich einer am Schweife des anderen, den Schweif des hintersten ergriffen die Spra und an diesem Seile der Spreu zogen sich die Hungrigen empor.

Dadurch dass die Affen sie bis vor den Baum gezogen hatten, waren Spreu wie Spra sämtlich müde geworden und legten sich schlafen. Die Mütter und Kinder, die unter den Paradiesbaum geführt worden waren, wollten von dessen Früchten essen und schüttelten den Stamm; da fielen Spra wie Spreu zusammen in den Leichenfluss und die Leichenwesen machten sich daran sie zu verzehren. Dann begaben sich die Hungrigen zum Guru⁸⁵⁾ und sagten: Der Wind sei aufgestanden und habe Spra wie Spreu sämtlich in den Leichenfluss hinabgeworfen; sie selbst hätten sich an den Stamm geklammert und hätten sich so gerettet.

Der Guru war über diese lügenhafte Rede sehr betrübt und prophezeite, dass die Hungernden ebenfalls von Leichenwesen aufgezehrt werden würden; dann aber werden sie nach der Erkenntnis begehren und schliesslich in den Akanisṭha-Himmel eingehen, den Wohnort des Siegreichen. Hierauf wird der Guru berühmt als der nach der vollkommenen Kenntnis Begehrende.⁸⁶⁾

Dies ist das 30. Kapitel, das handelt von dem Verweilen auf dem Leichenacker, genannt „der die Seligkeit Verbreitende“.⁸⁷⁾

Einunddreissigstes Kapitel. (Blatt 120^a—122^a.)

Im vorigen Kapitel hatte der Guru den Entschluss gezeigt der höchsten Weisheit zuzustreben; in diesem Kapitel wird er Lehrer für die Geister auf dem Leichenacker, „der auf einmal von selbst Erbaute, von selbst Erstandene“ (lhun grub brtsegs pa). Seine Zuhörer sind Dākinis und die Unheil anstiftenden Yakṣas; in ihrer Veste bannt der Guru die acht Abteilungen ihrer Leib-Teufel (dam sri) und überwindet sämtliche Gebieter in allen Regionen. Sein Schutzgott ist dabei Vajrasattva (rdo rje sems pa).⁸⁸⁾

Es folgt die übliche Beschreibung der Sehenswürdigkeiten dieses Leichenackers; wertvoll ist die Mitteilung, dass derselbe in Nepal (bal poi yul) lag.

Der Guru drehte den Geistern wie immer während 5 Jahren das Rad der Lehre; ihre Unterweisung trug ihm den Titel ein: „der das Gebrüll des Löwen Ausstossende“ (seng ge sgra sgrog).

Die Kapitel-Ueberschrift lautet: Vom Aufenthalte auf dem von selbst entstandenen, auf einmal erbauten Leichenacker (lhun grub brtsegs pa).

⁸⁵⁾ Das Wort steht im Sanskrit; gemeint ist Padma Sambhava.

⁸⁶⁾ blo ldan mchog sred; Waddell l. c. p. 379 übersetzt: conveyor of knowledge to all world.

⁸⁷⁾ Der Text schreibt stets brdul. Die Wörterbücher erklären nur brdal, ausbreiten.

⁸⁸⁾ Vgl. über diesen mein Buddhism in Tibet Tafel II und Grünwedel, Mythologie S. 96.

Zweiunddreissigstes Kapitel. (Blatt 122^b—127^a.)

Es gab ein Gebäude genannt „der selbstentstandene Palast“ (lhun grub pho brang). Dieser hatte die Farbe von Indigo, dehnte sich ein Yojana lang aus, war rund in der Form, aus dem Innern strömte Regenbogenlicht aus. Darin sass der Lehrer von 4 Leibern, genannt „der alles Anlegende“.⁸⁹⁾ Seine Hautfarbe war indigo-schwarz; er sass auf einem Löwen. An Kleidern trug er deren 8, alle von Leichenäckern aufgelesen; sein Schmuck war von Knochen; dazu trug er 8 Kleider der Ehrwürdigen (dpal gyi chas) und 6 Schmucksachen aus Edelsteinen. Ergriffen hatte er den Vajra-Stab und so sass er da umschlungen von seiner Mutter (yum dang o khril nas bzugs). Er trug vor, dass unter den allgemeinen und den besonderen Fahrzeugen kein Unterschied sei, und zeigte sie als eine einzige Lehre. Man ging zu ihm als dem Kundigen des Spyi-ti Yoga und er lehrte an 10,001,072 Spyi-ti Tantras. Wegen seiner Kenntnisse „der 18 Früchte der Sugatas auf dieser Erde“ (o bras bu bco brgyad de bzhin gzhegs pai sa) erhielt er den Namen der „alles Anlegende“.

Im Lande Zahor gab es sodann einen grossen Leichenacker „Langka-Spitze“⁹⁰⁾ von 6 $\frac{1}{2}$ Yojanas im Gevierte. Der Guru begibt sich dorthin und trägt den Dâkinîs, die diesen Leichenacker bevölkern, die Lehre vor, wofür er sich den Namen verdient „Padma Sambhava“.⁹¹⁾

Hierauf starb der Sohn des Gottes, der Inbegriff völliger Freude und deswegen genannt dGa rab rdo rje.⁹²⁾ Dieser soll als kostbares Kind „in der Spitze von Indien“ aufgewachsen sein; sein Vater war Dharmâçoka (sic), seine Mutter Sugata Kulikâ (bde gsegs rigs ldan). Dies waren seine Eltern.⁹³⁾ Diese hatten bisher keinen Sohn gehabt, sondern nur zwei Töchter Namens gYung drung skyid = Svastikâ, die Glückliche, und Sa le ma, die im See Geborene.⁹⁴⁾ Svastikâ ging hin als Frau; die im See Geborene dachte in den geistlichen Orden einzutreten (chos byar dgongs). Eine weisse Dzo⁹⁵⁾ wurde mit Kleidungsstücken

⁸⁹⁾ kun tu ochang = Adhidhara. Die folgende Beschreibung passt auf Vajrasattva und die Abbildungen hievon; im übertragenen Sinne kommt ihm in diesem Nebennamen die Fähigkeit der vollkommensten Sammlung des Geistes zu.

⁹⁰⁾ Langka brtsegs pa. Ueber Langka und Langkha vgl. Anm. 33, brtsegs pa = rtseg pa | kûṭa Erhöhung, Spitze.

⁹¹⁾ Der Name ist ausnahmsweise in Sanskrit gegeben und ist wohl in der Bedeutung zu nehmen von „Erscheinung in der Geburt als Padma“. — Das Folgende hat mit der Lebensgeschichte des Heiligen nichts zu tun, soll ihn aber als Schüler von Vajrasattva beglaubigen und seine Lehre angesehen machen als ruhend in alt-buddhistischen Glaubenssätzen.

⁹²⁾ Nach dem Wörterbuche von S. C. Das s. v. war dGa rab rdo rje Name eines berühmten Lama der rdzogs chen Sekte der alten Schule. Mit unserem Texte stimmt es und es erklärt die Einschaltung, dass dieser Lama sein Wissen direkt von Vajrasattva erhalten und Çri Simha mitgeteilt habe, einem Vorgänger von Padma Sambhava, der sein Wissen von diesem Çri Simha erhalten habe. — Das Folgende rgya gar rtse „Spitze von Indien“, etwa als Magadha zu erklären?

⁹³⁾ Açoka wird stets im Texte Açvaka geschrieben; der Zusatz Dharma findet sich nur in diesem Kapitel.

⁹⁴⁾ Sale ma in der Form sa le sbram ist im Saddharmapundarîka (ed. Foucaux: Parabole de l'enfant égaré (Paris 1854 fol. 8) mit jâtarûpa wiedergegeben. Svastikâ wird später voller bezeichnet als die Glück habende, die Glückliche (bkraşis gyung drung skyid). — Ueber das Zeichen Svastika bei Buddhisten und Bon-pos s. S. C. Das in J. A. S. Beng. 1887 (Bd. 50) p. 195 Note 6.

⁹⁵⁾ Bezeichnung eines Bastardrindes von Yakstier und indischer Kuh.

beladen, eine tugendhafte Dienerin als Führerin bestimmt. Im „Drei Reiskörner-Hain“ (o bras gsum thsal) sass an einem Abhang ein Kuckuck (khyu byug) im Nachdenken vertieft.

Mitten in dieser Nacht träumte der anderen Prinzessin, in ein kostbares Gefäss sei Göttertrank (bdud rtsi = amṛita) gegossen gewesen; sie habe davon getrunken. Aus dem Gefässe sei dann ein türkisblauer Papagei (gyu yi ne tso) hervorgeflogen; derselbe habe sich auf ihre rechte Schulter gesetzt und ihr verkündet: Dir, Prinzessin, wird ein Sohn geboren werden; den Göttern und den Menschen gezeigt wird man ihn nennen dGa rab rdo rje.⁹⁶⁾ Der Papagei flog dann wieder dahin zurück, wo er hergekommen war; die Prinzessin aber sprach: Ich will keinen Sohn, sondern will Nonne (chos byas yin) werden und dazu, bitte, helfe!

Ein Jahr darauf wird der Prinzessin ein Sohn geboren. Sie sagte: mein Vater hat einen Sohn nicht notwendig gehabt und legte bei der Dienerin die Handfläche in das Innere der Höhlung (dong nang du bskyur du beug. Sinn?).

Als 7 Tage vorüber waren, erinnerte sich die Prinzessin des früheren Traumes und sagte: Sehet hin, ist der Körper des Knaben kein magischer? Man sah hin, fand ihn aber nur lebhaft mit den Beinen strampeln und vergnügt sich bewegen. Während sich der Knabe so ergötzte, verband sich mit ihm ein Vetâla (ro langs, ein Geist der Leichname) zu Glück. Der Knabe wuchs einen weiteren Monat und jeden Tag weiter wurde er immer grösser. Als nun ein Jahr und noch Monate dazu gekommen waren, war er gross geworden und 8 Jahre alt sprach er zu seiner Mutter: Ich gehe jetzt dorthin, wo sich Vajrasattva niederliess, und höre bei diesem die Lehre: der Regen der Lehre soll auf alle Wesen herabträufeln. Darauf erwiderte die Mutter: Vajrasattva ist unter den Menschen nicht sichtbar, sondern wohnt im Himmel; ich aber wünsche, dass Du Dich den Menschen zeigst.

Für einige Zeit wurde der Knabe abgängig; dann stellte er sich wieder und sagte, er sei bei Vajrasattva gewesen die Lehre zu hören. Dieser habe ihn unterrichtet und schliesslich mit den Worten entlassen: was man wisse, das wisse jetzt auch ich. Die Mutter war über diese Rede sehr verwundert; darauf antwortete ihr der Sohn, sie solle ihn doch mit 500 Paṇḍits in einen Wortstreit bringen. Die Mutter meinte zwar, 500 völlig kundige Paṇḍitas, welche in den Schulen die Lehrer für die Menge sind, werden von Dir wohl nicht übertroffen werden; aber gehe, wenn Du Dich dazu fähig hältst. Wohlan, antwortete der Knabe, und als sein Vater Dharmâçoka auf dem Opferplatze sich befand, bat er, ihn lehren zu lassen. Das Kind trat an die Spitze (? khyeus rtse phrug rin chen snang du phin), legte ein kostbares Tuch an und begann mit 500 Paṇḍits zu streiten. Er verlangte, dass sie die Fingerspitzen vereinigen (Handstellung des Vajrasattva); der König stellte aber fest, dass keiner diese Handstellung machen konnte, obwohl sie behauptet hatten, es zu können, und sprach zu den Paṇḍits: Nicht Einer ist unter Euch; bittet doch, dass sie Euch gelinge.

Nunmehr gingen die Paṇḍits daran, sich mit dem Kinde im Wortstreite zu messen. Wer nicht bestand, wurde vom König bestraft. Darauf machte der Knabe (khyen) die Handstellung der Vereinigung der Fingerspitzen; auch hatte er im Wortstreite gesiegt. Der Knabe sagte aus den Fahrzeugen her, welche man hatte; aber die Paṇḍits waren nicht im stande zu antworten, so dass sie schliesslich ausriefen: Er ist wunderbar geboren, er ist als

⁹⁶⁾ Es wiederholt sich hier die Unsitte, für historische Personen eine frühere Geburt zu erdichten, um ihre übernatürliche Herkunft damit zu beglaubigen.

Buddha erschienen. A la la: das ist prächtig! Die Lehre ist erschienen, der Samgha-Führer ist erschienen und wir wollen ihn nennen „den Seligkeit bringenden Paṇḍita“ (bde ba chen pondiya = mahāsukha paṇḍita?).

Der König war hocheifrig, die Mutter lächelte. Beide bekannten sich zu Vajrasattva, ungerne tat dies die Mutter bezüglich dGa rab rdo rje (rgyal po dgyes pas dgyes pa rdo rjer btags|yum gyis bzhad pas bzhad pa rdo rjer btags|yum mi dga bas dga rab rdo rjer btags).

In dieser Zeit war König von Singala gzhon nu dpal = Kumāraçrī. Sein Sohn war hochgelehrt und hiess Manjuçrimitra (Jam dpal bses gnyen). Beim sich Ergehen an einer Meeresinsel wurde dieser müde; statt sich zu setzen kehrte er zurück. Damals hatte der „weisse Knabe“ aus den acht Fahrzeugen als höchstes ein neuntes, den Atiyoga versprochen; er hatte dabei das Baumwollenkleid Anrag angelegt und alle Paṇḍits rühmten ihn als den Mächtigen des Abhidharma. Ist ein Zahn hohl, so wünscht man ihn entfernt.⁹⁷⁾

Mit einem Gefolge von Herren und Dienern erschien Manjuçrimitra vor dGa rab rdo rje. Dieser magisch erschienene Buddha hatte sich auf der Insel zu Dhanakoça (sic) im Lande Udyāna im grossen Hause Dhahana⁹⁸⁾ zur Unterweisung niedergelassen. Beide stritten miteinander. Manjuçrimitra war in keiner Art der Vorschriften bewandert, ebenso nicht in der Mystik; er schämte sich des Tadels und dachte sich die Zunge abzuschneiden, um sich von den damit begangenen Sünden zu reinigen. Vom Bruder seines Dieners liess er sich das Messer reichen; da frug ihn dGa rab rdo rje um sein Beginnen und als Mitra antwortete, er wolle die Zunge abschneiden, welche die Sünde bewirkte, erwiderte dieser: Die Zunge hat es wohl ausgesprochen, aber mit ihr ist die Sünde nicht hinweg geräumt. Lerne Lehren und Mystik nicht verwirrt vorzutragen; strenge Dich an, dass Du entsprechend Deinem Denkvermögen zu einem Lehrsatz kommst (man ngag chos rnams ma rmongs mkhas par slob|rang gi nyams dang sbyar bai chos sig rtsoms). Auf diese Rede hin bat Mitra um alle Lehren ohne Ausnahme und dGa rab rdo rje machte in der Versammlung der Bodhisattvas durch seine Erklärung das Gold schmelzen (de skad gsungs bas chos rnams ma lus zhus|byang sems sde la g|grel pa gser zhun brtsams). Seine Rede wurde hoch berühmt und erfüllte die ganze Erde unten und Padma Sambhava (sic) begab sich zu dGa rab rdo rje. Dieser unterrichtete seinen Schüler insbesondere in der Klong-Abteilung der Mystik; zu diesem Bündel gehörten 21,000 Tantras (klong dgu bam po nyi khri chig stong bstan).⁹⁹⁾

Die Kapitel-Überschrift lautet: Das sich Niederlassen auf dem Leichenacker genannt Langka-Spitze (Langka brtsegs).

⁹⁷⁾ rgya mthosi gling la sku skyo o|chag tu bzhud|mi bzhugs pa las slar log tsa na ni|theg pa brgyad las mtho bai dgu pa ni|Atiyoga bya ba khas len pai|byis dkar ras sngon Anrag gyon pa zhi|paṇḍita rnams kun gyis ma thub grags|so mthsams o|byed pas. — Anrag ist nach Jäschke in dieser Biographie für Hose gebraucht. Für Abhidharma ist eine häufige Abkürzung ma mo; gleiche Bedeutung legte ich dem sonst nicht zu erklärenden Worte ma bei, das hier vor thub steht.

⁹⁸⁾ Wird sonst im ganzen Texte nicht mehr genannt, noch ist es von anderswoher bekannt.

⁹⁹⁾ Nach S. C. Das Wörterbuch s. v. klong sde wird die grosse vollendete Mystik, man ngag rdzogs chen, in ihren 3 Abteilungen dem Lotsava Vairocana zugeschrieben, einem Schüler von Padma-sambhava. Vgl. Grünwedel, Mythologie p. 55. — Der Text bringt eine Reihe von Tantra-Titeln dieser Mystik.

Dreiunddreissigstes Kapitel. (Blatt 127^a—129^b.)

In Udyâna gab es einen grossen Leichenacker genannt Padma-Spitze (Padma brtsegs). Hier drehte er während 5 Jahren das Rad der Lehre; die Dâkinî Çântarakṣitâ (mkha ḡgro: Zhiba ḡthso mdog dkar) von weisser Hautfarbe und mit dem Anrag angetan lässt sich vor ihm auf die Knie nieder und preist ihn als denjenigen, der den Löwenschrei ausstösst (Kap. 31, Schluss).

Sodann begibt sich der Heilige nach dem grossen Leichenacker, auf dem sich die schwarzen Wolken sammeln¹⁰⁰), und hier bittet die Dâkinî, welche das gute Glück beschützt (rigs ldan bde ba zang skyong zhes byaba), um die Unterweisung in den Tantras und Yogas. Nach 5 Jahren wird dieser Leichenacker verlassen und sich niedergelassen auf dem Leichenacker Loka-Spitze (loka brtsegs) im Lande Li.¹⁰¹) Durch seine Unterweisung dortselbst während 5 Jahren wird er berühmt als rDorje gro lod „der mit dem Vajra den Wesen die Sorgen nimmt“.¹⁰²)

Das Kapitel vom sich Niederlassen auf dem Leichenacker Padma-Spitze.

Vierunddreissigstes Kapitel. (Blatt 130^a—133^b.)

Hierauf begab er sich zu den Luftgeistern Vidhyâdhara.¹⁰³) Er fand das Tor zu ihrem Himmel verschlossen und schickte nach der Pförtnerin Kumârâ (sic); diese kam nicht, da öffnet der Heilige die Himmelspforte mit einem Messer aus Krystall, zeigt sich der Versammlung der Götter (lha) der diamantenen Ruhe im Himmelsraume im Glanz der Regenbogenfarben¹⁰⁴) und erhält nun Unterweisung. Hiebei wird unserem Heiligen als rdo rje

¹⁰⁰) Siehe den I. Teil dieser Lebensbeschreibung: Abhandlungen d. K. Ak. d. W. Bd. XXI S. 431 (15).

¹⁰¹) Li ist jedenfalls ein Land nördlich von Nepal; Länder soweit westlich wie Khotan scheinen mit diesem Namen belegt werden zu dürfen; vgl. Anm. 178.

¹⁰²) Waddell l. c. S. 379 schreibt wie unser Text gro Weizen. Ich übersetze ḡgro Wesen, wie Waddell.

¹⁰³) mkha spyod rig ḡdzin. Für mkha spyod gibt in den Wörterbüchern s. v. Jäschke Luftwandelung, S. C. Das daneben die Erklärung von himmlischen Wesen in der Form von Gandharva u. a., womit unser Text stimmt. Der tibetische Amarakoṣa hat hierfür Nabhasaṅgama. — Gebieterin der Vidhyâdhara ist die Pâkinî Vajravārâhî und über diese s. S. C. Das s. v. mkha spyod dbang mo, dann Grünwedel, Mythologie p. 155 mit 3 Abbildungen. — Als Rig ḡdzin gelten den Tibetern Heilige, die durch das Studium der Geheimlehre neben einer gewissen Stufe der Vollkommenheit in der Yoga-Lehre die Kräfte der Zauberei erlangt haben; hiedurch werden sie befähigt, sich in die Lüfte zu erheben und einen Regenbogenleib anzunehmen. Târanâtha erwähnt diese himmlischen Geister an vielen Stellen. Nach Waddell: On the site of Buddha's death, J. A. S. Beng. 1892 (Vol. 51) p. 41 gilt Udyâna als das von den Rig ḡdzin bevorzugte Land und Padma Sambhava als der grösste von ihnen; derselbe nennt acht Weise derselben; sechs derselben erwähnt unser Text Blatt 332^b (dbang bskur rgyal po rig ḡdzin drug gi mdo). Heutzutage bezeichnet man im westlichen Tibet mit Rig ḡdzin einen bestimmten Orden verheirateter Mönche; K. Marx, History of Ladakh; J. A. S. Beng. 1894 Vol. 53 p. 101 Note 2.

¹⁰⁴) bkra lam, auch bkra chem. Der Ausdruck Himmelsraum der diamantenen Ruhe, zhi ba rdo rje dbyings, kehrt im 70. Kapitel, wo von den Uebersetzungen ins Tibetische gehandelt wird und gesagt ist, dass die Acâryas hiezu den Himmelsraum-Bewohnern unterstellt wurden (gtso byas nas), als Eigenname wieder. — Der Glanz einer regenbogenartigen Erscheinung ist eine Besonderheit der obersten Gottheiten; so auch in unserem Texte z. B. Blatt 290^b, wo sich die Buddhas der fünf Arten im Glanze der Regenbogenfarben zeigen.

gro lod (Anm. 102) angesagt, dass sich in Indien auf der Insel gSer gling = Suvarna-dvîpa¹⁰⁵) unter dem Schutze der Einsamkeit Çrîsiddha (sic), Sohn des Königs, genannt Siegreicher Stern (skar rgyal), niedergelassen habe und darüber nachdenke, dass unter den Lehren kein Unterschied sei und sie alle Eine Lehre bilden. Sofort begibt sich rDo rje gro lod zu Çrîsiddha und bittet auch einer zu werden, der in der Erkenntnis aller Lehren den Kernpunkt treffe (ngo sprod gnad du bsnun cig samaya). Als Antwort gibt Çrîsiddha Anleitung über den Kern des wahren Sinnes (don dam gnad de mdzod) und verschwindet dann nach Art der Diamantenen im wogenden Luftmeer.¹⁰⁶)

Padma Sambhava begab sich nun in das Land Sâla (Anm. 65) und verblieb auf dem grossen Leichenacker genannt der das grosse Geheimnis Hervorzaubernde (gsang chen rol pa), wie überall, 5 Jahre, drehte den Dâkinis das Rad der Lehre und wird hiefür berühmt als gSang bai mthsan ni thod phreng rtsal: „Geschick in der Handhabung der Totenschädel-Kette.“

Das 34. Kapitel vom Aufenthalt auf dem grossen Leichenacker „der das grosse Geheimnis Hervorzaubernde.“

Fünfunddreissigstes Kapitel. (Blatt 133^b—138^b.)

Dieses Kapitel hat bereits Professor Grünwedel übersetzt S. 134 ff. seiner Mythologie des Buddhismus. Die beiderseitigen Texte zeigen keine wesentlichen Abweichungen. Der Heilige besucht nach dem folgenden Kapitel China.

Die Kapitel-Ueberschrift lautet: Vom sich Niederlassen in China nach der Prophezeiung von Chenresi (spyen ras gzigs = Avalokiteçvara).

Sechsenddreissigstes Kapitel. (Blatt 139^a—141^a.)

Jenseits Indiens, diesseits von China liegt die Stadt der Jäger, genannt die Gottlose, sDigcan.¹⁰⁷) Unter sich lebten sie in Frieden. Um sie zu bekehren, nahm Padma Sambhava magisch die Gestalt eines Sohnes von Hausleuten niederer Herkunft an und zwar in der Familie von Kati (sic), einem „Caṇḍâla von schlechter Hand“. ¹⁰⁸) Dieser hatte sich eine Hütte mit einem Dache aus Gras gemacht und da alle Leute im Glauben verkehrt waren, töteten die Menschen alles Wild und assen es; unser Heiliger wollte davon aber nicht satt werden

¹⁰⁵) Ist in den Sanskrit-Wörterbüchern als Sumatra erklärt. Siehe jedoch Kap. 51.

¹⁰⁶) klong du thim. Jäschke erklärt klong als Ausdehnung, S. C. Das als eine andere Bezeichnung für dbyings, Himmel.

¹⁰⁷) Aus dem Kanjur wissen wir, Analyse — nach Csoma — von Feer in Annales du Musée Guimet Vol. II p. 172, dass man nach sDigcan aus dem Lande der Malla (rgyad) kommt und dieses gehört zu Nepal; vgl. meine Abhandlung über P. S. I. Teil p. 23. — „Stadt der Jäger“: bšan pai grong khyer. bšan pa = Udâyudha, Kaṭṭika, Henker, Jäger, dann Schiffer, Fischer, alles Beschäftigungen, welche lebenden Wesen nachstellen. Diese Leute gelten als berufsmässige Sünder.

¹⁰⁸) gdol pa = caṇḍâla, Fischer. Unter schlechter Hand wird an eine Pratiloma-Verbindung zu denken sein. S. Mein Indien in Wort und Bild Vol. I p. 55.

und schnitt sich Fleisch aus seinem eigenen Körper heraus. Die Leute lachten ihn aus; er aber zog sich zurück in die Kutala- (sic) Höhle im Konglomeraten-Gebirge.¹⁰⁹⁾

Der grausame Freund des Jägers, der eine verdorbene Lebensweise führte, nahm die magischen Waffen (von Padma Sambhava) und sagte: Ich und Du treiben dasselbe Handwerk; auf weite Entfernung entsenden wir den Rohrpfeil aus dem Bogen und was wir töten, holen wir zu unseren Wohnstätten und es ist für uns; die Tore der schlechten Wiedergeburten sind dadurch für uns ausgeschlossen.

Diesem Vortrage hält der Heilige entgegen, dass den Ausbrüchen von Zorn wie Roheit Elend folge; ihnen zu entinnen, dazu biete die Möglichkeit das Denken an die orthodoxen Tantras (nang sngags). Hiezu begibt sich Padma Sambhava ins Reich der Welt, in das Land des grossen Leichenackers, in die Gegend „Tal der Haufen“, auf den schwarzen Leichenacker.¹¹⁰⁾ Dort, unter den männlichen wie weiblichen Geistern der Welt nimmt er seinen Wohnsitz und im ganz fürchterlichen Bannungshause (rab tu ojigs pai sgrub khang) reicht er den Brâhmanen (bramze), den Ketzern (mu stegs pa), den Mon, Sog, Hor,¹¹¹⁾ den an der Grenze wohnenden Acara (sic), sowie einer grossen Zahl von Geistern der verschiedensten Arten durch seine Meditation das „Lebensherz“ (rab tu ojigs pai sgrub khang de nyid du | . . . rang rang srog snying phul). Hierauf sammelt er eine grosse Menge von Anleitungen zu Bannungen, Beschwörungen u. s. w.

Die Kapitel-Ueberschrift lautet: Von den Schutzmitteln der Buddha-Lehre.

Siebenunddreissigstes Kapitel. (Blatt 141^b—144^b.)

Hierauf liess sich Padma Sambhava nieder auf dem Gridhrakûta-Berge (bya rgod phung po). Hier dachte er nach über das „Vollkommen-Werden“ durch die Aneinanderreihung von Weisheit mittels des Hörens, mittels des Denkens und der Meditation, kommt aber zu der Erkenntnis, dass er das höchste Ziel nicht erreichen könne, denn: „mir kommt der Name Buddha nicht zu. Buddha ist nur derjenige Çramaṇa, der die 4 Stufen gefunden hat.“¹¹²⁾

Bisher war Padma Sambhava noch nicht im „Bekehrungslande“ gewesen (geig kyang gdul byai zhing du mi o dug nas); deswegen dachte er den Dâkinîs in Udyâna, dem Lande von unvergleichlichem Glanze, die Erklärung der Lehre zu bringen. Gleichwie nach dem Aufhören des Regens beim Sonnenstrahle auf den Wolken der Regenbogen sich emporhebt, so gelangte auch er auf magische Weise in einem Augenblicke nach Dhanakoça (Anm. 34).

¹⁰⁹⁾ Kutala: vgl. Kotara, d. i. Höhle. sa min weisser Sand; mit rdo Stein „weder Stein noch Sand also Konglomerat.“ Jäschke s. v.

¹¹⁰⁾ ojig rten zhing khams dur khrod chen poi gling | yul phyogs phung lung nag poi dur khrod phyin. Aus dem folgenden Kapitel ergibt sich, dass es sich um die Gegend am Gridhrakûta-Berge bei Râjagriha handelt.

¹¹¹⁾ Ueber Mon handelt ausführlich B. Laufer Klu obum etc. Mémoires de la Société Finno-Ougrienne XI (1898) S. 94 ff. und kommt zu dem Schlusse, dieser Völkergruppe Sitze im südwestlichen Himalaya anzuweisen, womit auch Schiefner (Tib. Lebensbeschreibung S. 327) und die neueren Wörterbücher übereinstimmen. Sog wie Hor sind Völker im Norden des Gebirges mit Wohnsitzen in Hochasien.

¹¹²⁾ dge sbyong obras bu bzhi thob sangs rgyas yin. Vgl. über die 4 Stufen Oldenberg, Buddha (3. Aufl.) S. 369 Anm.

sondern die Tochter eines Gottes (lha) und ins Menschenland gekommen als Weisheits-Dākinī (ye ṣes mkha 'gro ma). Ihr Gemahl (khymi pai bdag) muss als Cakravartin ausgerufen werden. Meidet sie aber das Haus und will sie Religiöse werden, so ist es Zeit, dass ein Leiblicher sie führe im Reiche Zahor. — Welchen Namen gibt man dieser an Zeichen so Vorzüglichen? Er sei Mandhârava.

Das Wachstum dieser Prinzessin war in einem Monat grösser als das anderer in einem Jahre; ebenso das Tageswachstum grösser als sonst in einem Monat. Mit 13 Jahren war sie bei den Weisheits-Dākinīs berühmt in den vier Weltgegenden und den acht Punkten der Windrose (phyogs mthsams).

Viele kamen her die Prinzessin zu betrachten. Ihre Schönheit entzückte das Gefolge; es hielt schwer ihre schöne Gestalt richtig zu erfassen. Um dieses weibliche Wesen entstand nun ein Wettstreit; es bieten als Preis an: Der König von Indien auf dem vorzüglichen Pferde kostbare Goldmünzen; der von China Pferde mit Seide beladen und mit Tee (ja); von Bhangala einen Elefanten beladen mit Vedaschriften als Kostbarkeit (nor gyi rigs byed); von Baiddha einen weissen Löwen beladen mit dem Wunschedelstein;¹¹⁷⁾ von Udyâna eine Ladung Edelsteine; von Khache eine Ladung Arzneien; von Li eine Ladung Münzen; von Persien (stag gzig) eine Ladung Männerröcke; Gesar eine Ladung Rüstungen und Waffen; der von Zhang zhung viele Hausrinder.

Dies ist das 37. Kapitel vom Erblicken des Bekehrungslandes.

Der Name Mandhârava ist hier und öfter mit aspiriertem d geschrieben, sonst ohne Aspiration; niemals ist die Endsilbe lang. Sprachlich ist die Schreibart ohne Aspiration die richtige.

Von dem Verhältnisse von Padma Sambhava zu Mandârava handeln in unserer Biographie die folgenden 5 Kapitel. Prof. Grünwedel hat den Inhalt von vier Kapiteln nach dem Lepcha-Texte bekannt gegeben und diese Text-Uebersetzung durch reiche Auszüge aus dem tibetischen Original in der ihm vorliegenden Ausgabe ergänzt. Inhaltlich deckt sich sein Text mit der ausführlichen Darstellung meiner Texte; die Zusätze sind nicht so bedeutend, dass sie eine Wiedergabe der folgenden Kapitel im Wortlaut rechtfertigen würden. Padmasambhava und Mandârava von Albert Grünwedel: Z. D. M. G. Bd. 52 S. 447 bis 462 (1898).

Die Ueberschriften der einschlägigen 4 Kapitel lauten in meinem Texte:

Achtunddreissigtes Kapitel. (Blatt 144^b—148^b.)

Das Finden des „Fleisches eines Brâhmanen durch die Prinzessin Mandârava.“ Es geschieht dies auf dem Leichenacker im Hain der Freude (dur khrod dga bai thsal).

Neununddreissigstes Kapitel. (Blatt 149^a—151^a.)

Prinzessin Mandârava verlässt das Haus und wendet sich der Religion zu.

¹¹⁷⁾ Der König von Baiddha ist der letzte, bei welchem ein Tier als Träger des Geschenkes genannt ist.

Vierzigstes Kapitel. (Blatt 151^b—157^a.)

(Padma Sambhava) trifft mit der Prinzessin Mandârava zusammen.

Einundvierzigstes Kapitel. (Blatt 157^b—162^b.)

Das Anordnen des Lebendig-Verbrennens (von Padma Sambhava) durch den König von Zahor.

Diese 4 Kapitel sind in der Lepcha-Uebersetzung in ein einziges Kapitel zusammengezogen und dessen Ueberschrift gibt Grünwedel dahin: „Dies ist das Kapitel von der Besitznahme von Sahor (sic) durch Padma Sambhava; Abschnitt, wie er im Lande Sahor ins Feuer geworfen wurde, aber nicht verbrannte.“

Zweiundvierzigstes Kapitel. (Blatt 163^a—167^b.)

Mandârava hat ihren Willen durchgesetzt und wird als Padmas Gattin aufgenommen. Seit ihr Gatte im Bekehrungslande war, mehrte sich die Tugend und die Reife der Einzelnen; predigend reiste er in den Ländern des Reiches umher. Der König wollte, dass Jeder ihn im Festhause höre und sehe, und sprach: Alle befinden sich in Täuschung über die Unwahrheit.¹¹⁸⁾

Der Grenz-König (mtha yi rgyal po) hatte seine Mannen gesammelt, um loszuschlagen; der Sohn des Königs Grags ʾdzin (yaçovigraha, yaçodhara = yaçovigraha?) Namens Mahâpâla¹¹⁹⁾ (sic) ging daran den Krieg zu beginnen. Die Männer von Zahor brannten Erde und machten Steine heiss. Einige trugen sie nach oben, andere warfen damit oder machten neue Waffen. Nun begab sich der ehrwürdige Königliche Sohn Padma Sambhava auf einen Augenblick zu den Asuras (lha ma yin). Dort liess er sich von ihnen den siegreichen Bogen mit Pfeilen und belud damit einen Elefanten. Zwei Mallas (rgyad) trieben ihn von vorne und von hinten an vor zur Armee; vor Mahâpâla gekommen taten sie die einladende Rede: „Ein von diesem Bogen abgeschossener Pfeil tötet 1000 Feinde; dieses Geräte bringt jeden Gegner zur Erde.“ Die Krieger wollten den Bogen spannen, brachten es aber nicht fertig, dass er sich öffne (kha ma phyed). Da sagte Mahâpâla: „Dieser da, der sich so stolz benahm, hat mir etwas weissmachen wollen; da er vollständig die Wahrheit gesagt haben will, bringt diesem den Bogen.“ Man belud den Elefanten wieder mit dem Bogen und

¹¹⁸⁾ de nas gtam ʾthsol rang rang yul la brgrod | thos mthong bkad sar rang rang rgyal pos smras | thams cad mi bden sgyu ma yin mehis zer. — Das Folgende reiht sich an ohne mit dem Vorhergegangenen im Zusammenhang zu stehen.

¹¹⁹⁾ Der König Mahâpâla, den Wassiljew (Der Buddhismus S. 55) beibringt, gilt als Zeitgenosse des tibetischen Königs Khri ral, der im 9. christ. Jahrhundert lebte. — In Bengalen breitete die Pâla-Dynastie ihre Herrschaft vom Königreiche Gauda (Gaur) aus und liegt der Hauptort dieses Namens südlich des heutigen Maldah. Vgl. über diese Dynastie Chr. Lassen, Ind. Altertumskunde Vol. III p. 721 ff. Bengal Gazetteer Vol. VII p. 51. J. Prinsep Essays, ed. Thomas (1858) Vol. I p. 292. Zu Yaçovigraha dort vgl. grags ʾdzin (Yaçodhara oder Yaçovigraha) unseres Textes; beide Namen decken sich, wenn beim Uebersetzen eine Verwechslung von graha (dhara) mit vigraha angenommen wird.

Also gebeten antwortete der durch viele Kostbarkeiten erfreute grosse Herr aus Udyâna, der Padma: O König! Unter der grossen Ablenkung der Aufmerksamkeit in der Welt ist es schwer die Tiefe der Lehre sich einzuprägen; eine richtige Erklärung ist unmöglich, wenn die Lehren der Tantras und Mantras nicht die Weihe durch das grosse Fahrzeug erhielten. Ein Beispiel: Hat man Hanf gesetzt und begiesst ihn mit Wasser, so stirbt er ab.¹²⁵⁾ So bedarf es für die Lehre eines passenden Gefässes und dann hat man der Weihe teilhaftig zu werden.

Sodann erhielten allerlei übernatürliche Kräfte völlig zugeteilt voran der König, 21 Sklaven (o bangs = dâsa) und die im Palastgarten in der ausgedehnten Einsiedelei in Reihe sitzenden Dâkinîs. Um die im Kreislauf noch nicht zur Lehre gekommenen Wesen zu bekehren, brachte der König das Gebet des die Arbeit verrichtenden Herrn¹²⁶⁾ dar, dieses unvergleichliche Rad der Lehre. Seine Stimme drang zum Himmel, Blumenregen fiel herab.

Hierauf lehrte Padma Sambhava aus Udyâna in einem Jahre die 5 heiligen Tantras, genannt Hüter der Vorschriften,¹²⁷⁾ riet sich zu halten an die 138 „Gesetzes-Standarten“, die Tantras der höchsten Vollkommenheit, der gesammelten Vorschriften und der Herzens-Erklärungen (?) sich zu befeissigen, ferner zu wählen die fünf Vierklassigen, die 24 Tantra-Abhandlungen und das 100, 40 und 88 Unterweisungen enthaltende Tantra. Durch Sûtras und Tantras zusammen wurde Zahor der Lehre gewonnen.¹²⁸⁾

Hierauf begab er sich nach der Höhle der Asuras (sic). Der König von Zahor aber sprach: „Es war die richtige Zeit, dass mein Lehrer, der Buddha der 3 Zeiten, von den Asuras herabgestiegen war“ und schickte sich mit dem Hofstaat an, die Mandârava feierlich einzuholen. Man traf die Prinzessin in einer Entfernung von 50 Meilen (dpag thsad) und bat sie, sich in der Residenz niederzulassen. Nach einer Weile, dass sich Mandârava im Lande der Prophezeiungen befunden hatte, brachte sie die Gaṇacakra-Opferspende dar¹²⁹⁾ und bat Padma Sambhava in wohlgesetzten Worten, den Unterschied zu erklären zwischen Sûtras und Mantras. Der Lehrer antwortete, der Unterschied sei derselbe wie bei der Lehre von den Ursachen und den Wirkungen. Bitte nun zu erklären den Unterschied zwischen der selbstgedachten und der festgestellten Meinung (drong don nges don), und er antwortete, dieser liege im grossen und im kleinen Fahrzeuge. Gefragt um den Unterschied zwischen dem selbst gedachten und dem wahren Sinne (kun rdzob don dam = smṛiti-paramârtha),

¹²⁵⁾ rdza so ma für so mar dza. Bhang, der berauschende Saft von Hanf, kann nur erzielt werden, wenn die Pflanzen dünn gestellt werden und viel Sonne erhalten; bei dichter Saat und Feuchtigkeit wird dagegen die Faser gut. E. Balfour, Cyclopaedia of India, Madras 1871 Vol. 2 p. 498. — Die Belehrung durch Beispiele ist beliebt.

¹²⁶⁾ rje yi oprin las pai smon lam btab. Nach den Wörterbüchern ist damit Avalokiteṣvara gemeint, der Schutzgott von Tibet.

¹²⁷⁾ bka skyongs; vgl. über diese Hüter magischer Kräfte Waddell, Lamaism p. 183 Nr. 7; nach Blatt 327^b unseres Textes stellt man ihre Figuren auf Tempelwänden dar.

¹²⁸⁾ de nas urgyan padma o byung gnas kyis | bka skyongs dam pai rgyud lnga lo gcig gsungs | chos mthsan rgya dang sum cu so brgyad gdams | rdzogs chen bka o dus snying tig rgyud kyî bskor | bzhi mthsan lnga dang rgyud sde nyi šu ste | man ngag bgya dang pa bzhi bcu zhe brgyad gdams | mdo sngags gnyis kyî za hor chos la bkod |.

¹²⁹⁾ thsogs khor. Vgl. hierüber Jäschke s. v. und über den Gebrauch unter den Moslims meine „Berechnung der Lehre“ Anm. 153. Land der Vorhersagungen: lung bstan gling = vyākaraṇadvîpa.

gab er als Unterschied an Vergänglichkeit und Nicht-Vergänglichkeit. Ist der Unterschied gross zwischen Vernunft und Kunst:¹³⁰⁾ er liege im Sein und Nichtsein. Befragt über den Kreislauf und das Entschwinden aus demselben, gab er als Unterschied an Wissen und Unwissenheit.¹³¹⁾

Wie oft war meine frühere Wiedergeburt und wie oft wird meine zukünftige Wiedergeburt sein? Auf diese Frage antwortete der Lehrer: Vorerst kannst Du darüber nichts erfahren, frage später. Bitte, welches waren die früheren Wiedergeburten meines vortrefflichen Vaters, des Königs Akṣadhara (gtsug lag ḡdzin)? Die glücklichen Geburten Deines Vaters, Deines Erzeugers, waren solcher Art: In der Stadt Kalanka im Lande Sulabha¹³²⁾ wurde er geboren als Sohn eines greisenhaften Brâhmanen. Zu Varâṇasi nahm er bei (Çākya)-muni die geistliche Würde; zu Kamaçila¹³³⁾ überwand er die (mustegs =) Andersgläubigen. Abwechselnd wie beim Mond die vier Viertel tritt er als Beschützer auf. Wo sich Andersgläubige in einem Kloster festgesetzt hatten, sah man ihn sich zeigen; mit grosser Geschicklichkeit konnte er die Lanze in das Tor werfen und fegte dann nachts das Heer der Andersgläubigen weg.

Im „Lande der Kupferfarbigen“ warst Du in eine Schar von Waisen und Witwen geraten; diese verrichteten das Tugendwerk des Verweilens in Klöstern, begingen aber auch Sünde durch Tötung, wenn sie die Heere der Andersgläubigen (mustegs pa) zerteilten. Diese zwei Folgen klebten ihnen an wie der Schatten dem Körper. Verschiedenemal erlittest Du die Geburt unter den sechs Klassen der Wesen.¹³⁴⁾

Erkläre jetzt, wo in Indien meine frühere Geburt erfolgte? Der Lehrer antwortete: Die Gemahlin des Königs Arti (sic) hatte eine Fehlgeburt (s. Kapitel 22) gemacht; ihre Leibesfrucht, ein Mädchen, kam aber lebend zur Welt und als sie starb, wurde sie wieder Deinem Vater geboren. Wem sie dann geboren wurde, ist nicht gesagt; als ihre Zeit gekommen war (? dam thsig samaye dus), da wurdest Du, Prinzessin, Beklagenswerte, Deinem Vater geboren. Bitte, in welcher anderer Geburt bin ich ähnlich geboren worden? Du hast etlichemale Geburtswechsel erfahren; zum letztenmal war Deine Geburt im Gebiete des Königreiches der Affen, wo Du dem Âkâramatiçila (sic) mit Namen geboren wurdest.¹³⁵⁾

¹³⁰⁾ thabs-şes = upâya-jñâna cf. Wassiljew, Der Buddhismus p. 144.

¹³¹⁾ rig pa — ma rig pa = vidyâ — avidyâ. Köppen l. c. p. 408, Oldenberg l. c. s. v. „Nicht wissen“.

¹³²⁾ Die Wörterbücher liefern keine Erklärung; die Gazetteers führen diesen Namen ebenfalls nicht.

¹³³⁾ An anderer Stelle heisst der Ort ḡdas pai gtsug lag khang, war also schon damals eine aufgelassene Stätte der Gelehrsamkeit.

¹³⁴⁾ zangs gling yul na da phrug yug sai khyu | gtsug lag khang ni srid pai dge ba dang | mu stegs dmag rnams bsed pai sdig pa gnyis | gnyis ka lus dang grib ma bzhin du ḡgrogs | ḡgro ba drug gi skye ba ḡga re blangs. Der Text ist schwierig. Zangs gling, Wohnort der Kupfernen, Kupfer-Insel, geht auf Tâmradvipa = Ceylon. Es wird jedoch an Tâmrâlipti zu denken sein, heute Tamluk an der Mündung des Rupanarayan-Flusses südlich von Calcutta im Distrikte Midnapur gelegen, ein noch zur Zeit von Hiuen Tshang berühmter Sitz buddhistischer Gelehrsamkeit und wichtiger Seehafen. Dieser chinesische Pilger kam dahin von der Landseite; von Hinderindien landete dort nach ihm im Jahre 673 der Chinese Itsing. Vgl. S. Beal Si-yu-ki: Buddhist Records (London 1884) s. v. und J. Takakusu: A Record of the Buddhist Religion (Oxford 1896) s. v. Ueber die allgemeine Geschichte des Platzes siehe: W. W. Hunter, Statistical Account of Bengal Vol. III (London 1876) p. 62 ff. Vgl. unten das 51. Kapitel.

¹³⁵⁾ Königreich der Affen; das Manuscript hat rgyal khams cha ru, der Petersburger Druck dagegen rgyal khams bod kyi yul. Als Urmutter der Tibeter gilt eine Aeffin, deren Gestalt eine Dâkinî annahm, um vom Schutzgott über Tibet, Avalokiteçvara, der sich auch in einen Affen verwandelt hatte, begattet zu werden. S. Anm. 13.

Sodann wurdest Du im Lande der Râkṣasas als Sohn eines Veda-Kundigen geboren (de nas srin yul rigs byed bu ru skyes). Sodann wurdest Du vom König von Koṭāla¹³⁶⁾ als Prinzessin Mandhe bzang mo (Mandhebhadrâ) erzeugt. Sodann hörtest Du im Lande der Asuras die völlig siegreiche Lehre des Padma. Im Lande Bala wurdest Du als Sohn der Eltern Bhandhe unter dem Namen Devâkaracandra (sic) geboren.¹³⁷⁾ Sodann hörtest Du, während der Ehrwürdige auf dem Berge Tala war,¹³⁸⁾ bei Chenresi (spyān ras gzigs) die Lehre und später wanderst Du als Wesen im Himmelsraume (mkha spyod). Hierauf wirst Du in Tibet Geburt annehmen als Lha rje, Sohn von Muti btsan po.¹³⁹⁾

Im Lande Zahor hast Du 20 Geburten erduldet, bald als Tier, bald als König, bald als Mann aus dem Volke. Wem ist nicht zu sagen; aber es war dies, o Prinzessin, in der Zeit, als Du Dich unter dem Bleigewicht der Seelenwanderung befandest (lha leam ʾkhor bai ting rdor ʾdug, ces gsungs). Unter dem Gesetze der Wiedergeburt werden alle Wesen in den 6 Arten geboren, um die Buddhawürde zu erlangen; erst wenn das Glück von Nirvâṇa erreicht wird, ist die Geburt vom Vater aus der Mutter abgeschnitten. Verrührt man Mehl mit zerlassener Butter, so gibt es Einbrenn; ist das Glück von Nirvâṇa erreicht, dann hört die Elterngeburt auf. Der Feuerbrand erlischt, wenn man ihn zum Wasser bringt; ebenso hört die Elterngeburt auf, wenn das Glück von Nirvâṇa erreicht ist. Warum? um hiedurch die der Wiedergeburt unterworfenen Wesen zur Seligkeit zu führen.¹⁴⁰⁾

Gegen die Finsternis bedienen sich die Menschen der Leuchte. Der König hat alle zum Erkennen zu belehren; an der Lehre ist zu halten und nicht sich daran zu versündigen. Viele Geburten nimmt ein König an, damit er ein Beschützer werde und der Weg dann gewiesen werde, auf dass man sich an der Buddhalehre nicht mehr versündige. Bitte befindet sich mein Vater noch unterm Beschwerstein der Wiedergeburt? Ist er denn Buddha, dass er dem Kreisläufe entrückt sein kann? O Mandârava! Ohne Nachdenken über die Mängel des Kreislaufes lassen sich die Vorteile des Entschwindens aus dem Jammer nicht erfassen. Im Lande Zahor verbliebst Du 200 Jahre.

Das 43. Kapitel, das handelt von der Begründung der Lehre im Reiche Zahor.

¹³⁶⁾ Im folgenden Kapitel wird gesagt, dass dieses Reich, dessen Name jederzeit geschrieben ist wie hier, „an der Grenze von Zahor und Indien“ gelegen sei. Die im Folgenden aufgezählten Länder sind nach Bengalen zu verlegen und dadurch gewinnt es an Bedeutung, dass im Distrikte Bardwan, nordwestlich von Calcutta, an der grossen Heerstrasse nach Delhi ein Ort und Polizeibezirk (Thana) Namens Kotalpur besteht. Vgl. Anm. 150.

¹³⁷⁾ Balacandra ist als Königsname aus Tirhut bekannt. Wassiljew, *Der Buddhismus* S. 53. Tirhut, zwischen Ganges und Nepal gelegen, bildet den östlichen Teil der Provinz Behar. Bhandhe geht wohl auf Bandha, womit nach B. H. Hogson in Nepal die buddhistischen Geistlichen bezeichnet werden.

¹³⁸⁾ Grünwedel, *Mythologie* S. 137, ergänzt Tala zu Potala, was gewagt zu sein scheint.

¹³⁹⁾ Sonst, auch im Text, wird der Name Mutig geschrieben. Der König gilt als Schüler unseres Heiligen.

¹⁴⁰⁾ ʾogro drug ʾkhor bai sems can thams cad skyes | sangs rgyas thob phyir yab ni skye ba len | sems can thams cad zad par gyur pa dang | bde bskyid ma yi yab kyi skye ba chod | bye ma btsir bas mar khu nam byung dus | bde bskyid ma yi yab kyi skye ba chod | chu la me ʾing nam na btub ma na | bde bskyid ma yi yab kyi skye ba chod | ci phyir ʾkhor bai sems can drangs pa phyir.

Vierundvierzigstes Kapitel. (Blatt 171^b—173^a.)

König Akṣadhara war zu einem vergänglichlichen Haufen der Materie geworden und übergab seinem Sohne Kun skyongs ḍzin (= Sarvaphaladhara) die Regierung. — Der König stellt nun ernste Betrachtungen an über die Wissenschaft vom Leben und preist die Machtsphäre des Leben spendenden Gottes Thse dpag med = Amitāyus;¹⁴¹⁾ im übrigen füllen das kurze Kapitel mystisch-religiöse Darlegungen, die zur Lebensgeschichte unseres Heiligen und den darin auftretenden Personen keinerlei Beziehungen haben.

Die Kapitel-Ueberschrift lautet: Die Vervollkommnung in der Wissenschaft vom Leben.

Fünfundvierzigstes Kapitel. (Blatt 173^a—176^b.)

Sodann erschien (Padma Sambhava) im Lande Koṭāla an der Grenze von Zahor und Indien und liess sich oben auf dem Schieferberge nieder in der obersten Höhlen-Einsiedelei.¹⁴²⁾ Unter der Darbringung der „Sammlung der Vorschriften, ein Meer der Lehre“, baute er den Kreis auf¹⁴³⁾ und verrichtete diese Bannung während zwanzig „Menschenjahren“ (mi lo bcu gnyis bar du bsgrub pa mdzad). Darauf erhob er sich von den Füßen des Königs Niṣādarūpa.¹⁴⁴⁾

Kurze Zeit darauf hörte man auf dem grossen Leichenacker Lärm (ha ha); es gab dort eine gar nicht zu zählende Menge wilder Tiere; es fehlte aber an Leichen, Tag und Nacht blieb ihr Mund geschlossen. Sie heulten vor Hunger; da erfasste ihn Mitleid und er begab sich auf den Leichenacker, um den Tieren seinen Körper anzubieten. Diese wollten jedoch sein Fleisch nicht haben und kehrten ihm den Rücken. Nach sieben Tagen waren sie am Sterben und er sah sie zu den 18 Abteilungen¹⁴⁵⁾ der Avici-Hölle (mnar-med) gehen; er sah auch, wo Akṣadhara wiedergeboren worden war, nämlich in der Tochter des Königs Niṣādarūpa (Nuṣarūpa), die man als Prinzessin Mandhebhadrā (mandhe bzang mo) nannte. Hiezu hatte er im Himmel als Nakula (Ne le)-Geist der Dākinīs magisch Gestalt angenommen. Der Anblick — der Hölle — wurde ihm unerträglich und er nahm auf dem Leichenacker magisch wieder seine andere Gestalt an.¹⁴⁶⁾

Mandhebhadrā war Kuṣāgras sammeln gegangen (kuṣa thu ru phyin); als sie diesen Heiligen (thsangs) liegen sah, schnitt sie ein Blatt vom Bananenbaum ab (rta la für ta la?) und bedeckte ihn damit. Fürchtend, dass ein Wind sich erhebe, bedeckte sie die Enden mit Steinen. Da erschien er ihr als männlicher Nakula (ne le pho). Ein Stein war ihrer

¹⁴¹⁾ Vgl. über diese Form von Amitābha: A. Grünwedel, Mythologie s. v.

¹⁴²⁾ Vgl. über solche Einsiedeleien Waddell in Risley, Gazetteer of Sikkim (Calc. 1894) p. 253, = Lamaism p. 256.

¹⁴³⁾ bka ḍus chos kyi rgya mthso; nach S. C. Das, Wörterbuch s. v. handelt es sich um die Anrufung und die Bannung einer bestimmten Gottheit nach einem Ritual der alten oder rNying ma-Schule.

¹⁴⁴⁾ So verbessert aus Nuṣarūpa, das stets in dieser Form steht. Der König ist Vater von Mandhebhadrā, demnach König von Koṭāla.

¹⁴⁵⁾ khams = dhātu; aufgezählt bei S. C. Das, Wörterbuch s. v. und in PW s. v. dhātu.

¹⁴⁶⁾ Der vollständige Text lautet: | dei ṣa bzos mtho ris thob par mkhyen | snying rjei sems dang ldan pas mkha ḡgro ma | snying rje skyes phyir ne lei thsad du sprul | de yang ṣin tu nyen cing snying rje ba | gnon pa mang cing lta mi bzod par sprul |.

Hand entfallen und hatte ein Kind verletzt; wegen dieses Vorkommnisses befehlste sich die Prinzessin der Lehre, er aber ging zurück zum Schieferberge (gya 6ri).¹⁴⁷⁾

Die Prinzessin legte nunmehr ihr Geschmeide ab und brachte ihren Körper dar; auf dem Leichenacker angekommen assen sie die Tiere auf. Nach sieben Tagen kam der König mit seinem Gefolge; er war in trüber Stimmung, denn er hatte einen sehr bösen Traum gehabt. Er frug, wohin Mandhebhadrâ gegangen sei. Man ging sie überall suchen; auf den Leichenacker gelangt, sah man eine Blutlache, in einiger Entfernung davon ein Baumwollenkleid, zerstreute Haupthaare, Füsse abgelöst und viele ganze Totenschädel. Der König dachte nach, wer auf diesem Leichenacker sein Leben verloren haben könne und jammernd, wehklagend frug er den, der bereits die Siegeswürde errungen hatte, ob diese Reste nicht auf Mandhebhadrâ passen. Als der Minister antwortete, es sei seine Tochter, die von den Tieren verzehrt wurde, da dachte er bei sich, sie möchte eine ganz Siegreiche geworden sein. Tief sich verneigend¹⁴⁸⁾ sagte der Minister, dies sei als die Geburtsreise der Mandhebhadrâ als einer Siegreichen erklärt.

Von nun an gingen der König, die Minister und das Gefolge den Weg des Heiles und weit verbreitete sich in diesem Lande die Spyi ti-Lehre des grossen Fahrzeuges.

Hierauf entschloss sich der Âcârya ins Land Indien zu gehen, wo in der Stadt „Reich an Blumen“ der König Açoka in die Gewalt des Bösen gekommen war.¹⁴⁹⁾ In der Lehre war eine Spaltung (dben pa, vivikta) eingetreten und die Bhikṣus waren unter sich sämtlich in Streit geraten. Die Çrâvakas (nyan thos) hatten sich in zwei Abteilungen gespalten. Von den Jüngeren liess er viele zur Strafe töten, von den Alten (rpyan ra) erlitten wenige unter Martern den Tod. Zweihundert Menschenjahre und darüber waren verflossen.

Des Königs Trommelschläger hatten arg gehaust; die Frucht tragenden Städte waren verwüstet, in einem einzigen Hause konnte Açoka sich niederlassen.¹⁵⁰⁾

¹⁴⁷⁾ Es folgt nun wegen dieser Tat eine Lobpreisung unseres Heiligen und die Ankündigung, dass er nach einigen weiteren Geburten in Tibet als Sohn von König gNam ri geboren und der König Srong btsan rgam po (sic) sein werde. Dieser König wird als Verkörperung des Schutzgottes von Tibet gefeiert, des Allbarmherzigen (Thugs rje chen po) oder Chenresi (spyen ras gzig = Avalokiteṣvara); unsere Lobpreisung vergöttert nun auch diesen Bodhisattva. Das Ganze kennzeichnet sich als eine Einschlebung durch die Schlussworte: So ist gelehrt (ces gsungs so), die ausserhalb des Versmasses stehen. Ueber die Legende der Verkörperung von Chenresi in diesem König s. S. C. Das, Contributions on Tibet, J. A. S. Beng. 1881 Vol. 50 p. 218; von der Uebersetzung dieser Einschlebung habe ich abgesehen.

¹⁴⁸⁾ Wörtlich: seinen Rücken krümmend: blon poi chu rgyab. chu = 6chu.

¹⁴⁹⁾ Stadt der Blumen: me tog rgyas pa = Kusumapura = Pataliputra. Açoka, sonst im Text stets Açvaka geschrieben, lautet hier Açoka. — Die folgende Erzählung ist bereits von Prof. Grünwedel mitgeteilt (T'oung Pao 1896 S. 535); soweit sein Text verschieden ist und der geschichtliche Teil darin nicht zur Geltung kommt, erfolgt eine Uebersetzung meines Textes.

¹⁵⁰⁾ ſing thogs can rnam. So hat die Handschrift; der Druck hat ſing thog can rnam, bei Grünwedel lautet die Zusammenstellung ſing thag rnam. Für die Form ſing thags hat Schiefner (Tib. Lebensbeschr. Note 26) erhoben, dass damit Koṭāla, ein Mann der Zimmermannskaste, wiedergegeben ist und dass die tibetische Form für einen Städtenamen gebraucht ist. Grünwedel folgert daraus, dass König Açoka Rājagriha mit Krieg überzogen habe; allein schon der Gebrauch der Mehrzahl, rnam, schliesst aus, an einen Eigennamen zu denken. Sodann sind im Text die Namen meist gekennzeichnet durch den Beisatz „sogenannt“ oder doch wenigstens durch das Wörtchen ni, eben dieser. — Es ist deswegen den Folgerungen von Grünwedel nicht beizupflichten. — Der Text lautet: de nas rgya gar yul du byon dgongs nas | grong khyer me tog rgyas pa zhes bya na | rgyal po açoka zhes bdud dbang gyur |

Der Schluss des Kapitels deckt sich vollständig mit Grünwedels Text und Darstellung. Der Âçârya stellt sich Açoka in magischer Verkörperung als Bettler vor; der König sieht in der Art, wie sich ihm der Heilige naht, eine Verletzung der Ehrerbietung und verurteilt den Bettler zum Gekochtwerden in einem Kessel von Oel. Aus dem Kessel quillt jedoch ein Lotus empor und in der Blume auf seinem Stengel sass der Bhikṣu. Der König empfindet grosse Reue; der Bhikṣu verspricht Vergebung durch den Bau von Stûpas, die nun in unermesslicher Zahl entstehen. — Der Schluss des Kapitels ist in meiner Ausgabe dann kurz gehalten und lautet: Mya ngan med (= Açoka) liess zu Vaiçâli (yangs pa can) das Feld der Lehre bearbeiten und wurde berühmt als Gesetzeskönig.

Das Kapitel hat die Ueberschrift: Das Eingehen des Königs Açoka auf den Weg der Lehre.

Sechsvierzigstes Kapitel. (Blatt 176^b—179^b.)

Sodann gelangte der Gelehrte (grags pa = labdhavarṇa) in südlicher Richtung auf den Leichenacker der 9 Wirbel (gtsug dgu).

Damals hatte der König namens sTobs (= Balin) einen Brahmanen-Arzt in seinem Dienste. Der König war kundig geworden der Bereitung der Arzneien und Tränke und hatte eine erste sowie eine zweite Gemahlin. Mit grosser Liebe nahm er sich des Sohnes der ersten Gemahlin an und liess ihn die Arzneiwissenschaften völlig sich aneignen und dieser lehrte während langer Zeit Anfang und Verlauf der Krankheiten wie das Bewirken ihres Aufhörens. Gleichzeitig hatte auch der Sohn der zweiten Gemahlin dem Lernen obgelegen und der König erklärte, die Vorzüge des beiderseitigen Wissens seien nunmehr zu vergleichen. Darüber wurde die zweite Gemahlin sehr betrübt, denn sie besorgte, dass ihr Sohn den Thron nicht erhalte. Sie schickte ihren Sohn zum Gelehrten auf dem Leichenacker der 9 Wirbel und bei diesem Bhikṣu (dge slong), dem Führer der Mächtigen (= Indra-sena) übte er seinen Geist Tag und Nacht in den 5 Hauptwissenschaften.¹⁵¹⁾ Derselbe gelangte zur Erkenntnis vom Anfang und damit zu den Kennzeichen, den Gründen und dem Sinne (dbu mthsan mthong bas dbu zhabs don khong chud). Er wurde unterwiesen in der Prajñâpâramitâ (yum gyi ses gsungs) und lernte, bis er den höchsten Grad erreicht hatte. Seine Mutter freute sich darüber und bezeugte mehrfach ihre Verehrung.

Als nun die Zeit gekommen war, dass die Kenntnisse der beiden Söhne verglichen werden sollten, errichtete man zwei Throne und liess die beiden darauf Platz nehmen: demjenigen, der als der Gelehrtere sich erweise, solle die Regierung übergeben werden. Zuerst erklärte der Sohn der ersten Gemahlin die Arzneiwissenschaft; er vermochte die in den 300 Bänden (seines Vaters) enthaltenen Wunder der Wissenschaft wiederzugeben. Als dann der Sohn der zweiten Gemahlin zu sprechen kam, verspottete ihn das Volk; es nannte seine Rede das Wissen eines Schülers, der nichts gelernt habe; er solle lernen Kleider zuzuschneiden.

bstan pai dben byas dge slong thams cad jkhrugs | nyan thos sde ba gnyis su chad par gyur | gzhon nu mang zhig chad pai bead nas bsad | rgan pa nyung zhig chad pas mnar nas bsad | mi lo nyis brgya lhag tsam gnas par gyur | rgyal po dei rnga sgra can rnams beom | grong khyer ſing thogs can rnams beom pa la | açoka ni khang pa geig na oḍug |

¹⁵¹⁾ Vgl. Anm. 54. Ueber kha sbyang ba, üben s. meine Berechnung der Lehre, Anm. 108.

Darüber wurde seine Mutter tief betrübt und weinte, dem Sohne der ersten Gemahlin aber bezeugte man Verehrung durch Umkreisung und seine Mutter rief: Mein Sohn erhält das Reich. Nunmehr lehrte der Sohn der ersten Gemahlin die Arzneiwissenschaft. Götter, Nāgas und Gandharvas sammelten sich um ihn und er gab zu den 300 Bänden, die von seinem Vater herrührten, Lehren zur Heilkunde, die früher nicht bekannt waren. Götter und Nāgas brachten ihre Verehrung dar durch Umkreisung und erhoben bittend die Hände; das Volk aber rief: O wie herrlich, er weiss, was man noch nicht kannte. Zum Zeichen der Ehrerbietung setzte man sich die Füsse des Vaters in den Nacken und bat ihn, die Macht unter die beiden Söhne zu teilen; allein der König sagte, das sei nicht nötig, der Sohn der zweiten Gemahlin werde Mönch. Dreimal bat das Volk, aber der König gewährte die Bitte nicht. Daraufhin wurde der Sohn beim Bhikṣu „Führer der Mächtigen“ (Indrasena) zum Geistlichen und berühmt unter dem geistlichen Namen (chos ming) Siddhiphala.¹⁵²⁾ Zum Heile der Wesen trieb er nun fleissig Sprache und Dialektik; auch übte er sich eifrig in den Geheim-Tantras.

In dieser Zeit liess der Ungläubige (mu stegs pa) Sūryasiṃha (nyi ma seng ge) das Kloster Kamaṣila (Anm. 68) in Brand stecken. Die Abhidharmas liess er grösstenteils verbrennen. Des Feuers Widerschein (me grib = chadana, châyâ) traf den Nāga-König und dieser wurde dadurch von einer Krankheit befallen. Was immer man gegen seine Schmerzen anwendete, nichts hatte Wirkung. Das Gefolge der Nāgas wurde sehr betrübt und stiess Wehklagen aus; da sprach der Nāga-König dGa bo (= Nanda): Wenn ich aus Jambudvīpa einen Arzt kommen lasse, wäre dann eine Genesung von dieser Krankheit möglich? Man antwortete aber, dass dies nicht möglich sei, die Zeit seines Lebens sei abgelaufen.

Unter den Nāgas verlangte man nach der heiligen Lehre. Man entsandte zwei Boten zum grossen Bhikṣu und diese erhielten die Zusage seines Kommens. Man brachte viele kostbare Geschenke herbei und dachte nach, wie man den Bhikṣu ehre. Sodann gelangte der an Reichtümern Reiche durch den Beschützer der Gräber¹⁵³⁾ in einem Augenblicke nach Jambudvīpa. Hier erwies er dem grossen Bhikṣu (dge slong) Siddhaphala durch Verbeugung seine Verehrung und überreichte unter entsprechenden Ansprachen Kostbarkeiten. Der grosse Bhikṣu warf ihm drei Blicke zu: der erste Blick befreite ihn von der Krankheit; der zweite von der Unwissenheit, der dritte liess 100 000 Vaipulya (rgyas-pa) [Sūtras] entstehen.

Nun erhob sich der Bhikṣu in einem Augenblicke in das Land der Nāgas und gelangte auf dem Bauche kriechend in die kleine Behausung (gnas chen chal du) der Nāgas. Hier befreite er den Nāga-König von der Krankheit, von der er befallen war. Aus Dankbarkeit überreichte dieser Kostbarkeiten und die [bisher verwahrte] Prajñāpāramitā (pha rol phyin yum). Der Lehrer aber erlangte Berühmtheit unter dem Namen Nāgārjuna (!).

Sodann erkannte Padma Sambhava aus Udyāna, dass das Königreich Singala (Anm. 46) zu bekehren sei. Er liess sich auf dem grossen Leichenacker Kīnajara (sic) nieder und wurde Schüler von Çrikumāra (sic). Sodann wurde das Kloster Kamaṣila von den Ungläubigen mit Krieg überzogen und alle Klöster (gtsug lag khang) verbrannt (vgl. das folgende Kapitel).

¹⁵²⁾ Weder der Name noch das Beiwort kommt sonst vor.

¹⁵³⁾ nor gyas dang ni dur skyong gis. Mit Nor gyas pa wird auch Vāsuki der Schlangengott wiedergegeben als dur skyong Beschützer der Gräber, Leichenacker? Vgl. Anm. 79.

Eines Tages ereignete sich, dass im Blumengarten des Königs die vielen Blumen auf den Stengeln der Padma-Pflanze unter tags ihren Kelch öffneten und nachts ihn schlossen; nur eine Blume öffnete den Kelch nicht. Der König hörte dies vom Gärtner und beauftragte ihn, den Kelch zum Öffnen zu bringen. Dies geschah und nun begab er sich mit der Königin und dem Gefolge selbst hin, um nachzusehen und da lag in der Kelchöffnung ein achtjähriges Knäblein im Schlafe ausgestreckt. Der König frug den Upâdhyâya (mkhan po) Sumitra und dieser antwortete: er lebt und ist eine Wiedergeburt von Çâkyamitra.¹⁵⁴⁾

Dieser war in Indien in der Südgegend als Sohn des Brâhmanen Ta verstorben und damals war Maheçvara (dbang phyug chen po) der Feind der inneren Heiligen, Mitracitra dagegen ein Freund der sich Bekehrenden.

Der König befahl, dass man das Knäblein in den Palast führe und ihm Ehren erweise. Bei der Weihe erhielt er den Namen Âryadeva.¹⁵⁵⁾ Nach der Prophezeiung wird ihm die Âcârya-Würde zuteil. Wenn 200 Jahre verflossen sind, wird er die Lehre begründen.¹⁵⁶⁾

Das 46. Kapitel von der Begründung der Lehre in den Ländern Bheta und Singala. (Anm. 26 ff. und 45.)

Siebenundvierzigstes Kapitel. (Blatt 179^b—182^b.)

Dieses Kapitel hat bereits Prof. Grünwedel¹⁵⁷⁾ bekannt gemacht.

Padma Sambhava begibt sich nach der Südgegend Bengalen, wo Norbu ʘod ldan als Grosskönig und Fürst der Mu stegs pa oder Andersgläubigen der Buddha-Religion Schaden zufügt.¹⁵⁸⁾

Padma nimmt die Gestalt einer Katze an: byi la — viḍāla.¹⁵⁹⁾ Die Festung des Königs wird erstürmt, dieser selbst in den Akanîṣṭha-Himmel versetzt; die Religionsgenossen erfahren Schutz. Nicht lange dauert jedoch die Vorherrschaft der Gläubigen; der Perserkönig Huluka¹⁶⁰⁾ fällt mit einem Kriegsheer ein und verbrennt zwölf Klöster;¹⁶¹⁾ der Abhidharma verfiel.

¹⁵⁴⁾ Vgl. die Legende über die gleiche Geburtsart von Padma Sambhava (Kap. 17), der also in allen Daseinsformen in solcher Weise zur Welt gekommen sein muss. — Nach Târanâtha ed. Schiefner Vol. 2 s. v. ist Çâkyamitra eine Persönlichkeit, die um den Beginn der christlichen Zeitrechnung lebte.

¹⁵⁵⁾ Vgl. bei Târanâtha l. c. den 17. Abschnitt über das Auftreten dieses Âcârya.

¹⁵⁶⁾ Der vollständige Text lautet: de ni çâkyâmitrai skye ba te | rgya gar lho phyogs bram ze ta yi bu | çâkya bṣes bsnyen zhes bya thse ʘphos nas | dbang phyug chen po grub thob nang pai dgra | mitracitra (!) ʘdul bai gnyen po yin | pho brang spyang drongs bkur sti bgyis cig gsungs | dbang bskur chos bṣad âryadeva btags | tṣangs spyod rab tu ʘbyung bar zhu phul bas | slob dpon klu bsgrub nyid la zhus lung bstan | mi lo nyis brgya bzhugs nas chos la bkod |.

¹⁵⁷⁾ T'oung Pao 1896 S. 529—536.

¹⁵⁸⁾ Grünwedels Text hat als Name des Königs gZhon nu ʘod ldan = Prabhakumâra. Norbu, Edelstein wird mit maṇi wie vasu wiedergegeben; vgl. Târanâtha l. c. S. 31 Z. 15 und über die Vasu-Gottheiten J. Dowson, Classical Dict. of Hindu Mythology (1879) s. v.

¹⁵⁹⁾ Ueber die Erfolge dieses Upâsaka z. Z. on Âryadeva (Anm. 154) gegen die Mustegs s. Târanâtha l. c. Vol. 2 S. 85.

¹⁶⁰⁾ So schreibt auch Grünwedels Text. Târanâtha l. c. S. 185 schreibt Halla und dieser wird als aus Bagdad kommend aufgeführt.

¹⁶¹⁾ Grünwedels Text führt davon namentlich Vikramaçîla auf, im buddhistischen Mittelalter ein berühmter Sitz der Tantra-Wissenschaften. Vgl. J. A. S. Beng. 1893 p. 57 und Târanâtha, wo Vol. 2 S. 17 auch die Schreibart Vikramalaçîla sich findet. Unser Text schreibt sonst Kamaçîla. S. Anm. 68.

Zur Wiederentstehung der Lehre verbreiten Bhikṣus die fünf Maitreya-Bücher, die acht Prakaraṇa und die Ćāstras des Vasubandhu. „Die Lehre des Padma Sambhava verbreitete sich in Bengalen.“

Die Kapitel-Ueberschrift lautet: „Vom Thronraube in Bengalen.“

Achtundvierzigstes Kapitel. (Blatt 182^b—184^b.)

Hierauf blickte er um sich, wo er nunmehr auftreten könnte, um zu bekehren.

Indrabhūti hatte Boten ausgesandt, um (Padma Sambhava) zu treffen. Diese sahen seinen Genossen namens gSer oḍ gzhon nu = Suvarṇa prabha Kumāra bei der Mandāra und dies gab den Gesandten Raum zu Zweifeln; sie sprachen: Wahrlich, dieser Mönch gleicht denen der verdorbenen Zeit. Nichts ist wunderbar an diesem Laien; er spricht zwar viel, aber es bleibt nichts davon übrig, woran der gewöhnliche Mensch Wohlgefallen haben könnte. Prabhādhara (oḍ chang ma) hat sich vielleicht geirrt und ist die Rede tōricht. Nach dieser Rede gingen sie ins Land Udyāna.¹⁶²⁾

Der Bhikṣu (dge slong) hatte inzwischen über die Mittel der Bekehrung nachgedacht und nahm unter den Verkäufern von Karakāṭa (? Handgeflecht) als Sohn eines Brāhmanen-Ehepaares magische Gestalt an. Er war im siebten Dasein Fleisch geworden (sa cig tsol nas) und dachte nach, wie er sein Wohl fördern könne. Wenn ich die Umwandlung mache um das Kloster des Kharṣapāṇi,¹⁶³⁾ so habe ich zwar als Brāhmane in der siebten Geburt als Ćankhakarṇaka¹⁶⁴⁾ für Gelüste des Körpers Verehrung und Umkreisung gemacht. Was hilft es mir also, wenn ich die Umkreisung vornehme. So sprach er. Sieben Dasein sind den Wesen zu ihrem Wohl fleischlich notwendig. Wenn Ihr mich betrachtet, so fragt Ihr, welcher Körper jetzt sei; seht Ihr mich nicht, dann fragt Ihr, ob dieser Körper gestorben sei. Da dachte der Brāhmane Ćankhakarṇaka ein Weilchen nach und sprach dann: In dieser Welt ist uns das Teuerste das eigene Leben; sterbe ich, so verliere ich es nur einen Augenblick. — Von nun an verflossen noch fünf Jahre; dann legte er sein Fleisch ab als Vorrat für das künftige Leben und trat in Betrachtungen über das Wohl der Wesen ein.

Hierauf trifft er mit der Prinzessin Vinasā¹⁶⁵⁾ zusammen auf einem Leichenacker, auf dem sich viele Vetāla-Geister und Schakale (ro langs dang lce spyangs) befanden. Auf einen Blick der Prinzessin warfen sich die Schakale auf die Vetālas und überwältigten diese.

¹⁶²⁾ Der Text gebraucht mehrfach Verbindungen, die sonst nicht gebräuchlich sind; so lhag ma lus. Prabhādhara = oḍ chang ma ist Gemahlin von Indrabhūti.

De nas gdul byar gyur pa gang du gzigs | indrabhodhis pho nya btang dang ophrad | oḍ gser oḍ gzhon nu zhes bya bai | mandharava mthong nas log lta skyes | kye ma dus ngan chos pa oḍi oḍra ba | so soi skye bo yi yang ngo mi mthsar | gtam ni mang por smras kyang lhag ma lus | mgo nag mi la mdun ma ci yang yod | oḍ oḍchang ma ni bar ma mdo ru oḍkhyams | glags lta mtha mar mchid pa bgyid lags so | de skad smras te urgyan yul du song.

¹⁶³⁾ Name einer Form des Bodhisattva Avalokiteśvara, in welcher er sich durch die Lüfte bewegt; die Tibeter geben diesen Namen auch dem indischen Gott Viṣṇu nach Sarat Chandra Das. Vgl. Anm. 25.

¹⁶⁴⁾ dung gi rna cha can, was auf einen Ćiva-Bekennner hindeutet. „Gelüste des Körpers“ lus oḍod für lus kyi oḍod chags (?).

¹⁶⁵⁾ Die Handschrift schreibt stets bhinasa, der Holzdruck vinasa und ebenso der Text von Grünwedel. Die Endsilbe ist stets kurz. Grünwedel zieht bereits die ethnographischen Folgerungen, die sich aus der Bedeutung des Namens „Nasenlos“ für die Zuweisung der Prinzessin zur innerasiatischen Rasse — an der Nordgrenze von Zahor — ergeben.

Padma Sambhava, der Königliche Sohn, nahm als Yogâcârya den Namen Haarschopfträger an (thor lcog can = çikhandin). Von Jugend auf hatte er Leichen auf den Rasen gelegt; für die Widerlichen¹⁶⁶) machte er das Obere der Giftschlangen zum Unteren. Er trug als Yogâcârya ein Gürtelgehänge aus Knochen¹⁶⁷) und in der Hand den Khatvânga-Bettlerstab mit 3 Spitzen. In der Stadt hegte man den Wunsch, zu der Vollendung in den Früchten zu gelangen und aus einem Munde sprachen die Stadtleute:¹⁶⁸) Es ist nicht anzunehmen, dass der Yogâcârya gegen das Herkommen Narrenposen treibe; aber in seiner Jugend waren es Bienen, welche den Tigern wilden Honig brachten, und bei den Schlangen gehört es ja zu ihren Kennzeichen, dass das Obere den Giftsafft gibt. Dem war nicht so, dass Du dieses alles fertig gebracht habest.

Nun folgt die Erzählung vom Kauf von Wein (Chang, Anm. 82) des Lehrers bei der Händlerin Vinasâ.¹⁶⁹) Die Erzählung deckt sich mit unserem Texte bis auf einigen Wechsel in den Namen. Hervorzuheben ist hieraus, dass der indische König als Râjâ bezeichnet wird, was im Zusammenhange mit der Aufforderung im Folgenden, einen von einem Angehörigen niederer Kaste dargereichten Wein zu trinken, darauf hinweist, dass die Begebenheit in einem indischen Lande sich zutrug; sein Name Zangs kyi grags heisst Kupfer-Ruhm und passt vielleicht zu (Anm. 134) Tâmralti.

Nach dieser Erzählung kehrt der Text sodann wieder zu Indrabhûti zurück und lautet:

Nach einer Weile begab sich König Indrabhûti nach der Gegend des Leichenackers. Von einer Schlange gebissen wurde er sehr krank; man zeigte ihn den mantra-kundigen Brâhmanen wie den Aerzten und alle sprachen, helfen könne nur mehr Wasser vom Meeresgrunde. Man entsandte einen Schnelläufer, um das Wasser zu holen. Auf dem Rückwege mit dem zu bringenden Wasser verwandelte sich die dem König missgünstige Schlange in einen Knaben und auf die Frage, was inzwischen vorgekommen sei, antwortete dieser dem Boten, der König sei gestorben. Da goss dieser das Wasser in den Weg und kam weinend an. Der König war aber nicht tot, sondern lebte und rief nach dem Boten. Dieser hatte gesagt, der Râjâ sei tot; ich habe kein Wasser, ich habe es ausgegossen. Da sprach der König: es haben sich erst die Vorboten (gdams = vâda?) des Sterbens eingestellt; man hole den Yogâcârya. Dann weinte er. Darauf wandten sich die Gemahlin und die 500 zweiten Frauen der Lehre zu und sprachen zum Padma: der König lasse ihn zu sich einladen. Dieser holte erst bei Vinasâ Rat; diese brachte Wein und bat den König, den Kennzeichen seiner Kaste zu entsagen und diesen Wein einzunehmen. Der König trank davon, die Fieberhitze nahm ab und der König sprach: Jetzt habe ich dennoch Wasser vom

¹⁶⁶) zhe sdang = dveç ya; was darunter zu verstehen ist, kann ich nicht sagen.

¹⁶⁷) Vgl. über die Anfertigung von Schmuckgegenständen aus menschlichen Knochen in der Zeit des Niederganges des Buddhismus, als das Volk in die alten rohen Sitten zurückfiel: Gazetteer of the Province of Oudh (Lucknau 1877) Vol. I p. 457.

¹⁶⁸) Diese schwierig wiederzugebende Rede lautet im Texte: grong khyer mi rnams mgrin cig di skad smras | beas mai rnal ogyor tho co las med pas | stag la sbrang rgod blud nas gzhon pa yin | sbrul la bla rtsi byin pai rtags yin zer.

¹⁶⁹) Uebersetzt von Grünwedel, T'oung Pao. I. c. S. 539.

Meeresgrunde zu mir genommen; hört nun, wie dieser sagt, dass er es gemacht habe. Der Schnellläufer erzählte nun: Als ich in die weite Ferne geschickt wurde, überlegte ich: Nachdem ich das Wasser in der Ferne genommen habe, werde ich durch den Weg ermattet¹⁷⁰⁾ sein. Deshalb ging ich die Hände zum Opfer haltend (sofort) in die Mitte des Wassers,¹⁷¹⁾ nahm Wasser vom Meeresgrund und trug es fort. Schnell laufend und den Wanderstab schwingend eilte ich hieher. Der König frug, was sich dann, als er heimgekommen war, zugetragen habe und der Schnellläufer erwiderte: „Das Wasser, das ich geholt hatte, nahm die Vinasâ; es sollte den Râjâ gesund machen;“ der Geistliche, den ich beim Weggehen bat, sagte, dass ich es so auszuführen habe. Da sagten die Untertanen: Das ist Geschwätz (bcol re chung), als Angehöriger niedriger Kaste hielt er sich an den Opferpriester. Die Gattinnen sagten ebenfalls, dass er schlechte Kennzeichen zeige. Der Bote sprach: jetzt, wo ich vor den König gebracht wurde, warte ich, ob ich sterben soll. Der König tat den Ausspruch, er sei zu köpfen und man führte ihn fort.

Dann liess Padma im Mutterleibe der Vinasâ magisch einen Sohn entstehen, dem der König seine Verehrung bezeugte. Wohin die Mutter ging, unvergleichlich war ihr Auftreten; ihr Sohn wurde berühmt unter dem Namen Lâvapa.¹⁷²⁾

Das 48. Kapitel vom Nachdenken über die Bekehrung des Reiches Udyâna.

Neunundvierzigstes Kapitel. (Blatt 184^b—187^b.)

Er hatte erkannt, dass noch die Königreiche von Udyâna (Urgyan rgyal khams) zu bekehren seien. Vier Dâkinî hoben ihn in einen seidenen Tragsessel (dar gyi do lei gteg).

In Udyâna sammelte er Almosen ein; in dieser Zeit liess der König durch seine Beamten bekannt machen, dass die neugeborenen Kinder getötet werden sollen. Auch seine zweite Gemahlin wurde aufgefordert, ihren Sohn vor den König zu führen. Die erste Gemahlin¹⁷³⁾ Prabhâdharâ (oOd ochang ma) weigerte sich Gleiches zu tun und tötete den zweiten Sohn des Upata;¹⁷⁴⁾ dann gesellte sie sich einer Bettlerin zu und zog im Lande umher. Von nun an fiel in den Reichen zum Schaden aus, was immer man anfang. Man begehrte nicht mehr nach der Tugend, sondern tat alles in sündhafter Weise. Da traten die Minister zusammen und sagten zum König: für das Töten müsse Vergeltung werden.¹⁷⁵⁾ Man trug eine ganze

¹⁷⁰⁾ yer yer; die Wörterbücher verweisen auf gnyid yer und für ſin tu gnyid ist verwendet tandrâ, Ermattung.

¹⁷¹⁾ chu yi dkyil. In der Umstellung dkyil chu, gesprochen kyi chu, ist das Wort der Name des Flusses, an welchem Lhasa liegt; s. W. W. Rockhill: Journey to Lhasa and Central Tibet by S. C. Das (London 1902) p. 144.

¹⁷²⁾ Lâvapa = Kambala, der sich mit Filz Bedeckende. Vgl. über ihn und seine Lehre Wassiljew zu Schiefners Târanâtha Vol. 2 S. 324, dann in seinem Buddhismus S. 325 (356) u. P W s. v. Kambala im Nachtrag.

¹⁷³⁾ Die Bezeichnungen beider Frauen sind khab und btsun mo. Beide Worte haben die Bedeutung Gattin; eine angeheiratete khab ist jedoch nach S. C. Das s. v. mit dem Beinamen btsun mo als khab btsun mo ausgezeichnet.

¹⁷⁴⁾ Wir lernten diesen beim Verlust seines ersten Sohnes im 21. Kapitel als grossmächtigen Minister des Mâra kennen; seine Gemahlin heisst dort Prakarama. Upata für Upâtta?

¹⁷⁵⁾ bſin tu tſhangs par smras bſin.

Last Sandelholz herbei und ein Bre (= 2 L.) Sesamöl; dann band man die Upata-Eheleute, um verbrannt zu werden. Als das Feuer 7 Tage gebrannt hatte, machte man den Rauch aus, um aufzuräumen. Der König sah hin, vermochte aber nicht zu glauben, dass, was er sah, noch der frühere Vater sei. Er kam mit Gefolge zurück und „Od chang ma, seine Gemahlin, meinte, er solle Klingelgeräusch an das Ohr des Mannes dringen lassen: Es ist ein Mensch; ist er von magischem Wesen, dann wird er es für eine menschliche Stimme halten.“¹⁷⁶) Man sah nun das in den Haufen gesetzte Paar in der Mitte des Sees vor der grossen Umkreisungshalle (gsol bai dur chen) oben auf dem Stengel vereint in der Mitte der Blume. Ihre Leiber waren glitzernd wie Tautropfen. Indrabhûti und sein Gefolge ergriff Bewunderung. Gross und klein aus Udyâna sammelte sich und näherte sich lobpreisend, die Klangteller-Reifen (bur gyi rgyud) emporhebend.

Es folgt nun eine Lobpreisung unseres Heiligen in den zehn verschiedenen Formen, die wir bereits in den Leichenacker-Kapiteln (Kap. 29 ff.) kennen lernten. Hier wird zu jeder dieser Formen das Land genannt, in welchem der Heilige sich niedergelassen hatte, als ihm unter dem Namen hiefür Verehrung erwiesen wurde; auch wird gesagt, wegen welcher Taten er Namen und Verehrung erhielt; doch sind hierin die Angaben sehr knapp und die Deutung schwierig. Für acht dieser Formen bringt die Namen auch Waddell (Lamaism p. 379); die Nummer dortselbst ist hier beigesetzt und es fehlt der Name bei Waddell, wo solche Nummer in Klammer fehlt. Der Text lautet:

Nach Udyâna kam er in der Körpergestalt, die er im See erhalten hatte. Als Sohn des Königs zeigte er verschiedene Künste und da er im Kreislauf nicht auf gewöhnlichem Wege erzeugt war, zeigte er sich erfahren in den verschiedenen Künsten der Kurzweil. Verehrung erhielt er als Padma-König (III).

Im Lande Indien liess er sich nieder zu Vajrâsana (rdorje gdan). Er bezwang die 4 Mâras und war darin völlig gleich dem Buddha. Verehrung erhielt er als Çakyasiṃha (VI).

Er hatte sich niedergelassen im Lande Zahor zu Mangata (sic). Auf dem Leichenacker Çitavana vollzog er die Bannung der Leichname, reinigte die 12 Körbe von der Ausdehnung, die ihnen der Wille gibt (?) und wird verehrt als Padma Sambhava (I).

Im Lande der Ungläubigen (mu stegs pa) liess er sich nieder im Hain der Freude; der Ruf seines Ruhmes erfüllte alle Weltgegenden und ihre Zwischenräume; er reinigte mit Absicht (?) die inneren wie die äusseren Geheimlehren und wurde verehrt als rDo rje gro lod (IV).

Zu Vaiçâli liess er sich nieder auf der Soma-Insel ...¹⁷⁷). Verehrung erhielt er als Padma mit der Totenschädel-Kette.

Er begab sich ins Land Khache und liess sich nieder in Singala; hier bekehrte er ohne Ausnahme die mit Gehör und Denkvermögen ausgestatteten Wesen und verrichtete

¹⁷⁶) Die Ausdrucksweise des Textes ist eine sehr schwierige; statt durchaus wörtlich zu übersetzen, stellte ich die Hauptsätze ein. Das Interesse der ganzen Erzählung liegt doch nur in dem an den Bethlehemschen Kindermord erinnernden königlichen Befehl.

¹⁷⁷) Vgl. Somapuri bei Târanâtha, ed. Schiefner Vol. 2 p. 230; was er dort verrichtete, vermag ich sicher nicht zu übersetzen.

Taten gleich dem grossen Maitreya als Vater und Mutter.¹⁷⁸⁾ Verehrung empfängt er als bLo ldan mchog sred „der nach der höchsten Einsicht Strebende“ (VIII).

Er ging ins Land Li und liess sich nieder im dunkelbraunen Weiden-Gehege. Kundig des Krystallkugel-Gesteins¹⁷⁹⁾ brachte er davon in den Himmel und verbreitete zum Wohle Anderer die Werke der Früchte und Blätter (?). Verehrung erhielt er als Nyi ma ɔd zer: Lichtstrahl, der die Finsternis erleuchtet (V).

Er ging in das Land Nepal (Bal po) und liess sich nieder zu Yanglen ɔd. In dieser Feste der Yakṣas (gnod sbyin) bezwang der Heilige (dam) die acht Abteilungen der Sri-Geister und überwältigte die auf drei Gebieten vereinigte Macht der drei Reiche (?). Verehrung erhielt er als Simpharavapa „der das Gebrüll eines Löwen Ausstossende“ (VII).

Er ging nach U (dbus), der Mitte von Tibet, und liess sich nieder auf dem Tigerlager in der Löwenhöhle. In Erscheinungen ohne Zahl wurde er in magischer Verkörperung der Beschützer der Menschen; bei den vier Abteilungen der Dākinis führte er die Versammlung zur Freude. Verehrung bezeugte man ihm als vollendet in Tugend (dge bai dngos grub).

Er ging ins Land der Rākṣasas und liess sich nieder auf der Yakschweif-Insel (cāmara-dvīpa). Er bekehrt die Rākṣasas von Kupferfarbe wie vom roten Gesichte auf ...¹⁸⁰⁾ und begründet das Wohl der Wesen. Verehrung erhält er als Padma Sambhava (I).

Nachdem diese Lobpreisungen gemacht waren, machte man drei Umkreisungen und verneigte sich nach vorne herab bis zur Erde.

Nun wird die Geschichtserzählung wieder aufgenommen.¹⁸¹⁾

Daraufhin lud ihn der König in seinen Palast und wurde die Erklärung der Sammlung der Vorschriften wie vom Meere der Lehre vollendet. Zweihundert Menschenjahre waren verflossen, seitdem die Lehre begründet worden war. Indrabhūti, seine Gemahlin und sein Gefolge erlangten die Wissenschaft der vortrefflichen grossen Lehre.

Das 49. Kapitel von der Bekehrung des Landes Udyāna zur Lehre.

¹⁷⁸⁾ Der Text lautet: kha chei yul byon singala ru bzhugs | thos bsam ldan pai ɔgro ba ma lus ɔdus | byams pa chen po pha ma lta bur mdzad | blo ldan mchog srid sku la phyag ɔtsal bstod. Sinn und Uebersetzung sind gleich schwierig.

¹⁷⁹⁾ Weiden-Gehege: leong ra rmug po. Li (Anm. 102) ist Khotan oder ein Land nordwestlich von Indien in Hochasien. Sel sgong brag: Krystallkugel-Felsen erinnert an Nephrit, von welch glänzendem Edelgestein meine Brüder bei Khotan alte, grosse Brüche in Betrieb fanden.

¹⁸⁰⁾ srin poi yul byon rnga yab gling du bzhugs | zangs mdog dbal rir gdong dmars srin po ɔdul. dbal ri „Berg, Spitze“ schreibt die Handschrift; dpal ri (?) der Holzdruck.

¹⁸¹⁾ Ist die folgende Jahresangabe 200 — wie anzunehmen — auf Tibet zu beziehen, so trifft sie auf 721 n. Chr., nachdem dort im Jahre 521 heilige Gegenstände des buddhistischen Kultus vom Himmel fielen. Vgl. S. C. Das, J. A. S. Beng. 1881 Vol. 50 S. 216 und meine Berechnung der Lehre s. v. Tilli. Die chinesischen Listen setzen dieses Ereignis in 407 n. Chr. (Csoma bei Prinsep, Useful Tables, London 1858 p. 281 und W. W. Rockhill, Life of Buddha 1884 p. 209); aber da weitere 200 Jahre hinzugerechnet Padma Sambhava noch nicht geboren war, sind die tibetischen Jahresangaben als die richtigen für dieses Ereignis anzusehen. — Der Text lautet: rgyal pos pho brang su ba byas | bka ɔdus kyi rgya mth̄soi b̄sad bsgrub btsugs | mi lo nyis brgya bzhugs chos la bkod.

Fünzigstes Kapitel. (Blatt 187^b—190^b.)

Sodann liess er sich mit der Gattin Mandârava nieder beim Opferhause (mchod khang) der Herukas von Udyâna. Die Dâkinîs konnten beliebig jeden Körper annehmen. Einige waren Vögel, andere Schakale, etliche Tiger, andere wieder zeigten den Regenbogenleib (Anm. 105). In der Mitte der Dâkinîs befand sich der Oberste des Haufens (thsogs dpon = Gaṇapati). Damit die Buddha-Lehre später nicht veröde, zeigten sich diese himmlischen Damen (lha lcam) ab und zu in magischer Verkörperung.

Daraufhin erschien Padma Sambhava im Lande rNga thub can „Land der den Muni besitzenden Odra“, d. i. Orissa.¹⁸²⁾ In der Stadt Bal o'bangs „Diener der Wolle“ wurde einem Ehepaare von Webern eine Tochter geboren. Die Mutter starb und der Vater dachte, obgleich ich noch Töchter habe, kann ich sie doch nicht aufziehen, sie wird sterben und brachte sie zusammen mit der Leiche der Mutter auf den Leichenacker. Prinzessin Mandârava nahm die Gestalt einer Tigerin an, legte sich an die Seite der Leiche und säugte aus Mitleid die Tochter der Mutter an ihrer Brust. Bei der Tochter entstand kein Zweifel, dass sie die Brust der Mutter erfasse; denn wenn auch die Leiche der Mutter kalt war, so war doch die Tigerin warm. Sog sie an der Brust, so wurden Tag und Nacht verkehrt. Sodann unter tags (nyin par dus na ſing la o'thus kyin bkal) hing sie Gesammeltes ans Holz (= befestigte sie den Zettel an den Webstuhl), nachts wob sie, was sie zum Gewebe aufgezogen hatte. Berühmt ist (das Mädchen) als Kalâsiddhi „die im Handwerk Erfolgreiche“ von Bal o'bangs.

Padma Sambhava wusste, dass dieses Land noch [zu seiner Lehre] zu bekehren sei und erschien dort magisch als Bhikṣu Saukhyadeva (sic) = Gott des Genusses. Er führte dieses Mädchen in das Walddickicht, machte die Bannung der Reinigung von den vier Begierden der Wollust und liess sich nieder. Nach einer Weile verkündete er: Ich bin als Landwirt Sohn der den Muni besitzenden Odra, mein Name ist Edelstein-Haupt-Band (zhing ba (sic) rnga thub can gyi bu yin zer | ming ni nor bu go leb ces bya ba).

Nun tritt ein Hirte auf und reicht Milch; dieser Hirte entpuppt sich als Gott Vajrasattva und beim Bhikṣu zeigt sich zwischen den Augenbrauen das Zeichen hûm, das Padma Sambhava zukommt. Dieses Zeichen lässt der Âcârya (slob dpon) sodann in Karas (sic) oder feines Muslin-Zeug einweben und verkündet den Bewohnern seine Lehre. In der Stadt sammeln sich die Teppich-Ausbreiter (gdan btings, etwa Moslems?) und alle Odra-Reiche (rnga thub yul khams) bekehren sich zur Lehre.

Sodann war in der Westgegend der den Muni besitzenden Odras in der Ochsen-Hügelkette des Landes Khache beim Sohne des Königs Dharma Açoka die wunderschöne Prinzessin

¹⁸²⁾ Im tib. Amarakoṣa ist mit rNga mi Odra wiedergegeben. Nach der Bestattung von Çâkyamuni soll sein linker oberer Augenzahn, das grösste Kleinod der buddhistischen Kirche, nach Orissa gebracht worden sein, von wo er dann im Beginne des 4. christl. Jahrh. nach Ceylon übergeführt wurde. Vgl. Köppen, Die Religion des Buddha Bd. I S. 517. Nach der Ueberschrift des 46. Kapitels lagen die Reiche Bedha und Singala beieinander; als drittes Reich reiht sich Khache an (Anm. 177), das in diesem Kapitel sodann als in der Westgegend des Odra-Landes liegend bezeichnet wird, so dass als viertes Nachbarreich Orissa hinzutritt, — alles sehr wichtige Anhaltspunkte für die Bestimmung der Lage dieser Reiche, wie sie in dieser Lebensbeschreibung auftreten.

Dharma bheti, eine Lha-Tochter, in Schlaf gefallen.¹⁸³⁾ Sie träumte, dass aus einem überaus schönen weissen Manne ein weisser Lichtstrahl hervorgegangen sei. Sie begab sich in die Brähma-Höhle, wurde dort in Glück gesättigt und gebar einen Sohn. Sie schämte sich, dass sie keinen Vater dazu hatte und setzte den Sohn im Sand aus (bye mai gseb tu). Ein Junge namens Kukku (sic) trug das Knäblein nach Hause; der Hausherr Vimamitra (sic) stiess Wehklage aus, die Herkunft sei unklar, und schickte es seiner Mutter. Fünf Jahre alt bat der Knabe die Eltern um die Erlaubnis, Geistlicher zu werden; diese gewährten die Bitte nicht, er aber übte sich beim Kulika Puṇḍarīka (rigs ldan rgyal po padma dkar po la) in den fünf Arten der Wissenschaften, erhielt die Weihe beim Upādhyāya (mkhan po) Sumitra (sic) und wurde berühmt unter dem Namen Ćākyāçribhadra (sic); als solcher bekehrte er alle Reiche von Khache (kha chei rgyal khams thams cad chos la bkod) zur Lehre.

Das 50. Kapitel von der Bekehrung in Indien der den Muni besitzenden Oḍras und aller Khache-Reiche.

Einundfünfzigstes Kapitel. (Blatt 191^a—193^a.)

Der Heilige begibt sich zurück, nördlich nach Tāmralipti (Zangs gling, Kupferland, Anm. 134), wo wieder die Mustegs, die Ungläubigen, die Herrschaft errungen hatten, um dieses wie die Goldinsel Suvarṇadvīpa (Anm. 105) aufs neue der Lehre zu gewinnen.

Im Kupferlande lässt sich unser Heiliger in Streit ein mit den gelehrtesten 500 der Mustegs pa. Es heisst zwar, die gegnerischen, schlechten Dhāraṇīs seien entkräftet worden; der ganze Streit wird aber in wenigen Zeilen abgetan und gesagt, ein Blitzstrahl sei hernieder gefahren, als die Mustegs im Waldesdickicht lagerten, und habe sie alle verbrannt.

Im Goldlande war König „Himmelskraft“ (nam mkhai sugs can), seine Gemahlin war Candritala (sic). Ihr Sohn „Sonnenkraft“ (nyi mai sugs can zhes bya ba) war überaus hässlich, einäugig, links lahm und ohne Hand. Dieser wollte eine Frau haben; die Eltern wollten den Wunsch nicht erfüllen, allein der Sohn bestand darauf: so gut er König sein könne, so gut könne er auch eine Frau haben. Als Gattin erhielt er sodann Atham, die Tochter des Treta-Königs in Indien (rgya gar treta rājai sras mo ni | lha leam Atham rgyal mo zhes bya ba). Die Frau hatte an ihrem Gemahl keine Freude und dieser schloss sie ein, damit sie nicht entlaufe; sie dachte daran, sich zu töten. Schliesslich wenden sich die Ehegatten der Lehre zu. Ueber den Ehren, welche das Volk dem neuen Almosen-Çramaṇa (ldom bu dge sbyong) erwies, verlor König Himmelskraft das Ansehen als Oberster und dachte daran, den Sohn zu verbrennen; er empfand aber — wie stets im Werke — Reue und gerät selbst auf den Weg des Heiles.

Die Kapitel-Ueberschrift lautet: Die Bekehrung der Ungläubigen im Kupfer- und Goldlande.

¹⁸³⁾ Der Text lautet: De nas nga thub can gyi nub kyi phyogs | kha chei yul gyi glang po sgang zhes na | rgyal po Dharma Aḥva bya bai sras | lha leam Dharma bheti zhes bya ba | şintu mdzes lha yi sras mo zhid | de gnyid log oḍug pai rmi lam du | mi ni dkar po şintu mdzes pa las | oḍ zer dkar ophro ba zhid byung nas. — Die Ochsen-Hügelkette lernten wir oben (cf. Text zu Anm. 76) kennen, wo die Westgegend von Khache genannt wird „Geheimnis der Rinder“.

Zweiundfünfzigstes Kapitel. (Blatt 193^b—197^b.)

Der Heilige nimmt nun die Bekehrung der im Norden liegenden fabelhaften Reiche Kâmarûpa, Li, Marutse, Aci (Anm. 50), Bruša (Anm. 49), Shambhala, des Landes der Tazig (Persien), des Reiches von Gesar, Thogar und der Länder vor, die von den Srin-Geistern und den Nâgas bewohnt sind. Hiezu nimmt unser Heiliger Sitz auf der Spitze des Berges Tala (Anm. 138) und gibt sich der Meditation hin, sich niederlassend auf der 33. Stufe des Krystall-Stûpas; inzwischen entschlüpften die Mustegs (Ungläubigen) nach Vajrâsana (rdo rje gdan du mu stegs pa sor nas).

Der folgende Vortrag lässt erkennen, dass Padma Sambhavas spätere Anhänger durch das siegreiche Vordringen der Moslims aus den berühmten Sitzen des Buddhismus in Bengalen verdrängt wurden und sich darum nach den Nordländern wandten. — Ueber die Ereignisse in Vajrâsana wird mitgeteilt, dass sich dorthin der König der Ungläubigen namens Nâgaviṣṇu (klu yi khyab jug ces bya va) gewandt habe; Vajrâsana wurde eingeäschert, Tausende von Menschen getötet, 6 Lehrer der Mustegs und ihre Schüler sorgten für die Verbreitung der neuen Lehre.¹⁸⁴) Schliesslich wird dieser überaus verdorbene und fürchterliche Gebieter durch „Zeit-Herz“ (dus kyi snying po) auf magische Weise zur Lehre bekehrt. Dieser Zeit-Herz, der Enkel eines Brâhmanen, nahm die Gestalt eines kleinen Fisches an, weil solche die Nahrung des Königs bildeten. Der König spülte Zeit-Herz in dieser Form mit Wasser hinunter; dieser rollte sich im Körper in Butter und kam so wieder lebend zum Vorschein, worauf man ihm Verehrung bewies und Gehör schenkte.

Der Titel des Kapitels lautet: Von der Bekehrung des Königs Nâgaviṣṇu.

Dreiundfünfzigstes Kapitel. (Blatt 198^a—208^a.)

Padma Sambhava kehrt auf kurze Zeit nach Vajrâsana zurück, sorgt für die Wiederherstellung der Lehre und begibt sich dann „an die Grenze von Indien und Nepal auf einen Berg, welcher dem Himmelsopfer des Löwen gleicht“ (rgya gar bal po gnyis kyi mthsams su byon | seng ge gnam mchod dra bai ri la bzhugs). Dort gab er sich der Beschauung hin.

In Nepal entsteht eine Dürre, massenhaft sterben die Menschen dahin. Die Ursache war, weil man den Buddha-Geboten entgegen gehandelt hatte. Der Heilige trägt seine zwei Lehren vor, baut die kostbare Lehrverkündigung von den Verwandlungen nach Belieben auf (dod dgur bsgyur bai chos) und vollzieht selbst zwanzig Verwandlungen, die ihm ebenso viele Ehrennamen eintragen.

Sodann wird gelehrt, auf Birkenrinde (sog gro ga) mit Tinten verschiedener Farben zu schreiben.

Den weiteren Inhalt des langen Kapitels, das hiebei keine geschichtlichen Angaben enthält, füllen Darlegungen der Schatzlehre, die bereits der Buddha vorgetragen hatte, als er der Welt als Herr geboren worden war und mit welcher er Wissen wie Glauben erzeugte.

Die Kapitel-Ueberschrift lautet: Das Darlegen der Lehre vom Schatze und die Erzählung von dem Ratgeben aus dem Lande des Schatzes.

¹⁸⁴) Die Namen von 8 solchen berühmten Lehrern s. in meiner Berechnung der Lehre l. c. S. 20 (608).

Vierundfünfzigstes Kapitel. (Blatt 209—210^b.)

Padma Sambhava geht nach Nepal; dort trifft ihn eine Einladung des tibetischen Königs Khri lde gtsug brtan, des Vaters des berühmten Königs Khri strong ldeu btsan. Von nun an ist ausschliesslich Tibet der Schauplatz der Tätigkeit und der Wunder unseres Heiligen.

Die Ueberschrift des Kapitels lautet: Die Geburt und die Uebernahme der Regierung durch Khri strong ldeu btsan.

Kapitel-Ueberschriften.

Tibetischer Text.

Kapitel

- 10 sPrin ldan rgyal khams bstan pa gnyis ldan gyis btul pa.
- 11 rGya gar chos khungs btsun par bstan pa.
- 12 Urgyan yul gyi yul rabs bsad pa.
- 13 rGyal po spyen med o₂byor ldan gyis dkor mdzod sbyin par bstan pa.
- 14 gZigs stangs dri med mdangs ldan yon tan brgyad ldan mthso rabs.
- 15 rGyal po Indrabodhi i rnam thar.
- 16 rgyal po Indrabodhis yid bzhin gyi nor bu lon pa.
- 17 rgyal po Indrabodhi dang zhal mjal zhing rten o₂brel brtags pa.
- 18 rgyal po Indrabodhis nor bu la gsol la btab pa.
- 19 Me tog Udambâra gesar.
- 20 Urgyan yul du rgyal srid bzung ba.
- 21 rGyal srid spangs pa.
- 22 Dur khrod bsil bai thsal du bzhugs pa.
- 23 rTsis la sbyangs pa.
- 24 sMan la sbyangs pa.
- 25 Rig pai gnas lnga la mkhas par sbyangs pa.
- 26 sKu rab tu byung ba.
- 27 Kun dga bo la phyi thub pai theg pa gsum | nang sngags kyi theg pa gsum | rgyu
mthsan nyid kyi theg pa la sbyangs pa.
- 28 bstan pa la phan pai phyir kun dga bo la mdo dris pa.
- 29 Dur khrod sku la rdzogs su bzhugs pa.
- 30 " " bde chen rdul du bzhugs pa.
- 31 " " lhun grub brtsegs su bzhugs pa.
- 32 " " Langka brtsegs su bzhugs pa.
- 33 " " Padma brtsegs par bzhugs so.

Kapitel

- 34 Dur khrod chen po gsang chen rol par bzhugs so.
- 35 sPyan ras gzigs kyi lung bstan nas rgya nag yul du bzhugs pa.
- 36 Sangs rgyas bstan pa srung thabs mdzad pa.
- 37 gDul byai zhing kham gsangs pa.
- 38 Lha leam Mandhâravas bramzei sku sa rnyed pa.
- 39 " " Mandhâravas khyim thabs spangs nas chos mdzad pa.
- 40 " " Mandhârava dang mjal phrad mdzad pa.
- 41 Zahor rgyal pos gson bsregs mdzad pa.
- 42 " yul du mtha dmag slog pa.
- 43 " yul kham chos la bkod pa.
- 44 Thsei rig dzin bsgrub pa.
- 45 rGyal po Aqvaka chos la btsud pa.
- 46 Baidddhai yul dang Singalai yul chos la bkod pa.
- 47 Bhangalai rgyal sa phrog pa.
- 48 Urgyan yul kham dul bar dgongs pa.
- 49 " rgyal kham chos la btsud pa.
- 50 rGya gar rNga thub can dang Khache rnams chos la btsud pa.
- 51 Zangs gling dang gser gling gi mu stegs pa gtul ba.
- 52 rGyal po klui khyab jug btul ba.
- 53 gTer gyi sgro ba gter chos gter gling pai nram thar.
- 54 Khri strong ldeu btsan sku khrungs ſing rgyal srid bzung ba.

Index.

- Aça (Aci) 535.
 Acara 550.
 Açoka (vgl. Dharmaçoka) 520, 541, 545, 559.
 Affen 524, 543, 556.
 Ajātaśatru 540.
 Akāramatiçila 556.
 Akṣadhara 551, 556.
 Amitāyus 558.
 Ânanda 538 ff.
 Anrag 547 Anm. 97.
 Apabhraṃṣa 539.
 Arjuna 536.
 Arti 556.
 Āryadeva 562.
 Asura-Höhle 538, 555.
 Atham 569.

 Bala 557.
 Bal gangs 568.
 Bedha 526.
 Benares s. Vārāṇasi.
 Bethlehemischer Kindermord 566.
 Bhangala 527, 542.
 Birkenrinde als Papier 570.
 Bonpo 542.
 Bruša 535.
 Buddhas Nirvāṇa 520.
 Buddhaguhya 540.

 Çakyamaitri 537.
 Çakyamitra 537.
 Çakyaçribhadra 569.
 Çankhakarnaka 563.
 Çāntarakṣitā 548.
 Çikhandin 564.
 Çitavana 534.

 Çrīhūkasa 540.
 Çrikumāra 561.
 Çrisiddha 549.
 Caṇḍāla 549.
 Candrakumāra (Candragomaçi) 533, 541.
 Candritala 569.
 Chang 542, 569.

 Daha 533.
 Devapālita 540.
 Devākaracandra 557.
 Dhahana 547.
 Dhanahata 533.
 Dhanakoça 528.
 Dhanaphala 530.
 Dharika 537.
 Dharmabheta 569.
 Dharmaçoka (vgl. Açoka) 568.
 Dharmakāya 523.
 sDig can 549.
 Dza = Ja.
 Dzo 545 Anm. 95.
 mDzes ldan 529.

 Eisenspāne 534 Anm. 47.

 dGa rab rdo rje 545 ff.
 Gaṇacakra-Opfer 555.
 Gauša 530.
 Gesar 522, 531.
 Godani, Land 524.
 Goldland 569.
 Grags ʾdzin = yaçovigraha? 553.
 Grenzkönig 553.
 Gridhrakūta 550.
 Gutstern (? sādhuḥyotis) 538.

 Hanf 555.
 Ha-u-Schrei 551.
 Himmelskraft 569.
 Hor 550.
 Huluka, Perserkönig 521, 562.

 Indrabhūti (Indrabodhi) 529, 563.
 Indrasena 560, 561.
 Ja, König 540.

 Kāçi 536.
 Kāçikā 531.
 Kāçyapa 538.
 Kālacakra 520.
 Kalanka 556.
 Kalāsiddhi 568.
 Kāmarūpa 528.
 Kama(la)-çila 556, 561.
 Kambala 567.
 Karakata 563.
 Karas (Muslinzeug) 568.
 Karota 537.
 K(h)arṣapāni 526, 563.
 Kati 549.
 Khache 542, 570.
 Khangbu 528.
 Khatvāṅga 564.
 Khri lde gtsug brtan, König 571.
 Kinajara 561.
 Kla klo, die Moslim 522.
 Koṭala 557.
 Kramacila 540.
 Krystallkugel-Gestein (Nephrit) 567.
 Kuckuck 546.
 Kuhsalz-Wasser 531.
 Kukku 569.

Kumârâ 548.
Kumâraçrî 547.
Kupferland 569.
Kutala-Höhle 550.

Langkha 528, Langka 545.
Lāvapa 565.
Lehmfluss 537.
Leib-Teufel 544.
Leichenacker-Kapitel 541, 566.
Li 548, 567.
Loka-Spitze 548.
Löwe 527.
Löwenschrei 538.

Mahâpâla 553.
Mahâpâlaya, Gott 541.
Maheçvara 562.
Malla 553.
Mandârava 552, 568.
Mandhebbhadrâ 557.
Mangata 566.
Manjuçrîmitra 547.
Mitracitra 562.
Mon 550.
Moslim 521, 542, 568.
Mustegs pa 521, 569 ff.
Mutig btsan po 557.

Nâga-Könige 521, 561.
Nâgârjuna 520.
Nâgaviṣṇu und Zeit-Herz 570.
Nalendra 539, 540.
Nanda 561.
Nepal 544, 570.
Nephrit 567.
INga ldan s. Pañcâla.
rNga thub can 568.
Nirmâṇakâya 523.
Niṣâdarûpa 558.
Norbu ood ldan 562.
Nyi ood zer 542.

Ochsenhügelkette 569.

oOd chang ma 533.
Odra (Orissa) 568.

Padma-Spitze 548.
Padma Sambhava, seine Familie,
Geburt und Lebensgang 521.
Pâla-Dynastien 521.
Pañcâla 536.
Papagei 546.
Patna 536, 539 Anm. 62.
Phyi ltar 523.
Prabhâhasti 537.
Prabhâdharâ 533, 565.
Prabhâkumâra 562.
Prakarama 539.
Prajñâkîrti 530.
Puṇḍarîka-Kulika 569.

Râgala 537.
Râhula 554.
Ratnapurî 551.
Regenbogenleib 548 Anm.
Rig odzin 548 Anm.
Rotfelsen 537.

Sahora 528.
Sâla 539.
Salema 545.
gSal ldan = Kâçi.
Samantabhadra 530, 542.
Sambhara 532.
Sambhogakâya 523.
Sarvaphaladhara 558.
Saukhyadeva 568.
Siddhaphala 561.
Siegreicher Stern, skar rgyal 549.
Ṣambhala (Kaka-) 529.
Ṣing thog can 559.
Singala 532, 561.
Soma-Insel 566.
Sonnenglanz, ein Çramaṇa 543.
Spyiti-Yoga 545, 554, 559.
Sugata kulika 545.
Sulabha 556.

Sumitra 538, 562, 569.
Sûryasiṃha 561.
Suvarṇaprabha kumâra 567.
Svastikâ 545.

Ta 562.
Tala-Berg 539, 557, 570.
Tâmrâlipti 520, 556, 564, 569. 𑖦𑖩𑖪
Thogar 539.
Treta-König 569.
Trigna odzin (Trignadhara) 530.

Udyâna 522, 528, 548 Anm. 565.
Upata 535, 565.

Vairocana 523, 547 Anm. 99.
Vârâṇasî 556.
Vajra-Vehikel 524.
Vajradhara 531, 542.
Vajrâsana 524, 570.
Vajrasattva 534, 544, 546, 568.
Vasu 562.
Vetâla 546.
Viçvâçi 537.
Viçvakarman 537.
Viçvâmitra 537.
Vidhyâdhara 548.
Vikramalaçila 528, 540, 562.
Vima(-la-)mitra 541, 569.
Vinasâ 563.
Vipaçyin 539.
Viṣṇu Râhula 554.
Vyâkaraṇadvîpa 555.

Wüste, heisse, ein Hain 532.

Zab mo = Mâdhyamika 524.
Zahor 522, 527, 541 (Gaṇḍu), 557.
Zamatog 540.
Zeichensprache 551.
Zeit-Herz s. Nâgaviṣṇu.
Ziyanta 540.
Zla ba gzhon nu = Candrakumâra.

Inhalt.

Kapitel	Seite
Einleitung	519
1—9 Siehe I. Teil: Abhandlungen der Kgl. bayer. Akad. der Wissenschaften I. Cl. Bd. 21 S. 419—444	
10 Die Bekehrung des in Wolken gehüllten Reiches durch die zwei Lehren	523
11 Die gute Begründung der Lehre in Indien	524
12 Reihenfolge der Länder im Gebiete von Udyāna	528
13 Der blinde, mit Reichtümern gesegnete König gibt seinen Schatz als Gabe hin	529
14 Die Herkunft des Fleckenlosen im Glanze des die 8 Verdienste Besitzenden aus dem See	529
15 Die Lebensbeschreibung des Königs Indrabhūti	529
16 Das Erlangen des Wunschedelsteines durch König Indrabhūti	529
17 Das Erkennen von Ursache und Wirkung bei dem Antreffen von Indrabhūti	530
18 Die Bitten des Königs Indrabhūti	531
19 Von der Udambāra-Blume Gesar	531
20 Das Ergreifen der Regierung im Lande Udyāna	532
21 Das Entsagen der Regierung	534
22 Das Niederlassen auf dem Leichenacker Ātavana	536
23 Das Einüben der Kalenderrechnung	536
24 „ „ „ Heilkunde	536
25 „ „ „ Kenntnis der 5 Wissenschaften	537
26 Das Eintreten in den geistlichen Stand	537
27 Das Forschen bei Ānanda nach den nicht orthodoxen drei Fahrzeugen des Thubpa, nach den drei Fahrzeugen der orthodoxen Tantras, nach den drei Fahrzeugen der Kennzeichen Tragenden	538
28 Die Frage an Ānanda nach den Sūtras zur Bewirkung der Vorteile der Lehre	539
29 Das sich Niederlassen auf dem Leichenacker, genannt der Vollkommenste für den Körper	541
30 Das Verweilen auf dem Leichenacker, genannt der die Seligkeit Verbreitende	542
31 Der Aufenthalt auf dem Leichenacker, genannt der selbst Erstandene	544
32 Das sich Niederlassen auf dem Leichenacker, genannt Langka-Spitze	545
33 Das sich Niederlassen auf dem Leichenacker, genannt Padma-Spitze	548
34 Der Aufenthalt auf dem grossen Leichenacker, genannt der das grosse Geheimnis Hervorzubernde	548
35 Das sich Niederlassen in China nach der Prophezeiung von Chenresi	549
36 Die Schutzmittel der Buddha-Lehre	549
37 Das Erblicken des Bekehrungs-Landes	550
38 Prinzessin Mandārava findet das Fleisch eines Brāhmanen	552
39 „ „ verlässt das Haus und wendet sich der Religion zu	552
40 „ „ trifft Padma Sambhava	553

Kapitel	Seite
41 Der König von Zahor befiehlt den Tod der Verbrennung an Padma Sambhava	553
42 Die Umkehr des Grenzkönigs vom Lande Zahor	553
43 Die Begründung der Lehre im Reiche Zahor	554
44 Die Vervollkommnung in der Wissenschaft vom Leben	558
45 Das Eingehen des Königs Açoka auf den Weg der Lehre	558
46 Die Begründung der Lehre in den Ländern Bheta und Singala	560
47 Der Thronraub in Bengalen	562
48 Das Nachdenken über die Bekehrung des Reiches Udyâna	563
49 Die Bekehrung des Reiches Udyâna	565
50 Die Bekehrung in Indien der den Muni besitzenden Oðras und aller Khache-Reiche	568
51 Die Bekehrung der Ungläubigen im Kupfer- und Goldlande	569
52 Die Bekehrung des Königs Nāgaviṣṇu	570
53 Das Darlegen der Lehre vom Schatze und das Ratgeben vom Schatze	570
54 Geburt und Besitzergreifung der Regierung durch Khri srong ldeu btsan	571